Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN

DIPLOMARBEIT

Marktraum – Eine Transformation des Viktor-Adler-Marktes

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des
akademischen Grades einer
Diplom-Ingenieurin

unter der Leitung von

Univ.Prof. Arch. Mag.arch. Gerhard Steixner
E 253.5 Abteilung Hochbau 2 – Konstruktion und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Christina Troppmann
Matr. Nr.: 0226175

Wien, am 27. Oktober 2015 Christina Troppmann

Kurzfassung

Die Ursprungsfunktion der Wiener Märkte als günstige Nahversorger wurde im Laufe der letzten Dekaden zum größten Teil vom filialisierten Einzelhandel übernommen. Wie die anderen offenen Märkte Wiens auch, verfügt der Viktor-Adler-Markt über ein spezifisches Marktambiente, das heute oft einen höheren Stellenwert für BesucherInnen einnimmt als der Einkauf von Lebensmitteln. Die Märkte, seit jeher auch Zentren des öffentlichen, städtischen Lebens, erfüllen auch soziale Funktionen, und sie werden verstärkt als wichtige Orte des Zusammentreffens unterschiedlichster Bevölkerungsgruppen wahrgenommen.

Zielsetzung dieser Arbeit ist es, der rückläufigen BesucherInnenzahlen auf dem Viktor-Adler-Markt durch eine Steigerung der Nutzungsintensität und -dauer entgegenzuwirken. Im Anschluss an eine Analyse der Wiener Märkte, ihrer Besonderheiten und Tendenzen wurde eine Überdachung für das Marktgebiet des Viktor-Adler-Marktes entwickelt. Die Konzeption des Daches sieht die Beibehaltung der derzeitigen Marktstruktur und ihrer Individualität vor. Sie dient neben dem Regen- und Sonnenschutz, der Steigerung der Wahrnehmung und Orientierung, der Verbesserung der Belichtungs- und Beleuchtungssituation als auch der solaren Energiegewinnung. Des Weiteren wird eine schrittweise Transformation der dichten Bestandsbebauung in programmatischer Form zur Anhebung der Aufenthaltsqualität vorgeschlagen.

Abstract

During the last decades, the original function of the Viennese markets as favorable local providers was mostly taken over by retail chains. Like other open markets, the Viktor-Adler-Market has a special market atmosphere which seems to be more important to visitors than buying food. Markets have always been centers of public urban life. They also fulfill social functions and more and more they have become important meeting places of diverse population groups.

The objective of this work is to counteract the declining numbers of visitors of the Viktor-Adler-Market by increasing the intensity and duration of its use. Following an analysis of the Viennese markets, their characteristics and trends, a roof shelter for the Viktor-Adler-Market was developed. The design of the roof maintains the current market structure and its individuality. It increases perception and orientation, improves exposure and lighting, and serves solar energy production. Furthermore, a gradual transformation of existing building density to raise the quality of stay is proposed in a programmatic way.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG **1**

Ablauf 3
Aufbau der Arbeit 3

KAPITEL I: MARKT – HISTORISCHE ENTWICKLUNG **5**

Märkte in Wien 6
Markthallen 8
Märkte in Wien heute 8

KAPITEL II: MARKT – RAHMENBEDINGUNGEN **11**

Begriffsabgrenzung 12
Gesetzliche Grundlagen 12
Arten von Märkten 13
Produzentenmärkte 13
Marktgebiet 15
Marktgegenstände 18
Gastronomie 19
Dienstleistungen 19
Marktfremde Nutzungen 19
Warenangebot 20
Markttage und Marktzeiten 22
Marktfahrer und Marktparteien 22

Eigentumsverhältnisse 22
Vergabe von Marktplätzen 23
Gebühren und Abgaben 24
Institutionen und Akteure 25
Interessengruppen 26
Initiativen 26

KAPITEL III: MARKT – ÖKONOMISCHER ASPEKT 27

Die Rolle als Nahversorger 28
Lage des Marktes 28
Sortiment 30
Attraktoren 30
Anzahl der Marktstände 30
Einfluss der Bausubstanz 32
Zielgruppe 32
Marketingstrategien 33
Gestaltung 33
Kostendeckungsgrad 33

KAPITEL IV: MARKT – RAUM 35

Bebauungsstruktur 36
Grundrisstypologien 37
Erschließung 37
Arten von Marktständen 40
Standfeste Bauten 40
Transportable Stände 40

KAPITEL V: MARKT – ÖFFENTLICHER RAUM 41

Raumnutzungen 43

KAPITEL VI: MARKT – TRANSFORMATION 45

Bedeutungswandel 46
Tendenzen Wiener Märkte 46
Tendenzen Viktor-Adler-Markt 48
Physische Transformation 48
Sanierungsoffensive Wiener Märkte 50
Sanierung Viktor-Adler-Markt 50

KAPITEL VII: MARKT UND DACH – AKTUELLE BEISPIELE 51

KAPITEL VIII: STANDORTANALYSE 55

Geschichte 56
Favoriten 56
Viktor-Adler-Markt 58
Favoritenstraße 59
Hauptbahnhof und Sonnwendviertel 61
Bestandsaufnahme Viktor-Adler-Markt 62
Marktgebiet 62
Standfeste Bauten 64
Mobile Verkaufseinheiten 65
Dächer 66
Nutzung 67
Erschließung 68

Anlieferung 70
Aufenthalt 70
Beleuchtung 71
Kanal 71

SCHLUSSFOLGERUNGEN 74

Viktor-Adler-Markt 74
Zielsetzung 75

KAPITEL IX: KONZEPTION, ENTWURF UND VISUALISIERUNG 77

Dach – Funktionen 79
Sichtbarkeit – Wahrnehmung 79
Orientierung – Leitsystem 79
Zusatznutzen – Hülle 79
Belichtung – Beleuchtung 79
Dach – Formfindung 80
Dach – Konzeption 87
Dimensionierung 87
Form 88
Höhe 89
Marktstände – Konzeption 90
Transformation 1 90
Transformation 2 92
Transformation 3 94
Tragsystem 96
Stützen 96
Fundamente 96
Fachwerkgeometrie 96

Deckung / Hülle 98
Energieerzeugung 99
Energiebedarf 104
Beleuchtungskonzept 105
Entlüftungskonzept 106
Dachentwässerung 108
Berechnung Regenwasserabfluss 108
Bemessung Dachrinne 108
Regenwasserleitungen 111
Dachrinnenabläufe 111
Notüberläufe 112
Bemessung Regenwasserfallleitung 113
Kanalanschluss Marktgebiet 113
Reinigung und Wartung 114
Entwurf 117
Visualisierung 137

QUELLEN & ABBILDUNGEN 147

Quellenverzeichnis 148
Rechtsquellen 153
Normen 153
Abkürzungsverzeichnis 153
Plangrundlagen 153
Interviews 153
Abbildungsverzeichnis 154
Tabellen / Anhang 157

ANHANG 159

Einleitung

In den letzten Jahren gewannen einige der Wiener Märkte an Wahrnehmung und erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Auch international rückt das Thema „Markt“ wieder verstärkt in den Fokus, wie am Beispiel der Markthalle in Rotterdam aufgezeigt wird. In Form von neuen oder renovierten Markthallen oder Marktüberdachungen scheint diese Bauaufgabe eine Renaissance zu erleben.

In Wien ist diese Entwicklung anhand von Umgestaltungen einzelner Märkte ebenfalls zu beobachten, wenn auch in kleinerem Maßstab. In den letzten 30 Jahren wurden nahezu alle offenen Wiener Märkte saniert oder umgestaltet. Temporäre Märkte, oft mit saisonalen Produkten und speziellem Angebot, erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Die städtebauliche und soziale Relevanz von Märkten weckte mein Interesse und es entstand die Zielsetzung, einen der Wiener Märkte baulich zu adaptieren. Diese Transformation soll einen Beitrag leisten, Entwicklungspotentiale hinsichtlich einer höheren Nutzungsintensität aufzuzeigen und so die ökonomische Relevanz des Marktes zu sichern.

Die Wahl des Marktes wurde unter anderem aufgrund der augenscheinlichen und, wie sich später herausstellte, auch belegbaren Tendenz eines BesucherInnenrückganges getroffen. Außerdem wurde der Viktor-Adler-Markt bislang von der Sanierungsoffensive der Stadt ausgenommen, und die engen Marktgassen und -hütten weisen stellenweise Sanierungs- und Adaptierungsbedarf auf. Die bauliche Dichte des Marktgebietes mit seinen verwinkelten Wegen erschwert die Orientierung und lässt wenig Sichtbezüge, Durchblicke oder Aufenthaltsmöglichkeiten zu.

Aufgrund seiner Lage innerhalb Wiens – in einem der – wenn auch nicht geografischen – Zentren Favoritens nimmt der Viktor-Adler-Markt für den Stadtteil einen besonderen Stellenwert ein. Auch durch die Nutzung als politische Bühne wird dem Markt mediale Aufmerksamkeit zu teil.

Ablauf

Die ursprüngliche Überlegung beinhaltete den Ersatz der Bestandsbebauung des Marktes. Nach Recherchen über den Bezug der NutzerInnen zum Markt und seinem spezifischen Ambiente sowie der sozialen Relevanz und dem Anspruch der Realisierbarkeit aus wirtschaftlicher und technischer Hinsicht, wird in diese gewachsenen Strukturen nur in untergeordnetem Ausmaß eingegriffen. Anhand programmatischer Überlegungen hinsichtlich der Bestandsbebauung sollen dennoch Potentiale zur Verbesserung der Aufenthalts- und Marktbetriebsqualität aufgezeigt werden. Primäre Zielsetzung bildete die Verbesserung der Nutzbarkeit des Marktes, was sich in Form des Entwurfs einer Überdachung manifestiert. Das Dach soll den ausschlaggebenden Impuls für eine prozesshafte Transformation des Marktes darstellen, welche im Dialog mit den BetreiberInnen, den Behörden, den NutzerInnen und anderen Interessensgruppen stattfinden soll.

Aufbau der Arbeit

Eingangs wird ein kurzer Einblick der historischen Entwicklung der Wiener Märkte aufgezeigt. Im Anschluss werden die rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen erläutert und im nächsten Abschnitt um die ökonomischen Aspekte der Wiener Märkte, ergänzt. Die physische Gestalt wird im nächsten Abschnitt beschrieben und anhand einer vergleichenden Analyse der Wiener Märkte werden deren räumlichen Verhältnisse aufgezeigt. Außerdem wird ein kurzer Einblick in die Bedeutung des Marktes als öffentlicher Raum gegeben und die heutigen Tendenzen auf den Wiener Märkten, im Speziellen jene des Viktor-Adler-Marktes, aufgezeigt. Anschließend erfolgt eine kleine Auswahl an internationalen Beispielen von Marktbauten und freistehenden Überdachungen. Eine Standortanalyse und eine geschichtliche Zusammenfassung zu Favoriten sollen die eingangs behandelten Aspekte zum Viktor-Adler-Markt ergänzen. Danach werden konzeptionelle Überlegungen und der Entwurf der Dachkonstruktion dargestellt.

I

Markt – Historische Entwicklung

Märkte als Orte des Handels und des Tausches bildeten seit jeher eine zentrale Komponente im räumlichen Gefüge von Städten. An verkehrsgünstigen und -wichtigen Standorten gelegen waren sie oftmals auch Anlass für die Gründung städtischer Siedlungen (vgl. Bauer 1996: 10). So schreibt Max Weber die Grundvoraussetzung einer Stadt sei der Markt:

„Das weitere Merkmal, welches hinzutreten muss, damit wir von ‚Stadt' sprechen, ist das Bestehen eines nicht nur gelegentlichen, sondern regelmäßigen Güteraustausches am Ort der Siedlung als ein wesentlicher Bestandteil des Erwerbs und der Bedarfsdeckung der Siedler: eines Marktes." (Weber, zitiert nach Nippel, 1999: 728)

In unmittelbarer Nähe zu Stadt- und Gerichtsbehörden, Sakralbauten oder Wallfahrtsstätten bildeten Märkte Zentren des Zusammentreffens von Menschen unterschiedlichster Herkunft und sozialer Schichtungen (vgl. Bauer 1996: 10).

Im antiken Griechenland wurde die Agora als zentraler Versammlungsort unter anderem für den Handel und Verkauf von Waren genutzt. Diese wurde durch eine Säulenhalle – die Stoa – begrenzt und war als einseitig offener Raum konzipiert. Später wurden in die Stoa auch Läden integriert, wie beispielsweise in der Stoa des Attalos in Athen, mit einer zweigeschossigen, rückwärtigen Ladenzeile (vgl. Gabriel 2014: 862). Das römische Äquivalent als Ort des Handels und Verkaufs war das Forum. Es entstanden eigene Marktanlagen, die „mercides". Getrennt durch Arkaden oder Kolonnaden vom repräsentativen Teil des Forums, waren diese gassenartig angeordnet und die einzelnen Läden und Stände mit Tonnengewölbe überdeckt (vgl. Mende M. 2008: 14). Im Laufe der Zeit entwickelten sich Spezialisierungen der einzelnen Foren hinsichtlich ihres Warenangebots; so wurden beispielsweise das Forum Boarium für den Verkauf von Fleischprodukten und das Forum Holitorium für den Gemüsehandel vorgesehen (vgl. Lampugnani 2015).

Römische Basiliken dienten neben Gerichtssitzungen und Handelsgeschäften auch der Abhaltung von Märkten. Dieser Bautyp, als mehrschiffige Anlage konzipiert, diente als Vorlage für spätere Markthallen (vgl. Gabriel 2014: 862).

Märkte in Wien

Seit dem 13. Jahrhundert existieren Aufzeichnungen über das Marktwesen in Wien (vgl. Bauer 1996: 11). Die Benennung von Plätzen und Straßen ist oft aus der Nutzung als Handelsplatz entstanden und gibt so Aufschluss über deren Bedeutung in der Gründungsgeschichte. Die gegenwärtigen Straßen- und Platzbezeichnungen, wie beispielsweise Hoher Markt, Fleischmarkt und Getreidemarkt, verweisen auf die damalige Nutzung als Markt (vgl. Bouskka 2012: 8). Die Vielfalt der angebotenen Waren und deren Spezialisierungsgrad waren sehr hoch. Im 14. Jahrhundert konnte man am Hohen Markt, welcher als Zentrum des Marktgeschehens angesehen wurde, neben Fisch, Fleisch, Geflügel, Brot, Obst, Fett- und Butter, auch unverderbliche Waren wie Tuch, Glaswaren, Wachs finden. Des Weiteren wurden auch Dienstleistungen von beispielsweise Schustern angeboten (vgl. Bauer 1996: 13). Die Versorgung der Wiener Bevölkerung mit Nahrungsmitteln wurde während des Mittelalters beinahe gänzlich durch die Bauern der Umgebung sichergestellt. In Notzeiten konnte auch auf Ernten der innerhalb der Stadtmauer gelegenen Haus- und Nutzgärten zurückgegriffen werden (vgl. ebd.: 19).

Im Jahr 1873 gab es in Wien 18 offene Märkte und zwei Markthallen, 14 Jahre später konnte man bereits 25 Märkte und 7 Markthallen vorfinden (vgl. ebd.: 58). Die meisten der heute noch erhaltenen Wiener Märkte jenseits des Gürtels und des Donaukanals haben ihren Ursprung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In den rasant wachsenden Vorstädten musste die Gemeinde rasch neue Versorgungsmöglichkeiten schaffen (vgl. ebd.: 140).

Abb. 1: Prospect des Hohen Marckts zu Wien. Kupferstich, Delsenbach J.A. aus dem Jahr 1733

Markthallen

Eine der Maßnahmen, um den durch die Bevölkerungszunahme entstandenen Versorgungsengpässen entgegenzuwirken, war die Errichtung von Markthallen. Nach dem Vorbild der Pariser Markthallen wurden zentrale Markthallen gebaut, die als neue architektonisch zu gestaltende Bauaufgabe angesehen wurden. Diese filigranen Gusseisenkonstruktionen wurden jedoch im 20. Jahrhundert von den Großmärkten an der städtischen Peripherie ersetzt. Neben den zentralen Markthallen wurden in den Vororten Detailmarkthallen errichtet um die Nahversorgung der Bevölkerung zu gewährleisten (vgl. Jäger-Klein 2010: 172). Eine dieser Markthallen war die im Jahr 1871 in Leichtbauweise errichtete Zedlitzhalle im ersten Bezirk. Sie konnte sich aus Mangel an Interesse seitens der Bevölkerung und des Handels nicht bewähren, wurde ab 1902 nicht mehr als Markthalle genutzt und 1965 abgerissen (vgl. MA59a).

In den Jahren von 1871 bis 1880 wurden von der Gemeinde Wien sechs Markthallen errichtet, wobei heute nur mehr die Nußdorfer Markthalle erhalten ist und heute nicht mehr für Marktzwecke genutzt wird (vgl. Bouskka 2012: 8).

Die historische Entwicklung des Viktor-Adler-Marktes wird in Kapitel VIII beschrieben.

Märkte in Wien heute

Im Laufe des letzten Jahrhunderts sind einige dieser vorwiegend gründerzeitlich entstanden Märkte aufgelassen worden. Die Grafik veranschaulicht die Anzahl der Märkte Wiens in den Jahren 1963, 1995 und 2015. Von den im Jahr 1963 28 Märkten sind heute noch 17 ständige Detailmärkte in Wien zu finden.

Wenn auch die Anzahl der ständigen Detailmärkte in den letzten Jahrzehnten abgenommen hat, lässt sich eine Zunahme an temporären Märkten beobachten. Diese temporären Marktveranstaltungen finden sich vorwiegend in Gebieten, in deren näherem Umfeld kein fixer Markt vorhanden ist (vgl. Hann 2015: 64). Der Großteil dieser Märkte entstand innerhalb der letzten fünf Jahre und kann als Anzeichen für eine zunehmende Nachfrage nach Märkten gedeutet werden. Hierbei wird verstärkt auf ein nachhaltiges Angebot an Lebensmitteln gesetzt und die Marktveranstaltung wird mit sozialen oder kulturellen Angeboten ergänzt (vgl. ebd.: 65).

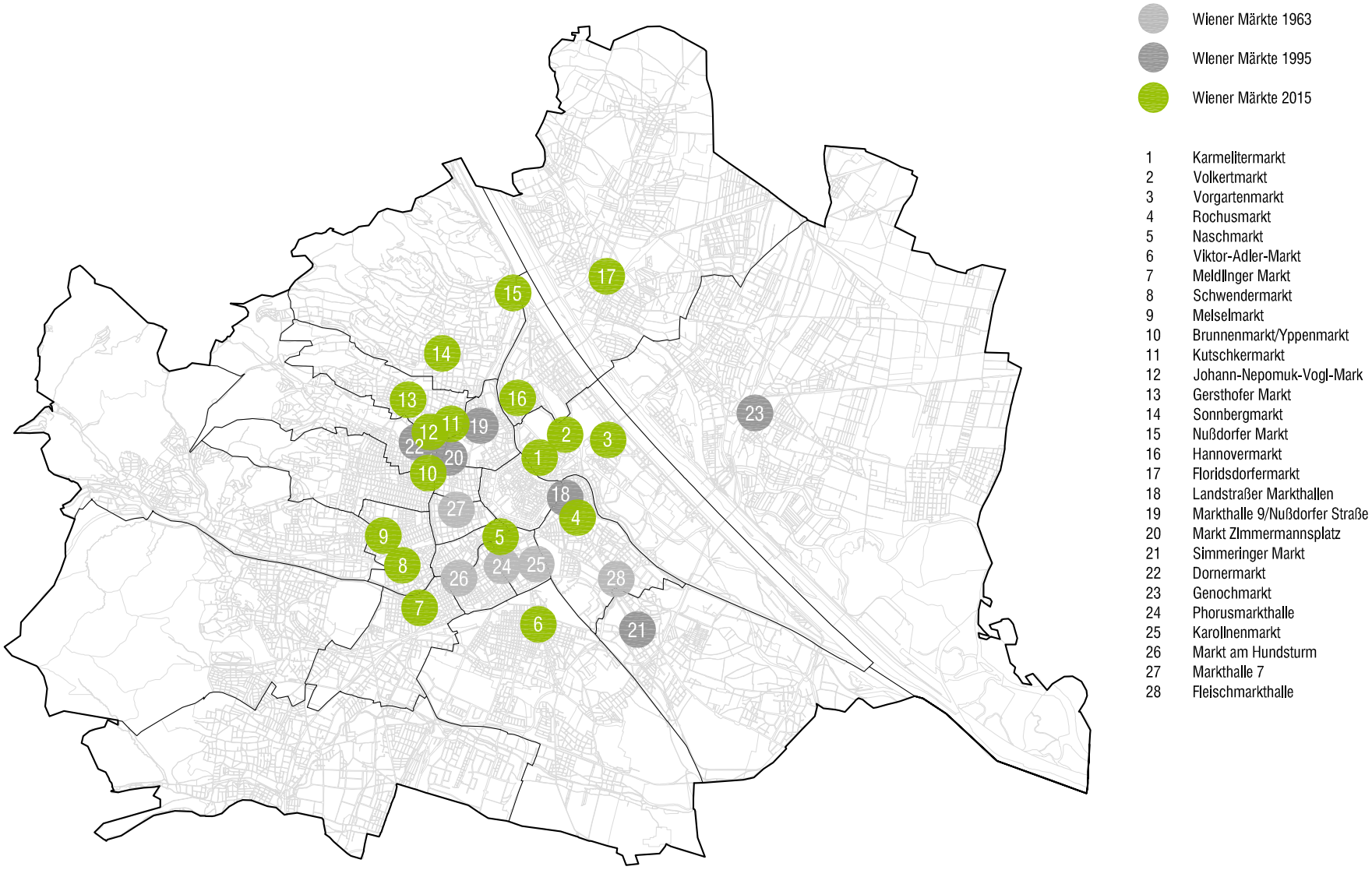


Abb. 2: Märkte in Wien in den Jahren 1963, 1995, 2015 (Datenquellen: Statistik der Wiener Märkte 1963, Die Zukunft der Wiener Märkte 1995 und www.wien.gv.at/viennagis/2015)

II

Markt – Rahmenbedingungen

Begriffsabgrenzung

Der Begriff Markt lässt sich vom lateinischen Wort „mercatus“ ableiten (vgl. Markt 2015). Die Verwendung des Begriffes Markt ist vielfältig. „Arbeitsmarkt“, „Kapitalmarkt“ oder „Marktwirtschaft“ verdeutlichen den umfangreichen Einsatz des Wortes in unterschiedlichen Zusammenhängen (vgl. Wührer 2014: 11).

„Einerseits existieren Märkte als konkrete ‚Orte des Austausches‘. Handel findet an bestimmten Plätzen statt, an denen sich HändlerInnen und KäuferInnen versammeln. Unter Markt wird in diesem Zusammenhang der Ort verstanden, an dem Handel getrieben wird sowie jene Handlungen, die an diesem Platz vonstattengehen.“ (Weyand, 2012, zit. n. Wührer 2014: 11)

Anderseits wird der Begriff Markt für die Beschreibung von Prozessen, die nicht örtlich gebunden sind, verwendet (vgl. ebd.: 11).

In der Ökonomie wird ein Markt im funktionellen Sinne durch das Zusammentreffen von Angebot und Nachfrage, wodurch sich Preise – im Falle eines Tausches – bilden, beschrieben. Geht dies nach festgelegten Regeln vonstatten, ist der Markt organisiert, im Unterschied zu einem nicht organisierten, oder auch informellen Markt (vgl. Gabler Wirtschaftslexikon 2015).

Neben dem räumlich definierten Marktort – wird der Markt in Bezug auf seine Handlungen – als Veranstaltung verstanden. Je nach angebotener Ware oder auch nach der Art des jeweiligen Verkäufers werden die Märkte in beispielsweise Viktualienmarkt (Lebensmittel aller Art), Flohmarkt (Gebrauchtwaren), oder Bauernmarkt (oder auch „Produzentenmarkt“) eingeteilt.

Gesetzliche Grundlagen

Die Geschichte gesetzlicher Regelungen des Wiener Marktwesens reicht bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts zurück (vgl. Bauer 1996: 12) Diese regulative Grundlage ist im Vergleich zur Preis- und Mietgestaltung im übrigen Lebensmitteleinzelhandel fortwährend. Durch relativ günstige Mietkonditionen wird der Markt von staatlicher Seite indirekt gefördert (vgl. Hatz und Schwarzenecker 2009: 282).

Der Markt als Verkaufsveranstaltung unterliegt in Österreich der Gewerbeordnung sowie den einzelnen, von der jeweiligen Gemeinde erlassenen, Marktordnungen. Die aktuelle Fassung der Marktordnung für Wien stammt aus dem Jahr 2006, auf welche in weiterer Folge verwiesen wird.

Die Gewerbeordnung beschreibt den Begriff Markt wie folgt:

„Unter einem Markt im Sinne dieses Bundesgesetzes ist eine Veranstaltung zu verstehen, bei der auf einem örtlich bestimmten Gebiet (Marktplatz, Markthalle) zu bestimmten Markttagen und Marktzeiten Waren feilgeboten und verkauft werden. Ein Markt darf nur auf Grund einer Verordnung der Gemeinde, in der der Markt abgehalten werden soll, stattfinden. Jedermann hat das Recht, auf Märkten Waren nach Maßgabe der von der Gemeinde hierfür durch Verordnung bestimmten Voraussetzungen feilzubieten und zu verkaufen.“ (§ 286. [1] GewO 1994)

Arten von Märkten

Seit dem 13. Jahrhundert gab es in Wien, neben den täglich abgehaltenen Märkten, Wochenmärkte (nundinae), außerdem Jahrmärkte, einen Winter-, sowie einen Sommermarkt (vgl. Bauer 1996: 18–19).

Heute unterscheidet die Marktordnung für Wien nach der Art des Marktes: Großmärkte, ständige Detailmärkte, temporäre Märkte, Flohmärkte, Antiquitätenmärkte, Christbaummärkte, Neujahrsmärkte, Allerheiligenmärkte und genehmigungspflichtige Anlassmärkte (vgl. §2 MarktO).

Die hier untersuchten Märkte sind ständige Detailmärkte. Diese unterliegen unterschiedlichen Bestimmungen bezüglich der Eingrenzung des Marktgebiets, des nicht verbauten und für mobile Marktstände vorbehaltenen Marktgebiets, der Marktzeiten und -tage und der Marktgegenstände. Von einem Detailmarkt kann gesprochen werden, *„wenn große Mengen gleichartiger Waren durch eine Vielzahl von Anbietern auf ein und demselben Platz zur selben Zeit einer großen Anzahl von Letztverbrauchern angeboten werden.“* (Schenekl 2012: 155)

Detailmärkte werden im Vergleich zu temporären Märkten von Montag bis Samstag abgehalten. In Wien sind 17 ständige Detailmärkte und 5 temporäre Märkte zu finden. (vgl. MA59b)

Ebenfalls als Marktgebiet ausgewiesen sind der Flohmarkt am westlichen Ende des Naschmarktes und der Antiquitätenmarkt am Hof, sowie die gelegentlich abgehaltenen Antiquitätenmärkte, Christbaummärkte, Neujahrsmärkte und Allerheiligenmärkte (vgl. MA59c).

Alle übrigen temporären Märkte, welche sich nicht auf ausgewiesenem Marktgebiet befinden und zu besonderen Anlässen abgehalten werden, werden in der Gewerbeordnung als marktähnliche Verkaufsveranstaltungen bezeichnet (vgl. §286 [2] GewO). Diese sind meist in Form von Wochenmärkten auf öffentlichen Flächen zu finden und von den Initiatoren selbst organisiert. Sie müssen von der Abteilung für Marktservice und Lebensmittelsicherheit genehmigt werden (vgl. Hann 2015: 57).

Nicht als Märkte im Sinne der Gewerbeordnung zu verstehen sind sog. Produzentenmärkte, auf denen Waren aus eigener Erzeugung angeboten werden, karitative, kurzzeitige Verkaufsveranstaltungen oder Messen und messeähnliche Veranstaltungen (vgl. §286 [3] [4] [5] GewO).

Produzentenmärkte

Auf Produzentenmärkten (umgangssprachlich auch als Bauernmärkte bekannt) können Land- oder Forstwirte Erzeugnisse aus ihrer eigenen Produktion anbieten. Auf den 17 ständigen Detailmärkten sind auf 12 auch Produzentenmärkte zu finden, wie die folgende Grafik veranschaulicht. Die Daten stammen aus dem Plan „Kulturgut“ der Stadt Wien und beziehen sich nur auf die untersuchten ständigen Detailmärkte.

1 Karmelitermarkt
2 Volkertmarkt
3 Vorgartenmarkt
4 Rochusmarkt
5 Naschmarkt
6 Viktor-Adler-Markt
7 Meidlinger Markt
Schwendermarkt
9 Meiselmarkt
10 Brunnenmarkt/Yppenmarkt
11 Kutschkermarkt
Johann-Nepomuk-Vogl-Markt
Gersthofer Markt
Sonnbergmarkt
Nußdorfer Markt
16 Hannovermarkt
17 Floridsdorfermarkt

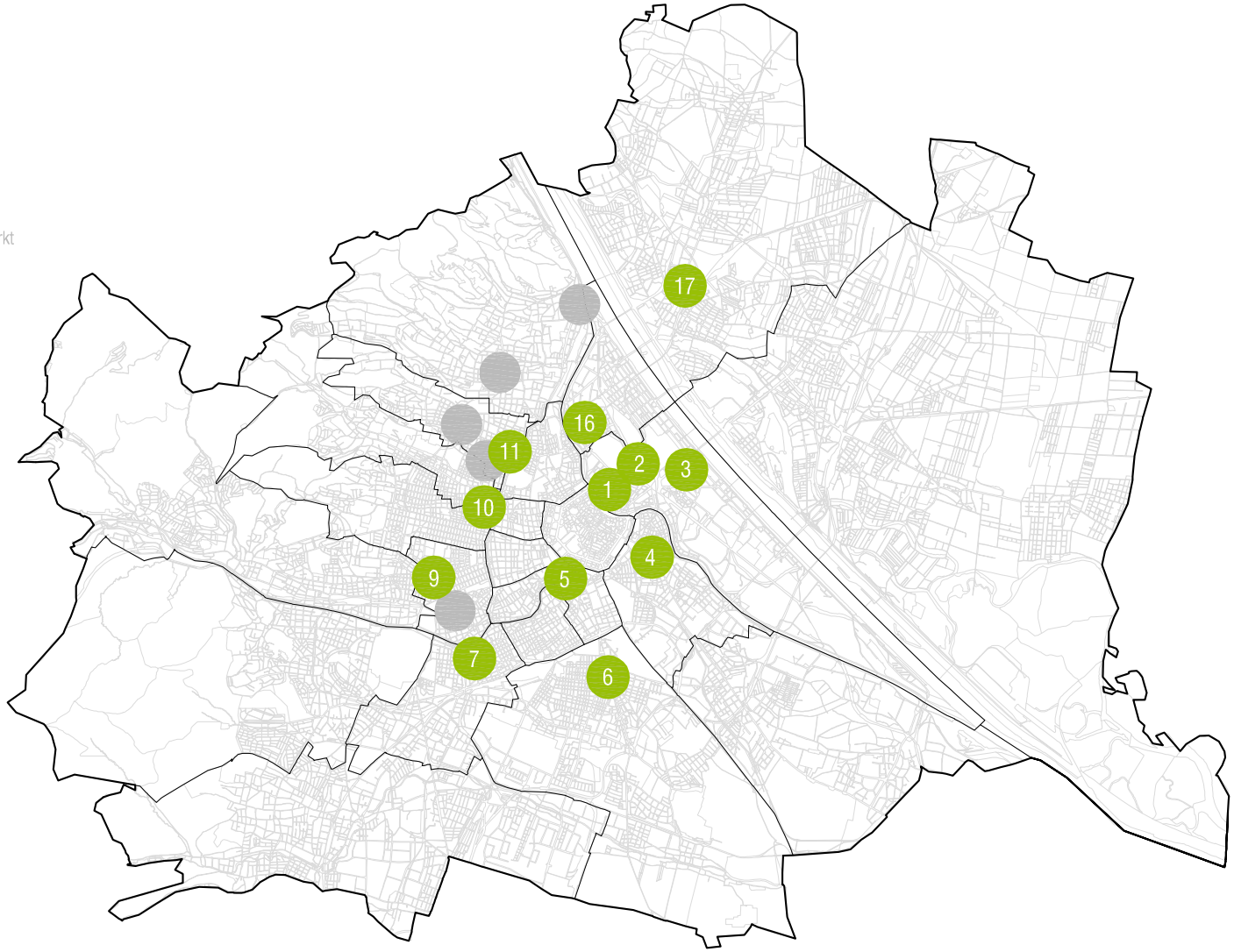


Abb. 3: Produzentenmärkte auf den ständigen Detailmärkten (Datenquelle: www.wien.gv.at/viennagis/2015)

Nicht nur ProduzentInnen sondern auch MarktfahrerInnen – im Sinne von gewerblichen Wiederverkäuferinnen – können ihre Waren hier offerieren. Da KonsumentInnen meist davon ausgehen, dass auf den Bauernmärkten ausschließlich Waren aus eigener Produktion verkauft werden, hat die Wiener Arbeiterkammer anlässlich dieses intransparenten Umstandes eine Studie durchgeführt (vgl. Apa OTS 2010).

Die Marktordnung sieht vor, dass unter anderem die Art des Verkäufers – ob ProduzentIn oder gewerblicher beziehungsweise gewerbliche WiederverkäuferIn – sichtbar beim jeweiligen Stand angegeben werden muss (vgl. § 30 [1] MarktO).

Die Erhebung der Arbeiterkammer, durchgeführt im Zeitraum Mai bis Juli 2010, führte zu dem Ergebnis, dass bei etwa einem Drittel der 246 untersuchten Marktstände auf 10 Wiener Landparteienplätzen, Informationen über den oder die VerkäuferIn nicht entsprechend der Marktordnung ausgewiesen waren. Es wird unter anderem die Trennung der Marktplätze in Flächen für ProduzentInnen und MarktfahrerInnen sowie die bessere Sichtbarkeit der Standbezeichnungen und deren einheitlichere Gestaltung seitens der Arbeiterkammer gefordert (vgl. Apa OTS 2010).

Auf dem Viktor-Adler-Markt ist ebenfalls ein Produzentenmarkt vertreten. Auf der in der Marktordnung ausgewiesenen, unverbauten Fläche in der Leibnizgasse ist ausschließlich das Inverkehrbringen von Lebensmitteln und im untergeordneten Umfang für Blumen und Pflanzen gestattet (vgl. Anlage II – Punkt 7 MarktO). Weiterführende Informationen finden sich in Kapitel VIII.

Marktgebiet

Auf den Detailmarktgebieten sind neben standfesten Marktbauten Flächen für das tageweise Beziehen dieser Flächen vorgesehen, welche in der jeweiligen Anlage II der Marktordnung zu finden sind. Diese „definierten Marktplätze für vorrangige Zuweisungen“ sind den zugehörigen Plänen zu entnehmen.

Grundsätzlich kann zwischen unverbauten und verbauten (hierfür wird auch der Begriff „standfeste Bauten“ verwendet) Marktflächen unterschieden. Doch auch freie „nicht definierte“ Marktplätze können temporär bezogen werden. So kann den Marktparteien – unter der Voraussetzung, dass es die örtlichen Marktverhältnisse gestatten – die Benutzung dieser unverbauten Flächen für das Ausräumen von Marktgegenständen, das Aufstellen von Tischen und Sitzgelegenheiten (Schanigarten) der Lagerung von Waren etc., sowie die Nutzung für anderweitige Tätigkeiten, welche im Zusammenhang mit dem jeweiligen Gewerbe stehen, gestattet werden (vgl. §19 MarktO).

Außer dieser Unterscheidung legt die Marktordnung teilweise noch Flächen fest, die für das Abstellen von Lastfahrzeugen von Marktparteien bestimmt sind.

Den folgenden Grafiken kann der Anteil an den in der Marktordnung definierten unverbauten Flächen entnommen werden, wobei, wie eingangs erwähnt, nicht nur diese Flächen für die Nutzung von temporären Ständen in Betracht kommen.

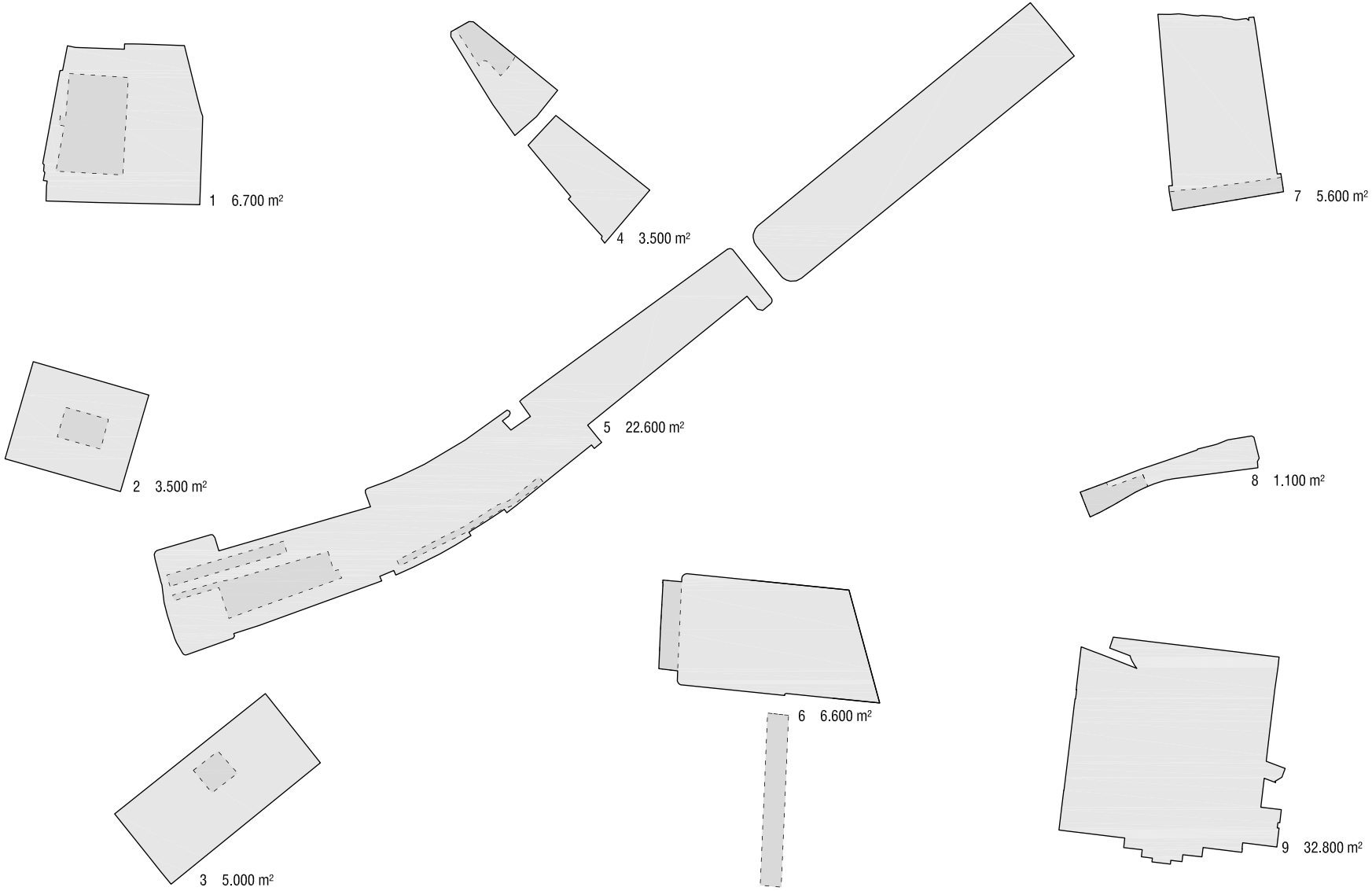
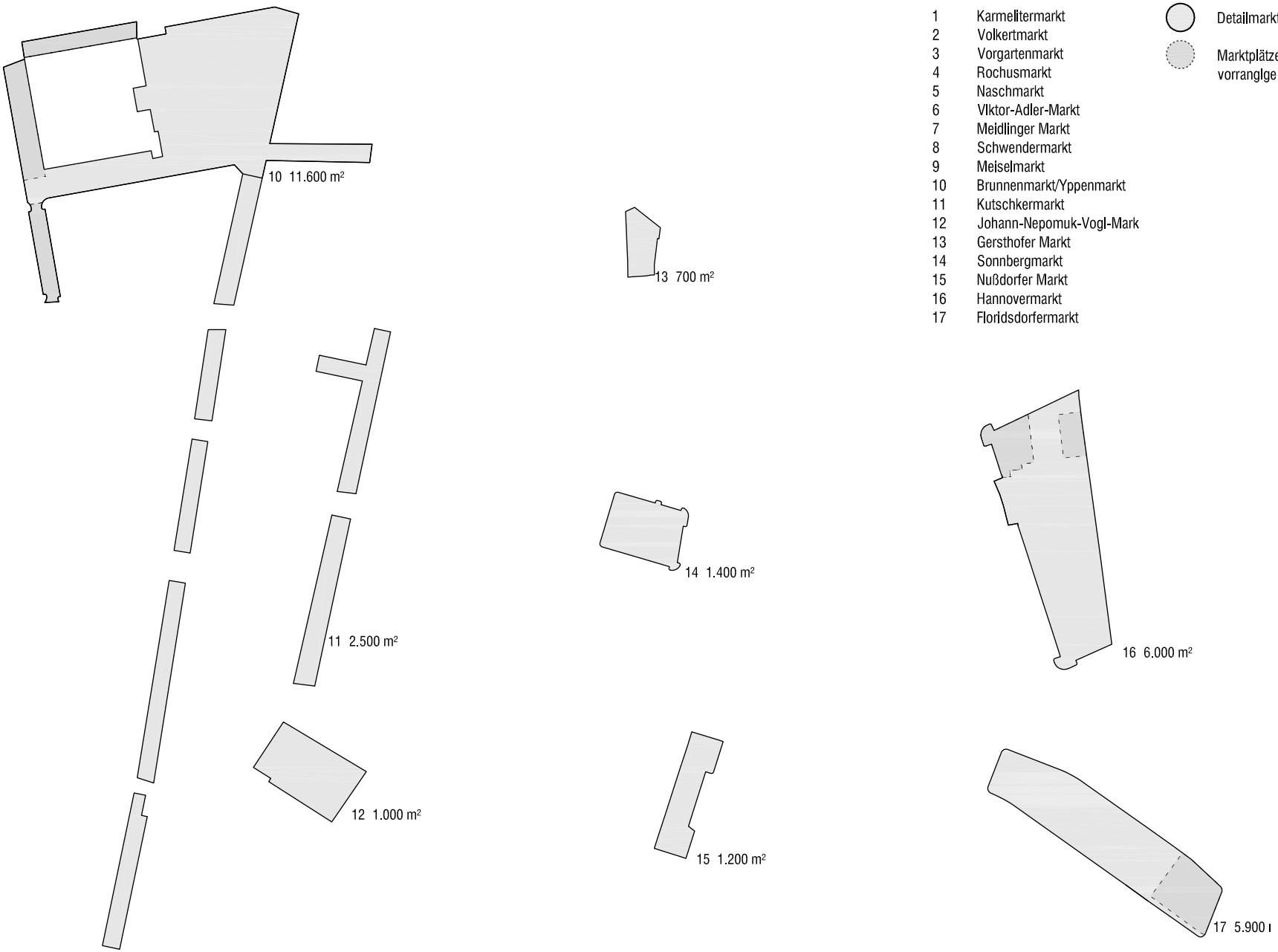


Abb. 4: Marktgebiete und Flächen der Wiener Märkte und ausgewiesen Marktplätze für vorrangige Zuweisungen



1 Karmelitermarkt
2 Volkertmarkt
3 Vorgartenmarkt
4 Rochusmarkt
5 Naschmarkt
6 VIktor-Adler-Markt
7 Meidlinger Markt
8 Schwendermarkt
9 Meiselmarkt
10 Brunnenmarkt/Yppenmarkt
11 Kutschkermarkt
12 Johann-Nepomuk-Vogl-Mark
13 Gersthofer Markt
14 Sonnbergmarkt
15 Nußdorfer Markt
16 Hannovermarkt
17 Floridsdorfermarkt

Detailmarktgebiet

Marktplätze für vorranglge Zuwelsungen

Anmerkungen zu den Grafiken / Datenquellen:

Die Plangrundlagen stammen aus www.wien.gv.at/viennagis/ sowie aus den in der Marktordnung 2006 – Anlage II dargestellten Marktgebieten. Die Eingrenzung des temporären Marktgebiets am Vorgartenmarkt wurde auf Basis des Plans der Wirtschaftskammer Wien 2015 (vgl. Wirtschaftskammer Wien a) – Vorgartenmarkt, erstellt. Der Johann-Nepomuk-Vogl-Markt, der Gersthofer Markt, der Sonnbergmarkt und der Nußdorfer Markt weisen keine Flächen für vorrangige Zuweisungen auf. Der Meiselmarkt ist in der Darstellung bezüglich des temporären Marktgebietes nicht inkludiert. Die Liegenschaftsgrößen der Detailmarktgebiete basieren auf den zur Verfügung gestellten Daten der MA59. Beim Brunnenmarkt/Yppenmarkt ist die Fläche des Yppenmarktes ausgewiesen. Wie in der Darstellung ersichtlich wird, ist der Meiselmarkt mit 32.800m^2 Liegenschaftsgröße der größte Wiener Detailmarkt, gefolgt vom Naschmarkt mit 22.600m^2 und dem Yppenmarkt mit 11.600m^2. Der Viktor-Adler-Markt folgt nachdem Karmelitermarkt an fünfter Stelle mit einer Größe von 6.600m^2.

Marktgegenstände

Mit der Änderung der Marktordnung im Jahr 2006 wurde das Angebot auf den Wiener Märkten erweitert und – außer einigen Einschränkungen bezüglich der Anteilsmäßigkeit an Gastronomiebetrieben und der Ausübung von gewerblichen Dienstleistungen – kam es zu einer Liberalisierung des Marktgewerbes, wie folgender Auszug aus einer Wiener Gemeinderatssitzung vom 24.05.2006 beschreibt:

„(...) um dem geänderten Einkaufsverhalten der KundInnen gerecht zu werden, aber auch, damit die Märkte mit dem Einzelhandel wirtschaftlich Schritt halten können, wurde nun durch eine Liberalisierung in drei wesentlichen Punkten, nämlich mit geänderten Öffnungszeiten, durch eine Öffnung des Branchen-Mix nach Angebot und Nachfrage und mit einer gerechteren Gebührenaufteilung auf den Märkten, die Voraussetzung dafür geschaffen.“ (Strobel E. 2006: 56)

Grundsätzlich sind auf den ständigen Detailmärkten *„das Anbieten und Verkaufen von Waren aller Art“, “das Verabreichen von Speisen und der Ausschank von Getränken“* sowie in eingeschränktem Umfang *„das Ausüben der gewerblichen Dienstleistun-*

gen“ (§4 MarktO) als Marktgegenstände zugelassen. Diese sind für jeden Markt in der entsprechenden Anlage der Wiener Marktordnung gesondert geregelt.

Gastronomie

Eine häufige Diskussion stellt die anteilige Nutzung der ständig zugewiesenen verbauten Flächen für Gastronomiebetriebe dar, welche höchstens ein Drittel der verbauten Fläche einnehmen dürfen. Die Art der Verabreichung von Speisen und Getränken sollte *„keine Störung des Marktbetriebes“* (§ 6 [b] MarktO) verursachen.

Durch ein Nebenrecht in der Gewerbeordnung, welches die Verabreichung von Speisen und Getränken in beschränktem Ausmaß – für bis zu acht Verabreichungsplätze neben der Ausübung des *„Kleinhandels mit Lebensmitteln“* (vgl. § 154 [1] GewO) – gestattet, kann der Eindruck entstehen, dass weit mehr Marktstände als Gastronomiebetriebe genutzt werden (zum Beispiel am Wiener Naschmarkt). Die anteilsmäßige Beschränkung betrifft zwar standfeste Bauten, nicht aber Gastgärten, welche ebenso den gastronomischen Charakter des Marktbildes beeinflussen.

Als Mindestausstattung für Betriebe mit mehr als acht Verabreichungsplätzen sind Gästetoiletten vorzusehen, deren Anzahl sich je nach Zahl der Verabreichungsplätze richtet. Diese wird entsprechend der zur Verfügung gestellten Abstellflächen bzw. Sitzgelegenheiten berechnet. Die Plätze in Gastgärten sind nur zu inkludieren, wenn deren Zahl jene in der Betriebsstätte übersteigt (vgl. §27 [1] [2] [3] MarktO). Sollte es aufgrund baulicher oder örtlicher Gegebenheiten jedoch nicht möglich sein, geeignete Toilettenanlagen zur Verfügung stellen zu können, sind Ausnahmeregeln per Bescheid möglich (vgl. §27 [5] MarktO).

Dienstleistungen

Zu der seit 2006 auf dem Markt zugelassenen Ausübung von gewerblichen Dienstleistungen, welche maximal ein Fünftel des verbauten Gebietes einnehmen dürfen (vgl. § 6a [1] MarktO), zählen die Anfertigung von Schlüsseln mittels Kopierfräsmaschinen, das Instandsetzen von Schuhen, Friseur und Perückenmacher (Stylist), sowie Änderungsschneiderei (vgl. § 4 [3] MarktO). Allerdings finden sich Beschränkungen hinsichtlich der Art der Dienstleistung je nach Markt; so werden am Viktor-Adler-Markt nur die Anfertigung von Schlüsseln und das Instandsetzen von Schuhen zugelassen.

Die Ausübung von Dienstleistungen wird allerdings in sehr geringem Maß wahrgenommen, was laut einer Erhebung Daten der Wiener Märkte App bestätigen. Lediglich auf drei der Wiener Märkte finden sich Dienstleistungsbetriebe, zwei Schlüsseldienste und ein Stylist (vgl. MA59d).

Marktfremde Nutzungen

In beschränktem Umfang kann das Marktgebiet mit seinen angrenzenden Verkehrsflächen auch wirtschaftlich, karitativ und künstlerisch genutzt werden, sofern dies dem ständigen Marktbetrieb den Vorrang einräumt (vgl. §14 MarktO). Dies wird seitens der Marktbehörde zwar nicht forciert, aber ergänzend angeboten (vgl. Bischof M. 2015).

Eine gemeinnützige Einrichtung der Caritas Wien, der Stand 129, ist auf dem Viktor-Adler-Markt zu finden. Näheres zu dem Projekt ist in Kapitel V – öffentlicher Raum zu finden.

Warenangebot

Im Folgenden wird eine Einteilung der Marktgegenstände in verschiedene Warengruppen vorgenommen. Die Grafik verdeutlicht die Repräsentation der Warengruppen auf den Wiener Märkten. Der Anteil der Warengruppen, Dienstleistungen und Gastronomiebetriebe ist prozentual zur Anzahl der Zuweisungen dargestellt. Die Berechnung basiert auf den Daten der Wiener Märkte App (vgl. MA59d), September 2015. Eventuelle Leerstände werden hierbei nicht berücksichtigt.

Weiterführende Information zum Sortiment finden sich in Kapitel III.

Auf dem Schwendermarkt, Johann-Nepomuk-Vogl-Markt, Gersthofer Markt und dem Nußdorfer Markt sind derzeit keine Obst- und Gemüsehändlerinnen vertreten. Das lässt sich auf ihre Größe – mit zwischen 5 und 8 Zuweisungen – zurückführen.

Das überwiegende Angebot des Naschmarktes ist der Handel mit Lebensmitteln aller Art und der Gastronomiebetrieb, die Diversität an angebotenen Waren ist eher gering.

Relativ ausgewogen zeigt sich das Angebot auf dem Viktor-Adler-Markt. Der Anteil an Fleisch/Wurstwaren, Lebensmittel aller Art und Gastronomie ist mit 14 bzw. 15 Zuweisungen fast ident. Blumen werden auf dem Viktor-Adler-Markt nicht feilgeboten. Die Entwicklung des Warensortiments auf dem Viktor-Adler-Markt ist in Kapitel IV angeführt.

1 Karmelitermarkt
2 Volkertmarkt
3 Vorgartenmarkt
4 Rochusmarkt
5 Naschmarkt
6 Viktor-Adler-Markt
7 Meidlinger Markt
8 Schwendermarkt
9 Meiselmarkt
10 Brunnenmarkt/Yppenmarkt
11 Kutschkermarkt
12 Johann-Nepomuk-Vogl-Mark
13 Gersthofer Markt
14 Sonnbergmarkt
15 Nußdorfer Markt
16 Hannovermarkt
17 Floridsdorfermarkt

Abb. 5: Anteilsmäßige Verteilung der Warengruppen, Gastronomie und Dienstleistungsbetriebe auf den Wiener Märkten

Markttage und Marktzeiten

Die Markttage und Marktzeiten sind in der entsprechenden Anlage der Marktordnung geregelt. Diese gelten für die verbauten und unverbauten Flächen für Waren und Dienstleistungen werktags (Montag – Freitag, bzw. Montag – Donnerstag) meist zwischen 06:00 und 19:30, an Samstagen zwischen 06:00 und 17:00; mit Ausnahme des Naschmarktes und des Hannovermarktes, welche bis 18:00 offen halten können.

Besonders geregelt sind die Öffnungszeiten der Gastronomiebetriebe, welche je nach Markt von Montag – Samstag zwischen 06:00 und 20:00 bis 23:00 liegen.

So können beispielsweise die Gastronomiebetriebe am Meidlinger Markt bis 21:00, am Viktor-Adler-Markt bis 22:00 und am Naschmarkt, Brunnenmarkt, oder Rochusmarkt bis 23:00 offen halten (vgl. Anlage II MarktO).

Marktfahrer und Marktparteien

Grundsätzlich hat jedermann das Recht, auf den Märkten Waren feilzubieten und zu verkaufen, sofern die entsprechende Marktrechtsverordnung und die gewerberechtlichen Vorschriften eingehalten werden.

Unter Marktfahrern werden Handelsgewerbetreibende verstanden, welche ihr Gewerbe durch das Beziehen von Märkten ausüben (vgl. WKOa 2014).

Der für die Ausübung des Gewerbes entsprechende Gewerbenachweis bzw. bei landwirtschaftlichen Erzeugern der ProduzentInnennachweis muss stets mitgeführt werden (vgl. §20 und §21 MarktO). Personen ohne einen entsprechenden Nachweis dürfen ihre Waren höchstens dreimal je Kalenderjahr feilbieten und verkaufen (vgl. §21 MarktO).

Marktpartei kann neben einer natürlichen Person auch eine juristische Person oder sonstiger Rechtsträger sein, welche über eine aufrechte Zuweisung oder einen gültigen Vertrag im Sinne der Marktordnung verfügen (vgl. §7 MarktO).

Eigentumsverhältnisse

Eine Besonderheit betrifft die Eigentumsverhältnisse der standfesten Bauten und der Liegenschaften der Wiener Märkte. Die Marktstände befinden sich entweder in Privatbesitz oder in Gemeindeeigentum. So gehört beispielsweise am Naschmarkt ein Drittel der Stände den Marktparteien als sog. „Superädifikat“ – als Quasieigentum – und zwei Drittel sind im Besitz der Stadt Wien und werden vermietet (vgl. Tóth 2015: 41).

Der Grundeigentümer der Liegenschaft ist allerdings immer die Stadt Wien. Die einzige Ausnahme ist der Meiselmarkt, er befindet sich im Eigentum einer Versicherungsgesellschaft (vgl. Riedmüller 2011). Bei diesen sogenannten „Superädifikaten“, das sind die Marktstände, wird anhand einer Urkundenhinterlegung vermerkt (vgl. § 434 ABGB), wer sich im Besitz dieser Stände befindet. Das Bauwerk wird demnach auf fremden Grund errichtet und wird in der Absicht hergestellt, nur für bestimmte Zeit bestehen zu bleiben (vgl. § 435 ABGB. Dies ist jedoch in der Praxis nicht der Fall und die Bauwerke bleiben erhalten (vgl. Kranewitter H.).

Vergabe von Marktplätzen

Die Vergabe der Marktstände und Standflächen erfolgt durch Zuweisung durch die Marktverwaltung, auf den Anlassmärkten durch den Organisator oder die Organisatorin (vgl. §8 MarktO). Die Vergabe kann tageweise, auf bestimmte oder unbestimmte Zeit, erfolgen, wobei auf den nicht verbauten Marktflächen mindestens 10 Prozent für die tageweise Vergabe freigehalten werden müssen (vgl. §10, §11 MarktO). Dadurch wird ein gewisses Maß an Fluktuation der Marktparteien sichergestellt (vgl. Hann 2015: 58).

Die Marktbehörde kann hinsichtlich der Vergabe der Marktplätze auf bestimmte und unbestimmte Zeit, neben der Rücksichtnahme auf die räumlichen Verhältnisse, auch hinsichtlich des Unternehmensgegenstandes Einfluss nehmen. Allerdings nur wenn *„der Unternehmensgegenstand des Bewerbers oder der Bewerberin für die Erhaltung oder Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Marktstruktur geeignet ist oder durch die Vergabe Leerstehungen vermieden werden“* (§12 [1] [5] MarktO) und *„öffentliche Interessen und örtliche Marktverhältnisse, (…) nicht entgegenstehen.“* (§12 [1] [3] MarktO)

Anzunehmen ist, dass der Vermeidung von Leerständen höhere Priorität gegenüber der Wahl des Unternehmensgegenstandes eingeräumt wird, da sich einerseits Leerstände negativ auf das Gesamtbild des Marktes auswirken und sich andererseits das Angebot vorrangig der Nachfrage unterordnet. Freie Marktstände werden in der Marktplatzbörse des Marktamtes bekannt gegeben oder der oder die Betreiberin sucht privat nach einem oder einer Betriebsnachfolgerin.

Auf dem Viktor-Adler-Markt war zum Zeitpunkt 19.09.2015 in der Marktplatzbörse ein freier Marktstand mit einer Größe von 40 m² ausgewiesen (vgl. MA59e), wobei dieser nach eigener Recherche vor Ort und Rücksprache mit einer potentiellen Nachfolgerin bereits vergeben ist. Seitens des Marktservices wird darauf hingewiesen, dass es zu Aktualitätsverzögerungen der freien Plätze kommen kann (vgl. MA59e). Außerdem wird in der Nachfolgebörse der Wirtschaftskammer ein Marktstand zum Verkauf inseriert (vgl. WKOb).

Bei einem Betreiberwechsel von standfesten Bauten sind eventuelle Ablösen an die vorangegangen Betreiber zu zahlen. So wird beispielsweise der in der Nachfolgebörse offerierte Marktstand am Viktor-Adler-Markt für eine Ablöse bzw. einen Verkaufspreis von 145.000 EUR angeboten (vgl. WKOb).

Aber auch für Marktstände, die sich in Gemeindebesitz befinden – wie teilweise am Wiener Naschmarkt – werden sehr hohe Ablösen verlangt. Hier werden Summen von 800.000 EUR als Ablöse gehandelt, wie der Falter recherchierte. Die Betriebsnachfolger können vom jeweiligen Betreiber selbst gewählt werden (vgl. Tóth 2015: 41).

Gebühren und Abgaben

Wie bereits erwähnt, werden die Wiener Märkte hinsichtlich der abzuführenden Mieten seitens der Stadt Wien indirekt gefördert, da diese für die Marktstände und -flächen meist nur der Kostendeckung dienen (vgl. Hatz und Schwarzenecker 2009: 282). Die Gebühren, welche an die Stadt Wien von den Marktparteien zu entrichten sind, sind im Marktgebührentarif 2006 geregelt. Diese werden je nach der Größe und der Nutzungsart der beanspruchten Marktfläche in m² berechnet. Betriebseigene, verbrauchsabhängige Kosten sind von den jeweiligen Marktparteien selbst zu entrichten.

Die Märkte sind in Lagekategorie A–C, und in Zeitkategorien 1–3 – was nur auf Gastronomiebetriebe zutrifft – gegliedert.

Der Viktor-Adler-Markt ist der Lagekategorie B (gemeinsam mit dem Karmelitermarkt, Vorgartenmarkt, Meiselmarkt, Brunnenmarkt, Kutschkermarkt, Nussdorfer Markt, Floridsdorfer Markt und Hannovermarkt) sowie der Zeitkategorie 2 (was einer Öffnungszeit bis 22:00 entspricht) zugeordnet (vgl. Anlage, Artikel 1 Marktgebührentarif).

Die Abgaben der ständigen Detailmärkte sind abhängig von der Art der Vergabe (tageweise oder dauernd), der Art des Marktgebietes (unverbaut oder Marktstand), der Art der Nutzung der Marktfläche (Ausräumung von Marktgegenständen, Benutzung als Schnanigarten, marktfremde Nutzung, Lagerung) und nach Wochentag bei unverbauten Flächen weiter aufgeschlüsselt. Außerdem wird unterschieden, ob sich ein Marktstand in Privat- oder Gemeindebesitz befindet (vgl. Anlage, Artikel 1 Marktgebührentarif).

Die nachfolgenden Daten sind auszugsweise dem Marktgebührentarif für den Viktor-Adler-Markt, Anlage 1, Artikel 1, Tarifpost 6, entnommen.

1,40 Euro
unverbaute Marktflächen pro Quadratmeter und Tag (bei tageweiser Zuweisung)

1,36 Euro
unverbaute Marktflächen pro Quadratmeter und Tag (bei dauernder Zuweisung, Montag bis Samstag)

6,51 Euro
private Marktstände pro Quadratmeter und Monat (bei dauernder Zuweisung)

7,74 Euro
private Marktstände zur Ausübung des Gastgewerbes pro Quadratmeter und Monat (bei dauernder Zuweisung)

6,80 Euro
Nutzung als Schanigarten pro Quadratmeter und Monat

Es zeigt sich, dass die auch durch die längeren Öffnungszeiten begünstigen Gastronomiebetriebe eine höhere Gebühr zu entrichten haben.

In Artikel 2 sind die Bestimmungen bzgl. der Tarife von mehrgeschossigen Marktständen – auf dem Viktor-Adler-Markt sind zwei Marktstände mit begehbaren Terrassen ausgeführt – angegeben. Jedes der Geschosse wird nach dem entsprechenden Tarif berechnet, dafür sind Keller- und Lagerräume gebührenfrei (vgl. Anlage, Artikel 2 Marktgebührentarif).

Institutionen und Akteure

Ein Einblick über die politischen und administrativen Organe der Stadt Wien soll als Einleitung für die Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche hinsichtlich der Wiener Märkte fungieren.

Als die von der Bevölkerung gewählte Vertretung ist der Wiener Gemeinderat das oberste Organ der Gemeinde Wien. Er ist für die Beschlussfassung, hauptsächlich für den Gemeindevoranschlag (Budget) und den Rechnungsabschlusses zuständig. Er besteht aus 100 Gemeinderatsmitgliedern, welche gleichzeitig Abgeordnete des Wiener Landtages sind. Der Gemeindevorstand wird vom Gemeinderat gewählt und in Wien als Stadtsenat bezeichnet. Ihm obliegen vorberatende Tätigkeiten für Gemeinderatsbeschlüsse, aber auch vereinzelt Entscheidungsbefugnisse. Der Stadtsenat besteht aus dem Bürgermeister oder der Bürgermeisterin und 12 Stadträten und Stadträtinnen. Das Gemeindeamt – in Wien der Magistrat – ist für die Geschäfte der Gemeinde zuständig und dem Bürgermeister oder der Bürgermeisterin untergeordnet. Der Magistrat ist neben seiner Funktion als Gemeindeamt auch Bezirksverwaltungsbehörde sowie Amt der Landesregierung. Die ihm angehörenden Stadträtinnen leiten eigene Geschäftsgruppen (es gibt auch nicht amtsführende Stadträtinnen). Diese acht Geschäftsgruppen sind wiederum – unter anderem – in 80 Magistratsabteilungen gegliedert (vgl. Magistratsdirektion 2015). Der Geschäftsgruppe für Integration, Frauenfragen, KonsumentInnenschutz und Personal, mit der derzeitig amtsführenden Stadträtin Sandra Frauenberger, ist die Magistratsabteilung 59 – Marktservice und Lebensmittelsicherheit untergeordnet. Die MA 59 besteht aus einzelnen, zusammengefassten Bezirksabteilungen und Aufgabenbereichen. Die MA 59 übernimmt Kontrolltätigkeiten im Lebensmittel- und Gewerbebereich und ist für die Verwaltung der städtischen Märkte zuständig (vgl. MA 23).

So tritt die MA 59 bei Inbetriebnahme, Änderung oder Errichtung von standfesten oder mobilen Verkaufseinheiten (vgl. MA59f) als Bauherrin nach der Marktordnung auf (vgl. Magistrat der Stadt Wien).

Die Bezirke sind dezentralisierte Gemeindeorgane und keine eigenständigen juristischen Personen (vgl. Bereichsleitung Dezentralisierung a). Die Bezirksvertretungen haben allerdings Aufgaben, welche im Zusammenhang mit der Verwaltung des Bezirksbudgets stehen, zu erfüllen, und können bei verschiedenen Maßnahmen Vorschläge unterbreiten und von ihrem Mitwirkungsrecht Gebrauch machen (vgl. Bereichsleitung Dezentralisierung b).

Die Aufgaben des Bezirks hinsichtlich der Wiener Märkte sind wie folgt festgelegt:

„Instandhaltung der städtischen Marktstände und Marktämter, Instandhaltung der unbebauten Marktflächen – Ver- und Entsorgungsleitungen, Oberflächenbelag und Bodenmarkierungen; Abfallentsorgung, Reinigung und winterliche Betreuung in den Marktbereichen“

„Ausgenommen von der Bezirkszuständigkeit sind der überregionale Großmarkt Wien und der Meiselmarkt.“

(Bereichsleitung Dezentralisierung c)

Ein Teil der für Wien vorgesehenen Budgetmittel wird direkt an die einzelnen Bezirke verteilt, wobei diese Aufgabenbereiche in der Wiener Stadtverfassung – § 103 Absatz 1 – festgesetzt sind (vgl. Bereichsleitung Dezentralisierung d). Für das Jahr 2015 werden insgesamt 1,52 % des Wiener Gesamtbudgets für diese Verantwortungsbereiche durch einen festgelegten

Verteilungsschlüssel an die Wiener Bezirke vergeben (vgl. Bereichsleitung Dezentralisierung d).

Der Voranschlag für das Budget für Wien-Favoriten beträgt für das Jahr 2015 etwa 24,3 Mio. EUR. Hiervon werden 295.000 EUR für den Viktor-Adler-Markt vorgesehen (vgl. Bezirksvorstehung Favoriten), was einem prozentualen Anteil von 1,2 % entspricht.

Neben der hauptverantwortlichen MA 59 ist eine Vielzahl anderer Magistratsabteilungen für die Märkte zuständig, beispielsweise die MA 21 – Stadtteilplanung und Flächennutzung, welche für die Änderung oder Neufassung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplans zuständig ist (vgl. MA21), oder die MA 19 – Architektur und Stadtgestaltung, die bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes und somit auch für die öffentlichen Marktplätze mitbestimmend ist (vgl. MA19).

Interessengruppen

Auch andere Interessengruppen sind von Bedeutung. Die Wirtschaftskammer vertritt unter anderem die Interessen der Berufsgruppen *„Marktlieferanten, Marktviktualienhändler (Obst, Gemüse, Fische, Lebensmittel auf Wiener Märkten), (…)“* (Wirtschaftskammer Wien b), welche der Sparte Handel zugeordnet sind. Das Gremium Markt-, Straßen- und Wanderhandel ist die entsprechende Anlaufstelle in Wien, aber auch andere wirtschaftliche Interessengruppen vertreten die Anliegen der MarktfahrerInnen und -händlerInnen.

Die Gebietsbetreuung bringt sich ebenso ein und führt etwa eine Befragung der AnrainerInnen und MarktstandlerInnen über die Zukunft des Schwendermarktes durch (vgl. Hörtenhuber 2015).

Initiativen

Einen wichtigen Faktor in Bezug auf die Gründung neuer temporärer Märkte sowie zur Belebung der bestehenden Märkte stellen Initiativen aus der Bevölkerung dar. Beispielsweise wurde zur Aufrechterhaltung und Ergänzung des Marktbetriebes am Schwendermarkt ein Nachbarschaftsprojekt gestartet. Anhand dieses kleinen, bislang mäßig florierenden Marktes kann aufgezeigt werden, welche Bedeutung Märkte für einen Teil der Bevölkerung als öffentlicher Raum darstellen. Das Projekt Samstag in der Stadt möchte den Schwendermarkt als Raum für den Austausch aller Art, durch Aktionen wie gemeinschaftliches Kochen, Workshops und Feste beleben und bereichern (vgl. Samstag in der Stadt).

III

Markt – Ökonomischer Aspekt

Im Folgenden wird aufgezeigt, welche standort- und angebotsspezifischen Faktoren und Marketingstrategien für den ökonomischen Erfolg eines Marktes von Bedeutung sein können.

Nicht nur die stetig steigende Konkurrenz der Supermarktketten, sondern auch das Konsumverhalten der Kundinnen hat sich geändert. Die Konsumentinnen wenden weniger Zeit für den Einkauf auf, sind mobiler und können somit auch weiter entfernte, oftmals größere Verkaufsstätten erreichen. Eine Bevorzugung des „one-stop-shoppings“ – der Tätigung aller Einkäufe an einem Ort – führt zu einem Vorteil der großen Handelsunternehmen, welche das Angebot hinsichtlich seiner Breite und Tiefe gezielt gestalten können (vgl. Aiginer, u.a. 1999: 79).

Die Rolle als Nahversorger

Der Begriff „Nahversorgung“ bezieht sich einerseits auf die vorwiegend fußläufige Erreichbarkeit des Nahversorgungs-standortes in unmittelbarer Nähe des Wohngebietes und andererseits auf die Grundversorgung mit Verbrauchsgütern des täglichen und kurzfristigen Bedarfs (vgl. Schulz F., u.a. 2009: 08).

So werden laut einer Untersuchung die Lebensmittel des täglichen Bedarfs (Milch- und Molkereiprodukte, Brot- und Backwaren, Fleisch- und Wurstwaren, Obst und Gemüse) meist in Handelsbetrieben im Einzugsgebiet des Wohn- und Arbeits-standortes durchschnittlich zehnmal je Haushalt und Monat bezogen (vgl. Maier 1995: 8).

Lage des Marktes

Die Lage bzw. der Standort des Marktes ist ein ausschlaggebender Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg eines Marktes. Als Nahversorger ist vor allem die Bevölke-rungsstruktur der unmittelbaren Umge-bung bei der Gestaltung des Sortiments zu beachten. Hierbei ist die fußläufige Erreichbarkeit entscheidend, da in Wohn-gebieten etwa 80% der Bevölkerung ihre Einkäufe zu Fuß erledigen, wenn entspre-chende Nahversorgungseinrichtungen vorhanden sind.

Bei größeren Märkten, welche auch durch ihren Bekanntheitsgrad Kunden aus an-deren Gebieten anziehen, sind öffentliche Verkehrsanbindungen sowie ausreichende Parkmöglichkeiten für PKWs aber auch Fahrräder von Bedeutung (vgl. Maier 1995: 8).

Simone Wührers Untersuchungen (auf Basis einer nicht-veröffentlichten Studie aus dem Jahr 2009) hinsichtlich der Anreise zum Viktor-Adler-Markt ergaben, dass 44% der befragten Personen den Markt fußläufig erreichten. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln reisten 37%, mit dem Auto 17% und mit Fahrrad und Taxi jeweils 1% an (vgl. Wührer 2014: 69).

So zeigt sich, dass für den Viktor-Ad-ler-Markt zwar vorwiegend die fußläufige Erreichbarkeit entscheidend ist, aber die öffentliche Verkehrsanbindung annähernd den gleichen Stellenwert einnimmt und der Markt auch von KundInnen, die nicht im unmittelbaren Umfeld wohnen, besucht wird. Außerdem kann darauf hingewiesen

werden, dass der motorisierte Individualverkehr eine untergeordnete Rolle spielt.

Das unmittelbare Einzugsgebiet als räumlicher Bezug wird unterschiedlich definiert. Es kann als unmittelbares Einzugsgebiet der in etwa einem Radius von 250–300 m ansässigen Wohn- und Tagesbevölkerung verstanden werden, was der Erreichbarkeit eines Nahversorgers in etwa 5 Gehminuten entspricht (vgl. Maier 1995: 9).

Der räumliche Aktionsradius der Fußgänger wird außerdem von anderen Faktoren beeinflusst. Unter anderem sind die zumutbaren Wegelängen abhängig von Alter, Körperkraft und Zeitbudget des jeweiligen Personenkreises, der Häufigkeit der Wege und von etwaigen Widerständen wie Umwegen, Gefahren oder Steigungen.

Der Viktor-Adler-Markt ist durch die unmittelbare Nähe zur U-Bahn Station Keplerplatz und Reumannplatz an das öffentliche, überregionale Verkehrsnetz sehr gut angebunden, sodass nicht nur die direkte Wohnumgebung und das Quartier als Einzugsgebiet von Bedeutung sind. Mit der Favoritenstraße als Fußgängerzone sind auch die optimalen Voraussetzungen für eine fußläufige Erschließung gegeben.

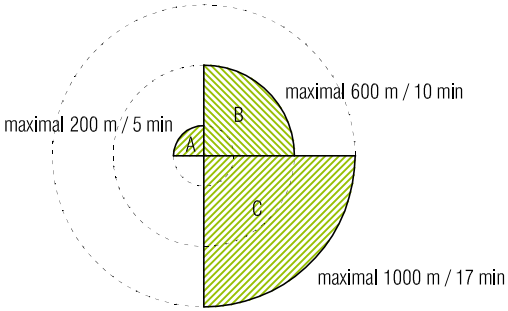


Abb. 6: Räumlicher Aktionsradius für Fußgänger; Quelle: Prinz, D. (1999). Städtebau. 1. Städtebauliches Entwerfen (7., überarb. Aufl. ed.). Stuttgart [u.a.]: Kohlhammer

A Die direkte Wohnumgebung: Spiel, nachbarschaftliche Begegnung

B Das Quartier (täglicher Versorgungs- und Kontaktbereich): Läden, Kindergarten, Grundschule, soziale und medizinische Versorgung, Haltestellen OPNV

C Der Stadtteil (weiterer und periodischer Versorgungsbereich): Geschäftszentrum, kulturelle Einrichtungen, weiterführende Schulen, Arbeitsstätten

(Prinz D. 1999: 70)

Die nebenstehende Grafik zeigt die Entfernung und den Zeitaufwand der Wege im Wohnumfeld (vgl. Prinz 1999: 70).

Sortiment

Das traditionelle Sortiment des Marktes zeichnet sich durch den überwiegenden Anteil an Frischwaren in großer Breite aber nur geringer Tiefe aus. Da dieses Grundsortiment auch von der Lebensmittelkonkurrenz abgedeckt wird, wäre es wichtig, Versorgungslücken in der näheren Umgebung aufzudecken bzw. diese zu schließen.

Außerdem sollte ein Überangebot bestimmter Warengruppen vermieden werden sowie Spezialisierungen und Erweiterungen des Sortiments in Betracht gezogen werden (vgl. Maier 1995: 94–95).

Bei der Vollständigkeit bzw. Diversität des Sortiments ist ein Supermarkt im Vorteil, da die Auswahl der angebotenen Produkte zentral gesteuert und – bei Änderung der Nachfrage – dieses rasch den Bedürfnissen der KundInnen angepasst werden kann.

Die einzelnen MarktstandbetreiberInnen handeln hingegen nach eigenen Überlegungen, welche Produkte sie feilbieten. Lagerungsintensive Produkte können aufgrund der Größe der Verkaufseinheiten auf dem Markt nur begrenzt angeboten werden.

Attraktoren

Als Attraktoren auf den Wiener Märkten können die dort abgehaltenen Bauernmärkte angesehen werden. (vgl. Maier 1995: 92).

So stellen diese auf dem Viktor-Adler-Markt einen wesentlichen Aspekt für die Wirtschaftslage des gesamten Marktes dar (vgl. Kontrollamt 2007: 28).

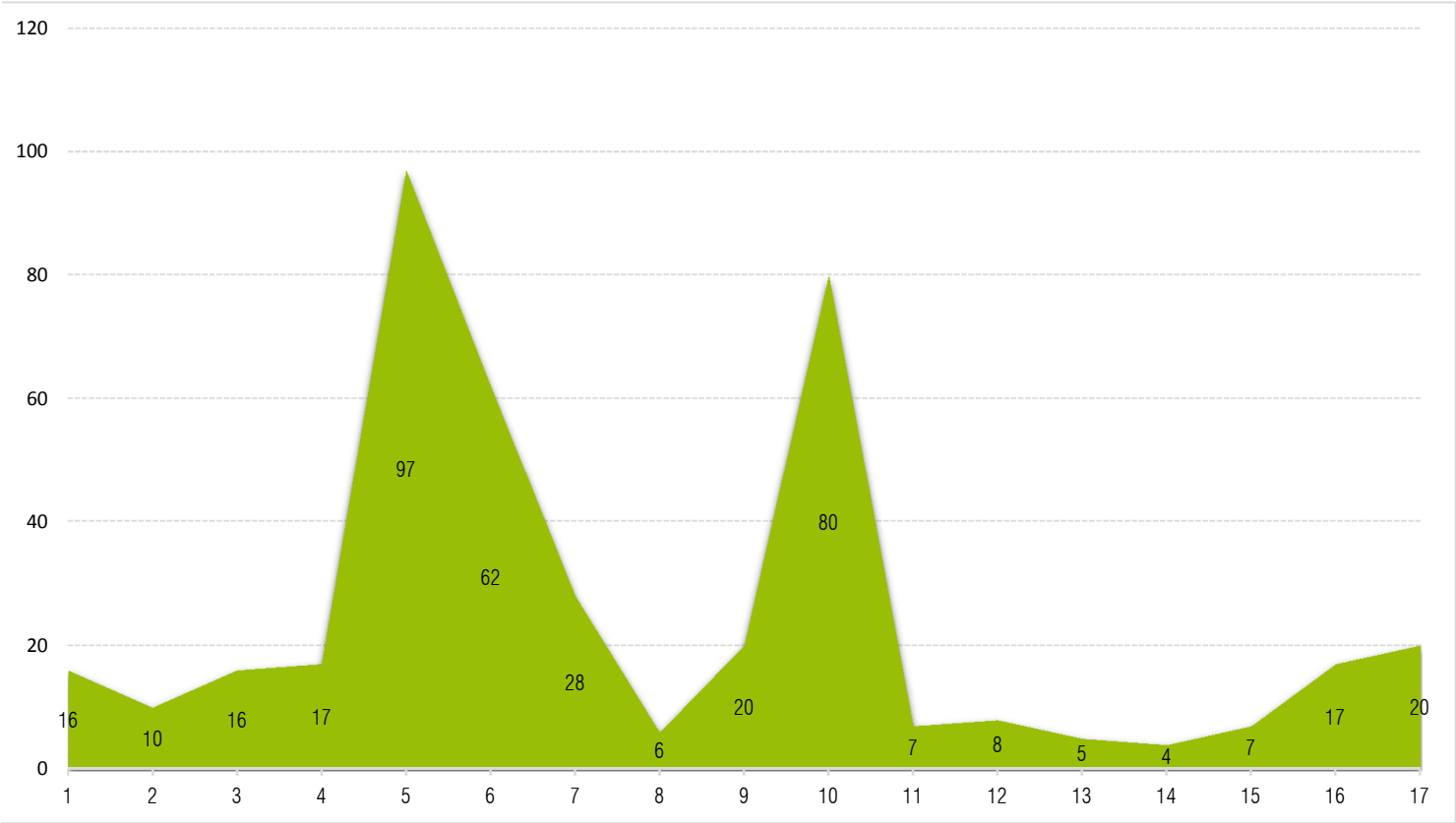
Anzahl der Marktstände

Die Größe eines Marktes kann als wesentliches Kriterium für dessen Erfolg angesehen werden. Märkte von überregionaler Bedeutung, sollten rund 40–50 Marktstände aufweisen. Märkte von lokaler Bedeutung können bei einem ausgewogenen Sortiment und einer entsprechenden Abstimmung des Sortiments auf die umliegenden Lebensmittelgeschäfte auch schon ab 10 fixen Ständen funktionieren (vgl. Maier 1995: 94).

Derzeit bestehen rund 75 fixe Standzuweisungen für die standfesten Marktbauten auf dem Viktor-Adler-Markt, nach Auskünften der Marktverwaltung (2015). Während der Recherche wurden Unterschiede zwischen den Daten der Marktverwaltung und den Daten aus der Wiener Märkte App hinsichtlich der Anzahl der Standzuweisungen festgestellt.

Die nebenstehende Grafik veranschaulicht die Anzahl der Standzuweisungen auf den Wiener Märkten, welche auf Basis der Wiener Märkte App ermittelt wurden.

Die Bestandsaufnahme verdeutlicht, dass nur drei der Wiener Märkte – der Naschmarkt an erster Stelle, gefolgt vom Brunnenmarkt und an dritter Stelle der Viktor-Adler-Markt – der oben genannten Anzahl an notwendigen Marktständen für eine überregionale Bedeutung entspricht. Allerdings muss beachtet werden, dass temporäre Marktstände nicht enthalten sind. Interessant ist, dass beispielsweise der Karmelitermarkt bei etwa gleicher Liegenschaftsgröße nur 16, der Viktor-Adler-Markt hingegen 62 Standzuweisungen aufweist.



1 Karmelitermarkt
2 Volkertmarkt
3 Vorgartenmarkt
4 Rochusmarkt
5 Naschmarkt
6 Viktor-Adler-Markt
7 Meidlinger Markt
8 Schwendermarkt
9 Melselmarkt
10 Brunnenmarkt/Yppenmarkt
11 Kutschkermarkt
12 Johann-Nepomuk-Vogl-Mark
13 Gersthofer Markt
14 Sonnbergmarkt
15 Nußdorfer Markt
16 Hannovermarkt
17 Floridsdorfermarkt

Abb. 7: Anzahl der Standzuweisungen auf den Wiener Märkten (Datenquelle: Wiener Märkte App 2015)

Einfluss der Bausubstanz

Im Gegensatz zu geplanten Ladenzentren sind die Märkte durch ihre kleinteilige Struktur innerhalb bestehender innerstädtischer Bebauung gekennzeichnet. Nicht nur die Bausubstanz der fixen Marktstände ist für das Gesamtbild des Marktes relevant, auch die Einrichtungen zur Warenpräsentation sowie die umgebende Bebauung tragen zum Gesamteindruck eines Marktes bei (vgl. Maier 1995: 90).

Zielgruppe

Potentielle KonsumentInnen werden durch die Auswahl der Farben, Materialien, Texturen und anderer Gestaltungsinstrumente, welche bei der Konzeption in der Ladengestaltung eingesetzt werden, gezielt angesprochen. Diese Zielgruppenorientierung ist bei traditionellen Märkten im Unterschied zum Lebensmitteleinzelhandel meist nicht vorhanden.

Als Kundinnen auf den Märkten sind tendenziell ältere Bevölkerungsgruppen und Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund anzutreffen (vgl Maier 1995: 92). Das Durchschnittsalter der Marktbesucher für das Jahr 2014 betrug laut Marktverwaltung 43,7 Jahre.

Marketingstrategien

Bei einem neu geplanten Ladenzentrum können im Gegensatz zu historisch gewachsenen Strukturen des Einzelhandels grundsätzliche konzeptuelle Überlegungen, wie die Wahl der Geschäftsbetreiber, die Anordnung der Geschäfte und die Diversität des Angebots von einer Instanz getroffen und kontrolliert werden.

Seit 2009 werden acht Wiener Detailmärkte – inklusive Viktor-Adler-Markt – von der Wirtschaftskammer durch ein eigenes Marktmanagement betreut, was zu einer Frequenzerhöhung, Umsatz- und Qualitätssteigerung und Spezialisierung führen soll. Die Maßnahmen sollen die Marktparteien auch bei bürokratischen Angelegenheiten unterstützen (Wirtschaftskammer Wien c: 16)

Das Maß der Einflussnahme ist jedoch beschränkt, da einerseits die heterogene Struktur eines Marktes mit seinen Eigentumsverhältnissen schwer steuerbar ist und andererseits die einzelnen Marktstandbetreiber meist nach eigenen Überlegungen handeln.

Gestaltung

Marktplätzen als gewachsene Strukturen werden bestimmte Attribute zugeschrieben. Vor allem das Ambiente eines Marktes wird oft geschätzt und als authentisch angesehen (siehe Kapitel VI). Deshalb wird ein solcher „Marktplatz“ auch als inszenierte Ladengestaltung in beispielsweise einem Einkaufszentrum eingesetzt. Vor allem die Atmosphäre, gezielt gesteuert durch Beleuchtung und Materialwahl, soll KundInnen ansprechen. Das angebotene Produkt soll hierbei im Vordergrund stehen und übersichtlich und ansprechend präsentiert werden (vgl. Bork 2011: 194).

Kostendeckungsgrad

Wie bereits erwähnt wurde, werden die Wiener Märkte indirekt subventioniert und ihre Ausgaben können – zumindest traf dies für die Jahre 2003 bis 2006 zu – nicht durch die Einnahmen gedeckt werden. Die Daten der Jahresbilanzen des Kontrollamtsberichts weisen für die Jahre 2003 bis 2006 die Kostendeckungsgrade der einzelnen Märkte aus. In diesem Beobachtungszeitraum ergaben sich Gesamtausgaben von 32,43 Mio. EUR und -einnahmen von 19,90 Mio. EUR, somit entstand ein Gesamtkostenüberhang von 12,53 Mio. EUR. Der durchschnittliche Kostendeckungsgrad der Wiener Märkte betrug 61,3%, jener des Viktor-Adler-Marktes 64,5%; vergleichsweise wies der Naschmarkt einen Wert von 98,6% auf (vgl. Kontrollamt 2007: 11–13).

IV

Markt – Raum

Bebauungsstruktur

Um einen Eindruck über die Bebauungsstruktur und Dichte der Märkte zu erhalten, werden die einzelnen Märkte auf der nachfolgenden Doppelseite einander gegenübergestellt. Sie werden gemäß ihres Anteils an unverbauten und Bruttogrundflächen verglichen, um eine Aussage über das Maß der baulichen Nutzung des jeweiligen Marktgebietes treffen zu können.

Die Darstellung zeigt, dass die beiden kleineren Märkte – der Nußdorfer Markt und der Schwendermarkt – die höchste Bebauungsdichte aufweisen. Dies ist auf deren zeilenförmige Bebauung und somit auf eine mögliche beidseitige Erschließung zurückzuführen, womit sich zusätzliche Erschließungsflächen innerhalb des Gebietes erübrigen. Der dritt dichtest bebaute Markt der untersuchten Märkte ist der Viktor-Adler-Markt, mit einer Grundflächenzahl von 0,47.

Anmerkungen zu den Grafiken / Datenquellen:

Die Plangrundlagen stammen aus www.wien.gv.at/viennagis/. Die Daten der Liegenschaftsgrößen der Marktgebiete wurden von der MA59 zur Verfügung gestellt. Der Brunnenmarkt – ausgenommen des Yppenmarktes – und der Kutschkermarkt sind Straßenmärkte, verfügen über keine standfesten Bauten und werden bei der Berechnung der Grundflächenzahl nicht berücksichtigt (n.B.). Der Meiselmarkt ist ebenfalls ausgenommen.

Grundrisstypologien

Ein Überblick über mögliche Grundrisstypologien wird in der nebenstehenden Grafik veranschaulicht.

Vorwiegend sind die Marktstände auf den Wiener Märkten in Gebäudecluster zusammengefasst, wie die Abbildung verdeutlicht. In diesen Clustern sind entweder eine oder mehrere Verkaufseinheiten untergebracht.

Im Unterschied dazu weist beispielsweise der Wiener Naschmarkt eine zeilenförmige Grundrisstypologie auf, welche durch Querverbindungen in bestimmten Abständen durchbrochen wird. Hierbei sind die Marktstände vorrangig entlang der Haupterschließungswege orientiert.

Eine eindeutige typologische Zuordnung ist meist nicht zu treffen, da sich viele der Märkte aus baulich unterschiedlichen Elementen zusammensetzen.

Erschließung

Die Wiener Märkte zeichnen sich durch ihre weitgehend fußläufige Erschließung innerhalb des Marktgebiets aus. Es grenzen meist nur die Randbereiche an befahrene Straßen.

Wesentlicher Aspekt bei der Gestaltung des Marktes ist die Orientierung der Schauseiten der Marktstände und somit auch die Wegeführung innerhalb des Marktes. Bilden sich ungenutzte Rückseiten auf prominent einsehbaren Stellen, kann dies als abweisend wirkend wahrgenommen werden. Gerade an den Randzonen eines Marktes, sofern diese an wesentliche Erschließungsflächen angrenzen, werden potentielle Nutzerinnen möglicherweise dadurch davon abgehalten, den Markt aufzusuchen.

Weitere Information zur Bebauungs- und Erschließungsstruktur des Viktor-Adler-Markts sind in Kapitel VIII Standortanalyse angeführt.

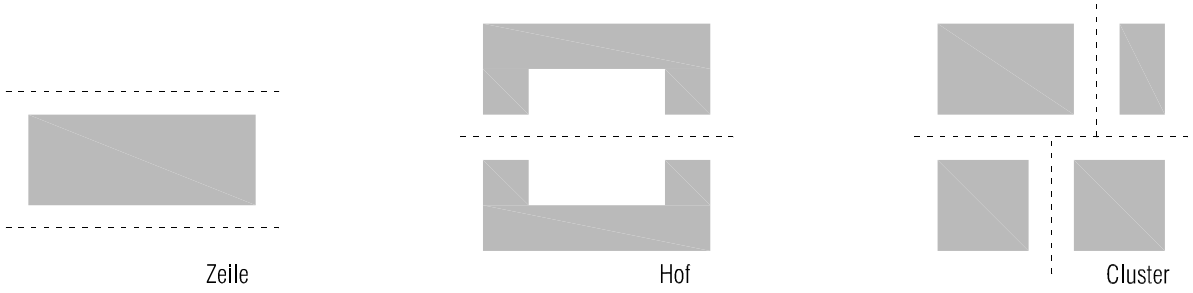


Abb. 8: Grundrisstypologien

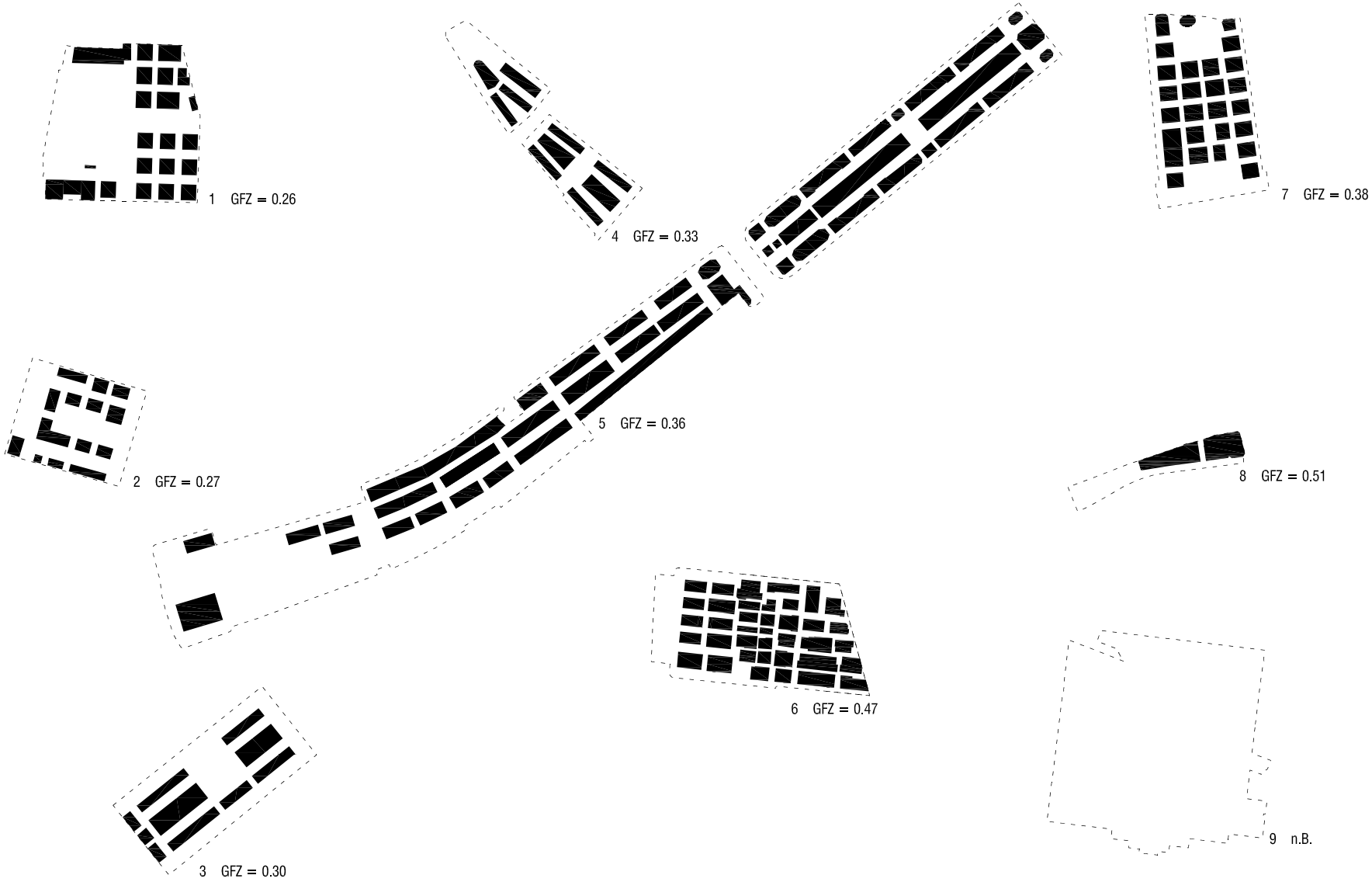
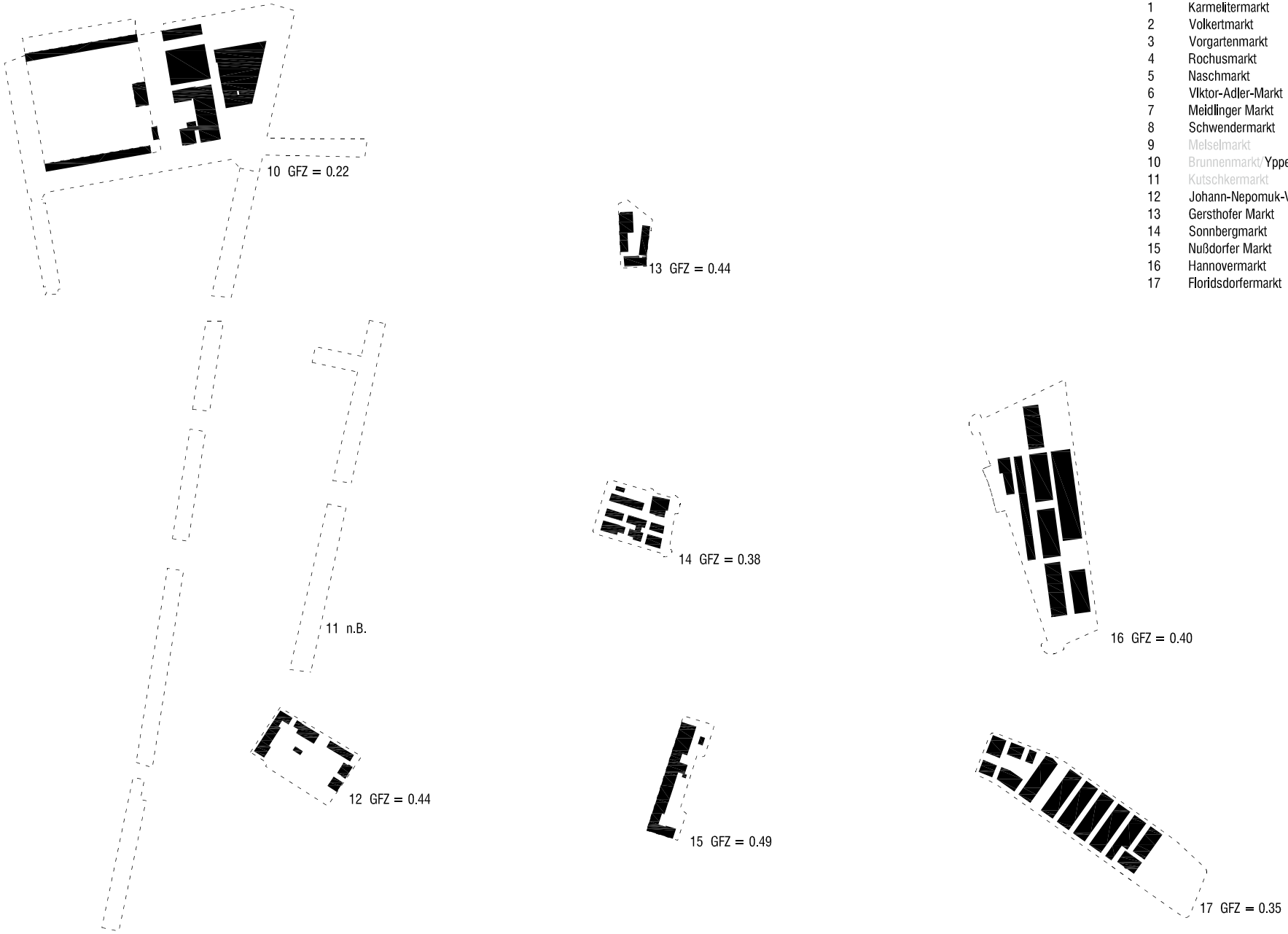


Abb. 9: Bruttogrundflächen und Grundflächenzahlen der Wiener Märkte

1 Karmelitermarkt
2 Volkertmarkt
3 Vorgartenmarkt
4 Rochusmarkt
5 Naschmarkt
6 Viktor-Adler-Markt
7 Meidlinger Markt
8 Schwendermarkt
9 Meiselmarkt
10 Brunnenmarkt/Yppenmarkt
11 Kutschkermarkt
12 Johann-Nepomuk-Vogl-Mark
13 Gersthofer Markt
14 Sonnbergmarkt
15 Nußdorfer Markt
16 Hannovermarkt
17 Floridsdorfermarkt



Arten von Marktständen

Grundsätzlich kann zwischen fixen, standfesten Bauten, und mobilen Marktständen unterschieden werden, wobei es eine Vielzahl an Möglichkeiten gibt, wie sich die Verkaufseinheiten ausgestalten lassen.

Standfeste Bauten

Auf den offenen Wiener Märkten sind zum Großteil standfeste, pavillonartige Bauten zu finden, welche – sofern keine äußeren Adaptierungen seit ihrer Errichtung vorgenommen wurden – meist aus gemauerten oder betonierten Wänden oder Stützen und Öffnungen im Bereich der Schauseiten bestehen. Neue Stände werden meist als Stahl-Glas-Konstruktion ausgeführt.

Transportable Stände

Verkaufsanhänger, Verkaufsmobile und Verkaufsfahrzeuge sind nicht ortsgebunden und haben den Vorteil der unkomplizierten Aufstellung bei gleichzeitiger Mitführung der Einrichtung und Waren.

Mobile Verkaufskioske oder Pavillons, konventionell beispielsweise aus Metallgerüsten, lassen sich entweder als Ganzes transportieren oder können leicht auf- und abgebaut werden.

Verkaufstische oder -möbel bilden die kleinste Einheit von transportablen Ständen.

V

Markt – Öffentlicher Raum

Der öffentliche Raum umfasst viele Bedeutungsdimensionen und manifestiert sich einerseits in seiner physischen Gestalt – als Ort, Platz, Straße, Park, etc. – sowie als der Ort, welcher der Bevölkerung in gleichem Umfang zugänglich und gestaltbar ist (vgl. LA21).

Der öffentliche Ort erfüllt für die Mitglieder der Gesellschaft kulturelle, soziale, politische, ökologische und ökonomische Funktionen (vgl. Selle 2002 in Wührer 2014: 26). Gerade sozial benachteiligte Gruppen sind verstärkt auf öffentliche Räume angewiesen, wenn sie aufgrund ihrer privaten Lebensverhältnisse – wie schlechte Wohnausstattung oder Wohnraumüberbelegung – auf die Nutzung des öffentlichen Raumes als ihren „verlängerten Wohnraum“ angewiesen sind (vgl. Stadtentwicklung Wien a: 111).

Im Zusammenhang mit Märkten beschreibt Hans Paul Bahrdt den Markt als *„früheste Form der Öffentlichkeit“* (Bahrdt 1998: 82) und spricht von einer dauerhaften *„institutionalisierten Ordnungsform, in der immer wieder bestimmte Kontakte nach bestimmten Regeln stattfinden.“* (ebd.: 82)

Der Markt ermöglicht eine Kontaktaufnahme zwischen einander unbekannten Menschen, seien diese auch nur von geringer Intensität. Das Zusammentreffen von Verkäufer und Käufer – keiner weiß genau wie er sein Gegenüber einordnen soll – verläuft nach bestimmten Regeln. Es bietet sich die Möglichkeit, die soziale Herkunft des Gegenübers auszuklammern, wodurch der Markt eine Sonderrolle einnimmt (vgl. ebd.: 83).

Wenn es um das Feilschen und seine zugehörigen Rituale geht, spricht Richard Sennet von einer Form des Alltagstheaters in der Stadt, bei dem der Einzelne als Schauspieler in der Öffentlichkeit auftritt (vgl. Sennett 2008: 255).

Aber nicht nur der oben beschriebene Kontakt in seiner aktiven Form, sondern auch der passive Kontakt ist für die Bildung weiterer Kontaktformen relevant. Durch das Sehen oder Hören wird der Einzelne zum Beobachter und ist somit im öffentlichen Raum präsent (vgl. Gehl 2012: 19). Diese Kontakte auf niedrigster Stufe bieten einen möglichen Ausgangspunkt, Kontakte auf anderer Ebene entstehen zu lassen (vgl. ebd.: 15).

Gerade auf einem Markt, wo ein reges Treiben herrscht, ist die passive Aktivität des Beobachtens besonders spürbar. Überall wo es zu Menschenansammlungen kommt, fühlen sich andere Menschen angezogen und neue Aktivitäten entstehen neben den vorhandenen. (vgl. ebd.: 23).

So ist eine Steigerung der Aktivitäten unabhängig von ihrer Form, ihrer Dauer und ihres Umfangs anzustreben. Denn so kann ein verstärkender Prozess in Gang gesetzt werden, der ein höheres Aktivitätsniveau (vgl. ebd.: 73) auf den Märkten zur Folge haben kann.

Raumnutzungen

Einerseits wird der Markt als Handelsplatz und gastronomisch genutzt, andererseits sind nicht-kommerzielle Nutzungen vorzufinden (vgl. Wührer 2015: 71). Beim kommerziellen und nicht-kommerziellen Angebot an Einrichtungen sollten die unterschiedlichen finanziellen Niveaus und soziokulturellen Kontexte der NutzerInnen Berücksichtigung finden (vgl. MA18a: 111).

Die Nutzungen lassen sich des Weiteren nach der Dauer in fixe und temporäre Nutzungen einteilen.

Auf einem öffentlichen Platz sollten sowohl fixe Nutzungsangebote als auch nutzungsneutrale, aber vordefinierte Flächen zur spontanen und temporären Aneignung vorhanden sein. Zu den fixen Nutzungsangeboten lassen sich beispielsweise Geschäfte, Spielplätze, Sitzgelegenheiten oder Fahrradständer zählen.

Temporäre Angebote, wie Feste oder Konzerte können – sofern sich dieses Angebot auch an den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung orientiert – positiv zur Integration beitragen. Werden hingegen vorwiegend überregionale BesucherInnen angesprochen, wird der Platz nur vorübergehend belebt und die lokale integrative Wirkung ist gering (vgl. MA18b).

Der Markt als ein Ort des Austausches und der Begegnung unterschiedlicher sozialer Gruppen kann im besten Fall zum Abbau von Vorurteilen beitragen (vgl. Watson 2009 in Wührer 2015: 90).

Dies zählt auch zu einem der Schwerpunkte der Caritas Wien, welche mit dem Stand 129 – Kunst und Kulturraum, seit September 2013 auf dem Viktor-Adler-Markt vertreten ist. Der Marktstand bietet unter anderem in Form eines öffentlichen Wohnzimmers, Tonstudios oder Druckateliers (vgl. Caritas Wien) konsumfreie Aufenthaltsmöglichkeiten.

Durch die am Markt anzutreffende große Diversität an NutzerInnengruppen sollen sich im Rahmen von Veranstaltungen, Workshops, etc., Menschen mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen begegnen können. Grundsätzlich richtet sich das Angebot an alle InteressentInnen. Drei Schwerpunkte finden in der Bewerbung des Angebots vom Stand 129 besondere Berücksichtigung:

„Menschen mit Migrationshintergrund (Zugewanderte Drittstaatsangehörige, zugewanderte EU-Bürger_innen, Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte sowie die österreichische Bevölkerung mit nichtdeutscher Muttersprache):

Migrant_innen prägen das Bild vom Viktor Adler Markt. Viele erzählen stolz wie lange sie schon hier leben und hier am Markt ihren Stand betreiben. Das Projekt will das Gefühl vermitteln, dass sie in diesem Land willkommen sind. Kinder, die in Österreich geboren werden, als sogenannte „dritte Generation“ werden in der öffentlichen Wahrnehmung immer noch als “Migrant_innen” wahrgenommen, unabhängig von Staatsbürgerschaft oder Deutschkenntnissen sofern sie z.B. eine dunkle Hautfarbe haben.

Menschen, die im Bildungssystem systematisch benachteiligt sind/werden.

Auch diese Zielgruppe findet in den Angeboten und der Bewerbung des Stands 129 besondere Aufmerksamkeit. Werbemittel werden in einfacher, leicht verständlicher Sprache formuliert. Viele Menschen werden direkt angesprochen. Dies ist wichtige Strategie um beispielsweise auch diejenigen zu erreichen, die nicht ausreichend Lesen oder Schreiben können. Eine Realität, die

im Rahmen der Arbeit des Stands 129 vor Ort immer wieder sichtbar wurde. Für Schulprojekte werden Grundschulen ausgesucht, die aufgrund der Zusammensetzung der Schüler_innenschaft, eine zusätzliche Unterstützung brauchen können.

Die lokale Bevölkerung

Das Angebot zielt darauf ab, Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen und Austausch zu fördern um auf diese Weise Stereotypen und Vorurteile abzubauen.

Die Menschen treffen sich neben den Aktivitäten auch auf ihren alltäglichen Wegen durch den Bezirk. Die Beziehung als Nachbar_innen profitiert positiv von den gemeinsamen Erfahrungen und umgekehrt. Ein weiterer wesentlicher Punkt in Bezug auf die lokale Bevölkerung bezieht sich auf den Umstand, dass sich einige Österreicher_innen am und rund um den Viktor Adler Markt in der Minderheit fühlen und dass es dahingehend von besonderer Bedeutung ist, die Menschen zusammenzuführen und sie einander als Bewohner_innen der Umgebung, unabhängig von Kultur, Religion etc., näher zu bringen.

Andere Teile der sogenannten österreichischen Mehrheitsgesellschaft werden zwar in der Bewerbung der Angebote nicht gesondert berücksichtigt, sind aber bei den Angeboten im Sinne der Diversität durchaus wichtig. Der Grund weshalb sie bei der Bewerbung keine Berücksichtigung finden ist, dass insbesondere österreichische Studierende und Akademiker_innen solches kulturelle Angebot ohnehin über bestehende Netzwerke suchen und finden.“

(Fromelt 2015)

VI

Markt – Transformation

Bedeutungswandel

„Märkte werden als soziale Konstrukte charakterisiert, die durch soziale Interaktionen, Erinnerungen, Bilder sowie ihre tägliche, praktische Nutzung geprägt werden und dadurch eine symbolische Relevanz erhalten.“ (Ünlü-Yücesoy 2013 in Wührer 2014: 19)

Um sich einen Eindruck über die Kultur eines Landes zu verschaffen, führt einer der Wege oft auf einen landestypischen Markt. Das Angebot an Waren und Dienstleistungen und die spezielle Atmosphäre des Ortes scheinen die Bedürfnisse und Gewohnheiten der ansässigen Bevölkerung widerzuspiegeln.

Entspricht dieses Gefühl der anzutreffenden Authentizität jedoch noch der Realität auf den Wiener Märkten? Im Unterschied zu beispielsweise orientalischen Märkten, welche primär die Nahversorgung der Bevölkerung sicherstellen, wird diese ursprüngliche Funktion hierzulande zum größten Teil von Supermärkten übernommen. Der Wandel im Einzelhandel, der Überfluss an Waren und deren Verfügbarkeit lässt die Nutzung des Marktes als zentrale Versorgungseinrichtung mit Waren des täglichen Bedarfs vermehrt in den Hintergrund rücken.

Es wird von einem Bedeutungswandel auf den Wiener Märkten gesprochen, ein sogenanntes „Markterlebnis“ wird verkauft. Durch eine „Wiederentdeckung der historisierten Urbanität“ welche dem Markt einen unverwechselbaren, abwechslungs- und traditionsreichen Charakter zuschreibt, werden vermehrt auch neue Bevölkerungsgruppen auf den Markt als Treffpunkt aufmerksam. Dieses vorwiegend mittelständische, urbane Publikum „konsumiert“ das spezifische Marktambiente und dient zur Repräsentation einer urbanen Kultur (vgl. Hatz und Schwarzenecker 2009: 289).

Die Märkte werden zu einer Sphäre des Konsums, wobei die vielerorts ansässigen, ethnischen Ökonomien zur Inszenierung des Ambientes des Einkaufens beitragen (vgl. ebd.: 282).

Die „notwendige Aktivität“ des Einkaufens als unumgängliche Erledigung (Gehl 2012: 9) wird so durch zusätzliche „freiwillige Aktivitäten“ (vgl. ebd.: 10), abgelöst. Das Einkaufen auf dem Markt wird als Erlebnis gesehen und geht nicht mehr aus einer Notwendigkeit hervor. Die freiwilligen Aktivitäten sind jedoch stärker von der physischen Umgebung abhängig und werden nur bei günstigen äußeren Bedingungen ausgeübt (vgl. ebd.: 10), was sich bei den offenen Wiener Märkten durch die witterungsbedingten Schwankungen hinsichtlich ihrer Frequentierung abzeichnet.

Tendenzen Wiener Märkte

Grundsätzlich lässt sich eine steigende Tendenz, was die öffentliche Wahrnehmung der Wiener Märkte betrifft, feststellen. Ablesbar ist dies an einem BesucherInnenzuwachs auf den meisten der Wiener Märkte. Als Grundlage dient hierzu eine PassantInnen-Frequenzerhebung des Marktamtes, welche zweimal jährlich durchgeführt und in Zahlen pro Woche von Montag bis Samstag hochgerechnet wird. Der Vertreter der Marktverwaltung weist darauf hin, dass sich alleinig diese Kennzahl nur bedingt für die Frage, ob ein Markt gut oder nicht gut funktioniert, heranziehen lässt. Unter anderem spielen Einflüsse wie Witterungsbedingungen, evtl. vorhandene Baustellen oder Events ebenfalls eine Rolle (vgl. Bischof 2015). Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte ist auch die folgende Aufstellung zu betrachten, welche die PassantInnenzahlen aus den Jahren 2010 und 2014 anführt.

Eine allgemeine Tendenz des Zuwachses an MarktbesucherInnen ist klar erkennbar. Sehr deutlich heben sich hierbei die Zahlen des Brunnen- und des Naschmarkts ab, so verzeichnet der Naschmarkt beispielsweise die meisten – wöchentlich 64.350 – Besucherinnen. Aber auch der Karmelitermarkt mit einem Zuwachs von 35% und der Vorgartenmarkt mit 44% sind im Wachsen begriffen. Der Viktor-Adler-Markt wird im nächsten Abschnitt behandelt.

Neben dieser Entwicklung ist eine vermehrte Ansiedlung an gastronomischen Betrieben auf den Wiener Märkten zu beobachten. Einschränkungen hinsichtlich der anteiligen Flächennutzung durch die Gastronomiebetriebe sind zwar in der Wiener Marktordnung festgesetzt, zusätzlich können die MarktfahrerInnen neben dem Verkauf der Marktwaren auch in beschränktem Ausmaß Speisen und Getränke verabreichen, wie in Kapitel II erläutert wurde.

Wie in Kapitel V – öffentlicher Raum diskutiert, kann jegliche Anhebung des Aktivitätsniveaus für den Markt förderlich sein – dies trifft auch auf die Nutzung des gastronomischen Angebots zu. Allerdings darf dies nicht auf Kosten der MarktfahrerInnen geschehen, die durch die Zunahme an gastronomischen Betrieben auch eine Gefährdung ihrer Existenzgrundlage erfahren könnten. Zwar werden dadurch neue NutzerInnengruppen angezogen, aber das bedeutet nicht gleichzeitig, dass diese auch den Markt als Nahversorger für sich entdecken.

Außerdem kommt es dadurch zu einer Verdrängung „klassischer“ Warengruppen, wie beispielsweise der Verkauf von Obst und Gemüse, Fleisch- und Wurstwaren, welche dem Markt seine „Authentizität“ verleihen. Diese „Authentizität“ ist es jedoch, die den Märkten ihr Alleinstellungsmerkmal sichert und BesucherInnen anzieht.

1 Karmelitermarkt
2 Volkertmarkt
3 Vorgartenmarkt
4 Rochusmarkt
5 Naschmarkt
6 Viktor-Adler-Markt
7 Meidlinger Markt
8 Schwendermarkt
9 Meiselmarkt
10 Brunnenmarkt/Yppenmarkt
11 Kutschkermarkt
12 Johann-Nepomuk-Vogl-Mark
13 Gersthofer Markt
14 Sonnbergmarkt
15 Nußdorfer Markt
16 Hannovermarkt
17 Floridsdorfermarkt

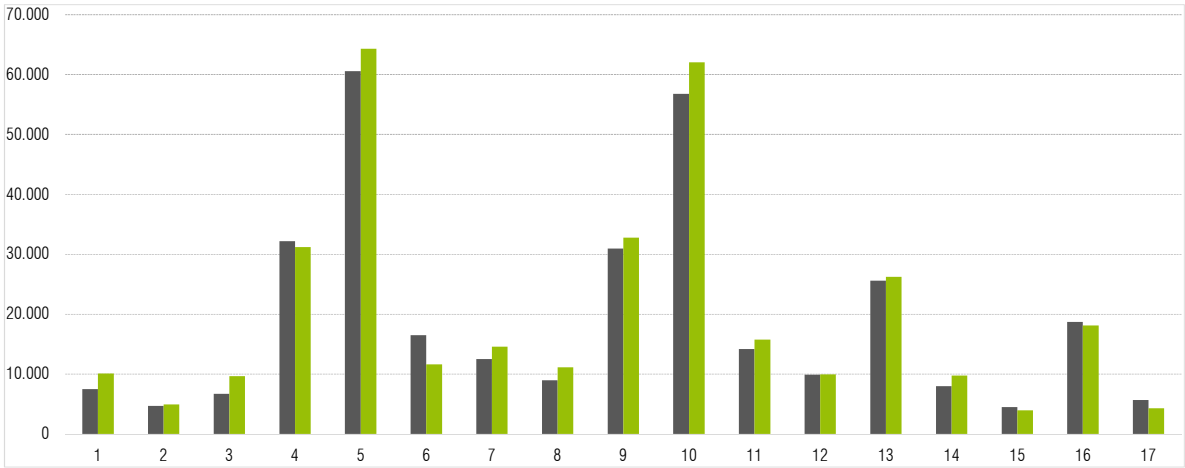


Abb. 10: PassantInnenfrequenz auf den Wiener Märkten 2010 und 2014

Nachdem sich das Angebot auf Wiens Märkten an der Nachfrage orientiert, ist diese Verdrängung auch im Zusammenhang mit der Änderung des Konsumverhaltens (siehe Kapitel III) zu betrachten.

Im Vergleich zum Angebot auf den Märkten Wiens werden die MarkthändlerInnen auf dem Münchner Viktualienmarkt nach einem Punkteverfahren ausgewählt (vgl. Tóth 2015: 43), um ein möglichst breites Sortiment zu erzielen.

Tendenzen Viktor-Adler-Markt

So unterschiedlich sich die Wiener Märkte darstellen – sei dies aufgrund ihrer Lage im Stadtgefüge, ihrer Größe, ihres Einzugsgebietes und dessen Bevölkerung – so unterschiedlich ist auch das Ausmaß der beschriebenen Entwicklungen.

Der Einkauf bildet auf dem Viktor-Adler-Markt laut einer sozialräumlichen Erhebung noch den primären Anlass des Marktbesuches (vgl. Wührer 2015: 91).

Dennoch oder gerade vielleicht deshalb kann ein Frequenzrückgang auf dem Viktor-Adler-Markt beobachtet werden, wie die vorangegangene Grafik verdeutlicht. Dieser BesucherInnenrückgang weist den höchsten aller Wiener Märkte auf. Wurden im Jahr 2010 noch 16.500 Passantinnen gezählt, waren es im Jahr 2014 nur noch 11.650. Dies bedeutet einen Rückgang von beinahe 30% an Besucherinnen, wobei die seitens des Marktamtes erwähnten Einflüsse berücksichtigt werden müssen.

Eine historische Entwicklung des Angebotes an unterschiedlichen Warengruppen auf dem Viktor-Adler-Markt wird durch die nebenstehende Grafik verdeutlicht. Die Abnahme der Warengruppe Obst und Gemüse ist mit 37 Ständen im Jahr 1963 auf 9 Stände im Jahr 2015 besonders ausgeprägt. Gleichzeitig zeichnet sich der steigende Gastronomieanteil ab. Wie in Kapitel II erwähnt sind Blumen auf dem Viktor-Adler-Markt nicht mehr zu finden. Dienstleistungen und marktfremde Nutzungen sind hinzugekommen. Anzumerken ist, dass der Verlauf des Angebots an Fleisch/Wurstwaren in der Grafik nicht ersichtlich ist, da sich dieser mit jenem des Angebots an sonstigen Lebensmitteln deckt. Beide Verläufe zeigen eine fallende Tendenz. Leicht angestiegen hingegen ist der Anteil an sonstigen Waren wie Textilien, die am Viktor-Adler-Markt in großen Mengen vorzufindenden sind.

Physische Transformation

Der Wandel des Angebots und der Bedeutung der Märkte lässt sich auch in deren physischer Gestalt ablesen. Einzug gehalten haben mittlerweile auch die Filialen der großen Handelsketten, welche die viel geschätzte Individualität der Märkte mit seinen unterschiedlich gestalteten Marktständen nach und nach ersetzen (vgl. Hann 2015: 107). Lässt der Markt es aufgrund seiner baulichen Struktur zu, verwandeln sich jene Flächen, welche ursprünglich für die Warenpräsentation genutzt wurden, zu Schanigärten.

Grundsätzlich sind Bauten für den Handel und Verkauf von ständigen Veränderungen betroffen, sei es aufgrund eines Betreiberwechsels, einer Betriebsschließung, oder einer Neuausrichtung des Betriebs.

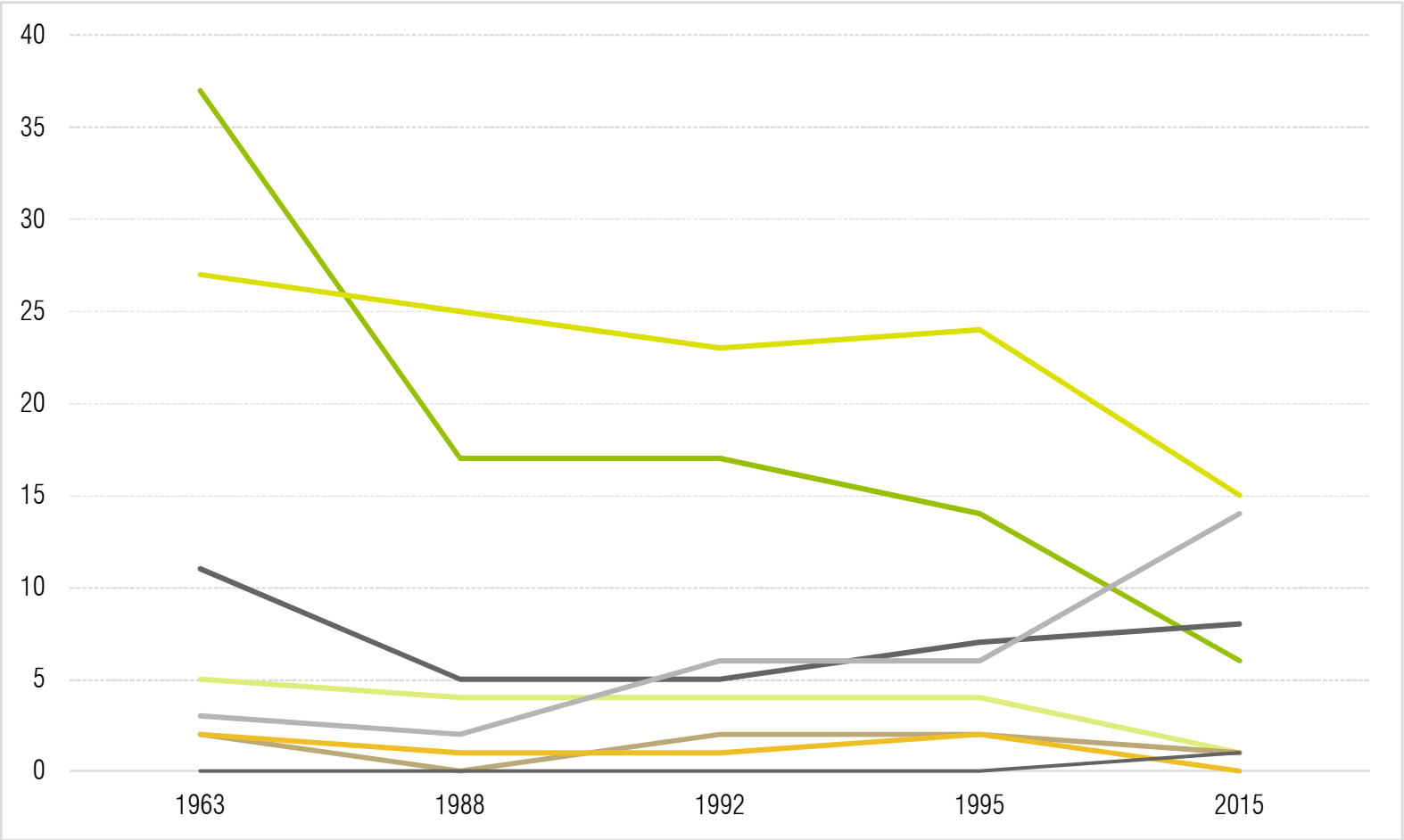


Abb. 11: Entwicklung des Warenangebotes auf dem Viktor-Adler-Markt in Bestandsaufnahmen der Jahre 1936, 1988, 1992, 1995 und 2015

Sanierungsoffensive Wiener Märkte

Eine Transformation des Erscheinungsbildes und der Infrastruktur der Märkte wurde durch eine Sanierungsoffensive eingeleitet. Die Stadt Wien sieht zwischen 2009 und 2015 ein Sanierungsbudget von 23,30 Mio. Euro vor (vgl. Hatz und Schwarzenecker 2009: 282), welches in technische Infrastruktur, Beleuchtung und Oberflächengestaltung investiert wird.

Für die Umbauarbeiten des Naschmarktes werden rund 15 Mio. Euro aufgewendet. Unter anderem betrifft dies die Erneuerung aller Wasser- und Stromleitungen sowie die Kanalisation und die Regenwasserabflussleitungen. Außerdem sollen neue Oberflächen für einen weitestgehend barrierefreien Zugang sorgen.

Beinahe alle Detailmärkte wurden in den letzten 30 Jahren einer Umgestaltung bzw. Sanierung unterzogen. So wurden beispielsweise der Brunnenmarkt und Yppenplatz 2010 saniert und der Vorgartenmarkt und der Meidlinger Markt 2012 generalsaniert (vgl. Hann 2015: 62).

Jana Hann zieht in ihrer akademischen Abschlussarbeit hierbei Rückschlüsse auf einen Zusammenhang mit der BesucherInnenzahl, welche bei jenen Märkten, die in den letzten Jahren saniert wurden, gestiegen ist (vgl. ebd.15: 64).

Sanierung Viktor-Adler-Markt

Es gibt seitens der Marktverwaltung Bestrebungen, auch den Viktor-Adler-Markt zu sanieren. Dieses Vorhaben wird derzeit geprüft und – sobald die Finanzierung geklärt ist – umgesetzt. Allerdings dürfte dies noch einige Jahre in Anspruch nehmen (vgl. Bischof 2015).

Eine Neuerung ist jedoch bereits umgesetzt worden, und zwar wurde im Frühjahr 2015 eine neue WC-Anlage angrenzend an die Fußgängerzone Favoritenstraße errichtet, welche sowohl für BesucherInnen als auch für MarktbetreiberInnen zur Verfügung steht.

Anzumerken ist außerdem, dass im Zuge der Umbaumaßnahme und Oberflächensanierung der Favoritenstraße im Jahr 2010 (vgl. MA 28 2010) im Bereich des Viktor-Adler-Markts die Fußgängerzone erweitert wurde. Die Erlachgasse und die Pernerstorfergasse, bis zur Kreuzung Leibnizgasse, wurden für den Fußgängerverkehr geöffnet. Dies hatte für den Markt Verbesserungen zur Folge; so können sich die an den umgewidmeten Straßenseiten liegenden Stände auch nach außen orientieren, was Warenausräumungen und Schanigärten in diesen Bereichen ermöglicht. Davor wurde der Rand des Marktes von parkenden Autos dominiert.

VII

Markt und Dach – Aktuelle Beispiele

Ähnlich wie sich früher Märkte an überregionalen Verkehrsknotenpunkten entwickelten, wird heute bei nahezu jedem Bahnhofsneubau eine Halle mit integrierten Läden vorgesehen. Trotz dieser stetig wachsenden Konkurrenz gibt es in jüngster Zeit vermehrt europäische Beispiele neuer Marktbauten unterschiedlichster Ausprägungen. Eine Auswahl an zwei Marktbauten soll im Folgenden einen Einblick in die Neuentdeckung dieser historisch besetzten Bauaufgabe bieten.

Abb. 12: Markthalle Rotterdam (D. Scagliola / S. Brakkee)

Das wohl bekannteste Beispiel jüngster Zeit ist die Markthalle Rotterdam vom Büro MVRDV, welche 2014 fertiggestellt wurde. Prämissen waren sowohl die Verdichtung des Stadteilzentrums als auch des Gebäudeprogramms. Ein bogenförmiges Gebäude beherbergt neben dem Markt unter anderem Restaurants und Wohnungen, welche privat finanziert wurden und so einen Teil der Kosten für die Markthalle abdecken konnten. Die Nebenräume der Wohnungen sind nach innen orientiert und ermöglichen einen Blick auf das Marktgeschehen. Bemerkenswert ist auch die mächtige Glasfassade, die sich zwischen den Bogen spannt (vgl. MVRDV).

"The glazed ends of the Markthal are made possible by a cablenet facade, which functions structurally like a tennis racket and can flex in response to wind."
(Text: MVRDV)

Das zweite Beispiel ist im Vergleich dazu in seiner Maßstäblichkeit klein gehalten. Der 2009 fertiggestellte Besiktas Fish Market von GAD Architects und Gökhan Avcioglu erstreckt sich über 320 m² und wird von einer Stahlbetonkonstruktion überdacht. Durch die dreieckige Form des Daches, welche die örtlichen Gegebenheiten erforderten, konnte auf innenliegende Stützen verzichtet werden und der Markt öffnet sich an den Seiten zum Straßenraum. Sechs geneigte Tischgruppen aus Edelstahl dienen der Warenpräsentation und werden mittels abgehängter Glühlampen beleuchtet (vgl. GAD Architecture 2015 und Etherington R. 2010).

Abb. 13: Besiktas Fish Market (Etherington R. 2010, Foto: Özlem Avcioglu und Ozan Ertug)

Die beiden nachfolgenden Projekte zeigen Überdachungen im öffentlichen Raum, die für flexible Nutzungen einen Regen- und Sonnenschutz bieten und somit auch für Marktveranstaltungen genutzt werden können.

Abb. 14: Market Hall Ghent (ArchDaily 2013, Foto: Tim Van de Velde)

Eine eher massiv wirkende Überdachung stellt die sogenannte Market Hall in Ghent in Belgien aus dem Jahr 2012 dar. Die von Robbrecht en Daem architecten und Marie-José Van Hee architects entwickelte Dachform leitet sich von der Umgebungsbebauung des Standortes ab.

Das eingesetzte Holz soll im Verhältnis zu den historischen Ziegelbauten der Umgebung eine zurückhaltende Rolle einnehmen. Schmale Lichtschlitze streuen das natürliche Licht nach innen. An der Dachoberfläche wurden Glastafeln zum Schutz des Holzes und als Gestaltungselemente eingesetzt (vgl. Robbrecht en Daem architecten).

Die 40 m lange Überdachung ruht an den vier Ecken auf Stahlbetonstützen, in einer der Stützen ist eine Feuerstelle vorgesehen. Der Rauch wird mittels integriertem Kamin abgeleitet (vgl. Frearson A. 2013).

Ein freistehendes Dach wurde im Rahmen der Umgestaltung der Uferpromenade in Marseille von Foster + Partners, London konzipiert. Als Kulturhauptstadt Europas stand Marseille 2013 im Blickfeld der öffentlichen Wahrnehmung. Das Dach zeichnet sich durch seine schwebende Wirkung und sein Reflexionsvermögen durch den Einsatz von hochglanzpoliertem Edelstahl aus.

Die auf acht eingespannten, teilweise ausbetonierten Rundrohrstützen mit einem Durchmesser von 27 cm ruhende Stahlkonstruktion kragt an den Enden 5 m aus. Die sich verjüngenden Enden lassen die Dachränder nur als dünne Linien erscheinen. Das anfallende Regenwasser wird mittels in der Dachfläche abgesenkter Rinne zu den in den Stützen integrierten Fallrohren geleitet. Der 6 m hohe und 46 x 22 m große Pavillon besticht durch seine immaterielle Wirkung (vgl. Fuchs C. 2014: 1172–1175).

Abb. 15: Vieux Port (Fuchs C. 2015, Foto: Nigel Young. Foster + Partners)

VIII

Standortanalyse

Geschichte

Favoriten

Bis 1834 war das Areal des heutigen Bezirks Favoriten weitgehend unbewohnt (vgl. Klusacek und Stimmer 2004: 10), jedoch führten bereits im Mittelalter wichtige Verkehrswege, wie die Triesterstaße, Richtung Süden (vgl. Wien Geschichte Wiki 2015). Die heute zum Bezirk Favoriten zugehörigen, südlich gelegenen Dörfer wie Ober- und Unterlaa und Rothneusiedl entstanden bereits im Mittelalter, was auf den Liesingbach als bedeutendes Fließgewässer zurückzuführen ist (vgl. Klusacek und Stimmer 2004: 15).

Wichtiger Impuls für die Entstehung des Bezirks war ein kaiserliches Privileg von 1838, welches den Bahnbau und damit auch die Errichtung von Verwaltungsgebäuden, Werkstätten sowie einer Maschinenfabrik auf dem Gelände des Südbahnhofs ermöglichte (vgl. ebd.: 48).

Ein zusätzlicher Faktor, der maßgeblich zum Wachstum beitrug, war der Bau des Arsenals nahe dem Bahnhof. Nach der Revolution von 1848 veranlasste Kaiser Franz Joseph den Bau von insgesamt 72 Gebäuden, welche durch namhafte Architekten wie zum Beispiel Eduard van der Nüll, Theophil Hansen und August Sicard von Sicardsburg geplant wurden. (vgl. ebd.: 70).

Ein weiterer Arbeitgeber entstand durch die Verlegung der staatlichen Ziegelöfen aus dem städtischen Gebiet auf das Areal des Wienerbergs und des Laaer Bergs, was durch eine Verordnung von Maria Theresia aus dem Jahr 1757 veranlasst wurde. Dieser „Fortifikations-Ziegelschlag“ entwickelte sich durch die Übernahme im Jahr 1819 durch Alois Miesbach, zum größten Ziegelproduzenten im Kaiserreich (vgl. ebd.: 29–30).

Abb. 16: Ziegelwerke am Wienerberg, um 1900 (Favoriten 1880–1930 [3. Auflage], Wien: Album Verlag für Photographie. Foto: Sperling M.)

Durch diesen hohen Bedarf an Arbeitskräften entstanden die ersten größeren Quartiere ab etwa 1845, welche ab 1850 als die sogenannte „Siedlung vor der Favoritner Linie“ (vgl. ebd.:9) bekannt wurde.

Die rasante Bevölkerungszunahme und die damit verbundene Flächenausdehnung der Siedlungen war 1860 Anlass für die Anordnung der Niederösterreichischen Landesregierung zur Ausarbeitung eines Verbauungsplans. Dieser sah eine rasterförmige Parzellierung vor, mit Plätzen für Bauten von allgemeiner Bedeutung, wie Kirchen, Schulen und Amtsgebäude und kleinere Grünanalgen (vgl. ebd.:74). Diese Blöcke waren jedoch zu klein für größere Industrieansiedlungen und so entstanden neben neuen Wohnquartieren hauptsächlich Klein- und Mittelbetriebe, begünstigt durch billige Baugründe und das hohe Flächenangebot, sowie die gute Verkehrsanbindung (vgl. ebd.:75).

Viele Arbeiter kamen aus Böhmen und Mähren und lebten in Massenquartieren in desolaten Verhältnissen unter schlechten Lebens- und Arbeitsbedingungen. Es wurden massenweise billige Zinskasernen gebaut. Meist bestehend aus kleinen Zimmer-Küchen-Wohnungen, wiesen sie die größte Wohnraumbelegung Wiens auf.

Stundenweise wurden die Betten an sog. „Bettgeher“ vermietet. Die miserablen Zustände für die Bevölkerung in den Fabriken, in jenem Fall in der Wienerberger Ziegelei, waren Anlass für den Arzt Victor Adler sich für die Ziegelarbeiter zu engagieren. Das war der Ursprung der Wiener Arbeiterbewegung und schlussendlich auch jener der Gründung der Sozialdemokraten (vgl. ARGE der Wiener Bezirksmuseen).

Im Jahre 1873 wurde die Infrastruktur Favoritens bedeutend verbessert. Durch den Anschluss an die Wasserversorgung der Wiener Hochquellenwasserleitung, wurde Trinkwasser, vorerst nur aus Brunnen, später auch in den Wohnhäusern, verfügbar. Außerdem eröffnete in diesem Jahr auch die erste Straßenbahn Favoritens, eine Pferdetramway, welche über die Favoritenstraße, ausgehend vom Schwarzenbergplatz bis zur Gudrunstraße, verlief und später elektrifiziert wurde (vgl. Klusacek und Stimmer 2004: 77).

Die Eingemeindung des Bezirks Favoritens 1874, mit Teilen des damaligen dritten, vierten und fünften Bezirks (vgl. ebd.: 78) führte zu einer regen Bautätigkeit. Es wurde beispielsweise in Schulbauten, die Pflasterung der Straßen und Kanalisation (ab 1878) investiert (vgl. ebd.: 80).

Im Jahr 1876 wurde die erste Kirche Favoritens (ausgenommen die Kirchen der damaligen Gemeinden Ober- und Unterlaa) – die Keplerkirche – errichtetet (vgl. ebd.: 148).

Wenige neue Fabriksgründungen, jedoch umso mehr Wohnbauten sowie kommunale Einrichtungen, wie das 1926 eröffnete Amalienbad, kennzeichnen die Zwischenkriegszeit. Das von Otto Nadel und Karl Schmalhofer geplante Hallenbad am Reumannplatz mit einer BesucherInnenkapazität von bis zu 1.300 Personen war damals das größte und modernste Europas (vgl. ebd.: 180).

Abb. 17: Reumannplatz, Amalienbad 1928 (Seemann, H. & Lunzer, C., [2004], Favoriten 1880–1930. [3. Auflage], Wien: Album Verlag für Photographie. Foto: Sperling M.)

Favoriten war der am meisten vom Bombenkrieg des 2. Weltkriegs betroffene Bezirk Wiens. Etwa drei Viertel aller Gebäude wurden zerstört oder beschädigt. Die Zahl der zerstörten oder unbenutzbaren Wohnungen war enorm (vgl. ebd.: 221). Jedoch wurde relativ rasch neuer Wohnraum geschaffen. Die erste große Wohnsiedlung der Gemeinde nach dem Krieg war die Per-Albin-Hansson-Siedlung im Süden Favoritens, deren Grundsteinlegung 1947 erfolgte (vgl. ebd.: 237).

Viktor-Adler-Markt

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde eine Befestigungsanlage um das Wiener Stadtgebiet errichtet, welche den Zugang in die innere Stadt durch zehn Toranlagen ermöglichte. Dieser „Linienwall“ wurde Anfang des 19. Jahrhunderts umfunktioniert und diente als Steuergrenze. Seit 1811 wurde an der „Linie“ ein Stadtmauttarif und ab 1829 die „Allgemeine Verzehrsteuer“ eingehoben, welche neben Missernten und Stadtbesetzungen zu einer Verteuerung der importierten Produkte führte (vgl. Bauer 1996: 38).

Im Zusammenhang mit dem Bezirk Favoriten ist dies deshalb interessant, da sich dieser bis 1892 als einziger Bezirk außerhalb dieses Walls und somit auch außerhalb der Mautgrenze befand. Dies hatte günstige Lebensmittelpreise zur Folge, was einerseits von Vorteil für die Bewohnerinnen Favoritens war, und andererseits auch KundInnen aus anderen Bezirken anzog (vgl. Klusacek und Stimmer 2004: 78).

Der steigende Lebensmittelbedarf der rasch wachsenden Bevölkerung führte bereits vor Bezirksgründung in den Jahren 1865/66 zur Entstehung des ersten Marktes in Favoriten – dem Markt am Columbusplatz (vgl. MA59h). Hier boten hauptsächlich Bauern aus dem Raum Wienerberg – Laaer Berg Gemüse und Milch an. Doch schon im Jahr 1877 reichte der Platz für die stetig steigende Zahl an Markthändlern nicht mehr aus, und es entstand ein weiterer Markt am Eugenplatz (heute Viktor-Adler-Platz) (vgl. Klusacek und Stimmer 2004: 83). Nach und nach übersiedelten die Händler vom Columbus- und Wielandplatz, wo sich ebenfalls Marktstände angesiedelt hatten, auf den Eugenplatz.

Abb. 18: Eugenplatz (Viktor-Adler-Platz), Blick Richtung Columbusgasse 1897 (Seemann, H & Lunzer, C. [2004], Favoriten 1880–1930, [3. Auflage], Wien: Album Verlag für Photographie. Foto: Ledermann C.)

Der Markt am Columbusplatz wurde durch den großen Zuspruch des Eugenmarktes (heute Viktor-Adler-Markt) im Jahr 1890 schließlich aufgelöst (vgl. MA59h), wobei einzelne Verkaufsstände bis in die 1950er Jahre bestanden.

Der ehemalige Eugenmarkt war 1877 eingerichtet worden (vgl. Bousska 2012: 50), und war damals noch in zwei Bereiche geteilt, wie auf dem Foto aus dem Jahr 1910 und dem Stadtplan aus dem Jahr 1912 im Abschnitt Favoritenstraße ersichtlich wird. Im vorderen Bereich zur Favoritenstraße befand sich das Marktgebiet, im hinteren Bereich eine Parkanlage.

Abb. 19: Eugenplatz (Viktor-Adler-Platz), Blick stadteinwärts 1910 (Seemann, H & Lunzer, C. [2004)]. Favoriten 1880–1930. [3. Auflage], Wien: Album Verlag für Photographie. Foto: Sperling M.)

Zu Gunsten der Arbeiterbevölkerung wurden 1882 die Öffnungszeiten des Marktes bis in die Abenddämmerung verlängert und das Offenhalten der Fleischverkaufsstände an Sonn- und Feiertagen genehmigt. Im Jahr 1919 wurden der Eugenplatz und somit auch der Markt in Viktor-Adler-Platz bzw. - Markt umbenannt. In der Zeit von 1938–1945 hielt die nationalsozialistische Propaganda auch bei der Namensgebung des Viktor-Adler-Markts Einzug, und er wurde in Kleinhandelsmarkt Horst-Wessel-Platz umbenannt (vgl. MA59h). Im 2.Weltkrieg brannte der Markt vollständig nieder, doch wurde er von den Händlern, welche für die notwendigen Arbeiten an den Marktständen selbst aufkommen mussten, rasch wieder aufgebaut (vgl. Bauer 1996: 72).

Favoritenstraße

Eine Fotografie der Favoritenstraße stadtauswärts mit dem Keplerplatz und der Keplerkirche rechts im Bild veranschaulicht die Situation der Favoritenstraße um 1900.

Mit dem Bau der ersten U-Bahn, welche 1978 den Betrieb zwischen Reumannplatz und Karlsplatz aufnahm, entstand auch die erste Fußgängerzone Wiens, die Favoritenstraße (vgl. ARGE der Wiener Bezirksmuseen). Zwischen U-Bahn Keplerplatz und Reumannplatz gelegen, wurde 1975–1979 das vom Architekt Günter Domenig geplante Gebäude in der Favoritenstraße 118, als ehemaliger Sitz der Zentralsparkasse, errichtet. Der funktionale und äußerst originelle Bau wird heute als Büro und Ausstellungsraum genutzt. Fassade und Innenraum sind durch den hohen Grad an individueller Formgebung gekennzeichnet (vgl. Klusacek und Stimmer 2004: 256).

Abb. 20: Favoritenstraße mit Keplerplatz, Blick stadtauswärts um 1900 (Seemann, H & Lunzer, C. [2004], Favoriten 1880–1930. [3. Auflage]. Wien: Album Verlag für Photographie. Foto: Sockl-Scolik)

Die drei hier abgebildeten Karten sollen die Entwicklungen des Gebiets rund um die Favoritenstraße verdeutlichen.

Die erste Karte, eine historische Landkarte aus dem Jahr 1872, zeigt unter anderem die Bebauung etwa bis zur Gudrunstraße, die geplanten Parzellierungen im Süden, den Verlauf der Straßenbahn, sowie das nördlich gelegene Bahnhofsareal.

Die nächste Abbildung verdeutlicht die Entwicklung innerhalb von 40 Jahren, dargestellt in einer Karte aus dem Jahr 1912. Klar erkennbar ist die Blockbebauung mit den zwei nord-südlich verlaufenden Hauptverkehrswegen, der Laxenburgerstraße und der Favoritenstraße, sowie der Keplerplatz mit dem Magistratischen Bezirksamt und der Keplerkirche.

Im Stadtplan von 2011 sind z.B. das Amalienbad im Südosten, die nun als Fußgängerzone genutzte Favoritenstraße mit den U-Bahnstationen Südtirolerplatz, mit dem Areal des neuen Zentralbahnhofs im Norden, Keplerplatz und Reumannplatz erkennbar.

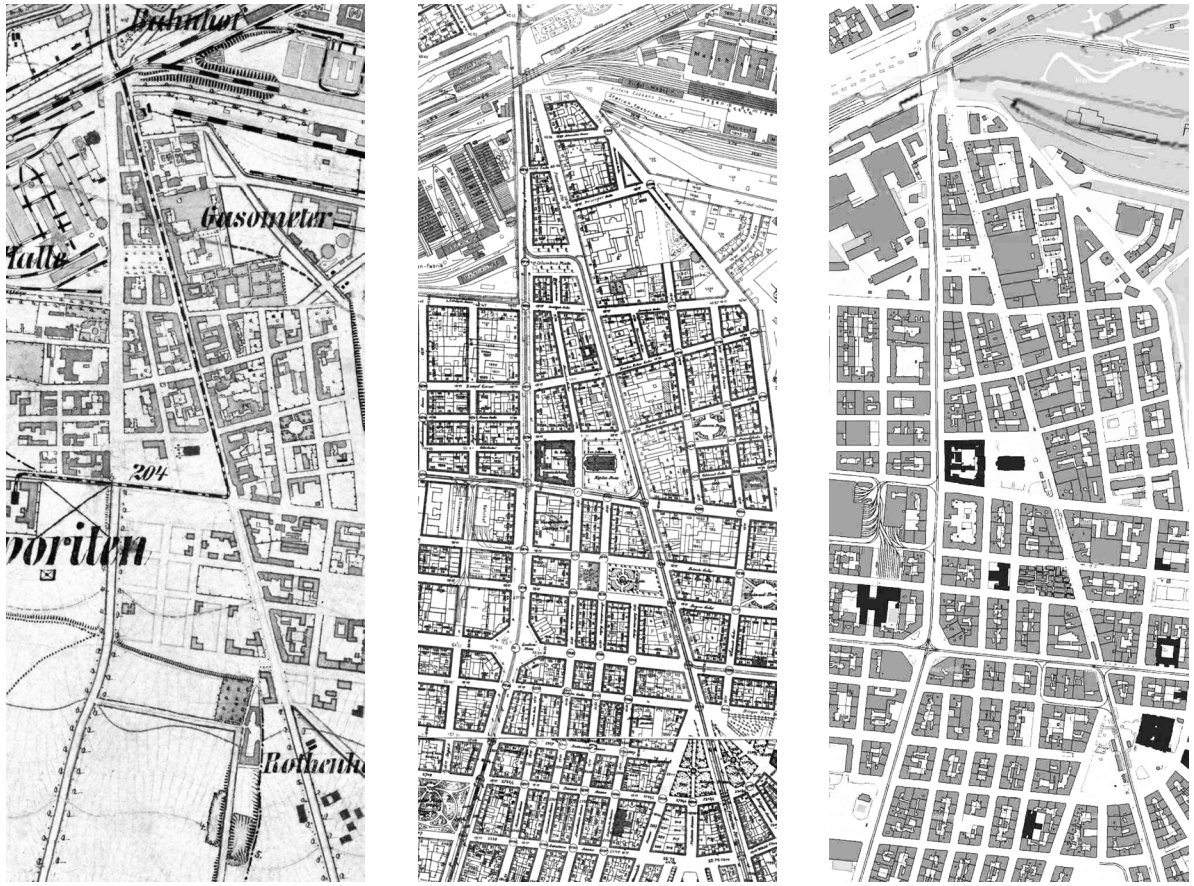


Abb. 21: Planausschnitte Favoritenstraße 1872, 1912, 2011

Im Jahr 2005 wurde die Fußgängerzone von der Landgutgasse bis zum Südtiroler Platz verlängert und im Zuge dessen die Strecke der Straßenbahnlinie O auf die Laxenburgerstraße verlegt. Außerdem wurde der Columbusplatz umgestaltet und an die Fußgängerzone angeschlossen. Es wurden ein Einkaufszentrum, das Columbuscenter, sowie eine Tiefgarage errichtet. (vgl. MA 28 2005)

Im Jahr 2010 wurden weitere Sanierungsmaßnahmen in der Favoritenstraße vorgenommen. Unter anderem wurden Oberflächen neu gestaltet, Sitzgelegenheiten, Grünsäulen und neuen Lichtmasten errichtet (vgl. MA 28 2010), mit dem in Kapitel VI angeführten Einfluss auf den Viktor-Adler-Markt.

Abb. 22: Favoritenstraße, Blick stadteinwärts, Höhe Viktor-Adler-Markt, 2015

Im Jahr 2012 wurde der Bau der Streckenverlängerung der U1 Richtung Süden begonnen. Im Jahr 2017 soll die U-Bahn bis Oberlaa führen (vgl. MA18c).

Hauptbahnhof und Sonnwendviertel

Im Jahr 2010 erfolgte der Spatenstich für den neuen Hauptbahnhof Wiens, welcher im Oktober 2014 eröffnet wurde. In unmittelbarer Umgebung liegt das Sonnwendviertel. Ein Teil der rund 5.000 für etwa 13.000 Menschen geplanten Wohnungen wurde bereits bezogen (vgl. Wien.at).

BestandsaufnahmeViktor-Adler-Markt

Marktgebiet

Wie bereits in den vorangegangen Kapiteln erwähnt wurde, ist neben dem Marktgebiet auf dem Viktor-Adler-Platz auch eine Fläche für temporäre Stände in der Leibnizgasse vorgesehen. Diese Fläche beträgt laut Kontrollamt 763 m² (2007) und weist einen hohen Auslastungsgrad auf.

Außerdem wird das unverbaute Gebiet in der Senefeldergasse für mobile Verkaufsstände freigehalten, wie die Abbildung 24 zeigt. Dieser Bereich kann außerhalb der Marktöffnungszeiten befahren werden. Die schraffierten Flächen sind gemäß Marktordnung für das Abstellen von Lastfahrzeugen der Marktparteien bestimmt (vgl. MarktO Anlage II – Pkt 7).

Es bestehen laut dem Vertreter des Marktamts zehn Zuweisungen für die unverbaute Textilzeile in der Senefeldergasse und etwa 60 fixe Zuweisungen für die unverbaute Fläche in der Leibnizgasse. Die in Kapitel III angeführten 75 Zuweisungen betreffen die standfesten Bauten.

Abb. 23: Lage Viktor-Adler-Markt

1 Müllsammelplatz
2 Amtshaus
3 WC-Anlage

Abb. 24: Marktgebiet Viktor-Adler-Markt

Standfeste Bauten

Es finden sich 39 Einzelbauten auf dem Marktgebiet, wobei das Marktamt, der Müllsammelplatz sowie die neue WC-Anlage miteinbezogen sind.

Abb. 25: Müllsammelplatz 2015, Blick von Ecke Pernerstorfergasse/Senefeldergasse

Abb. 26: Amtshaus, marktzugewandte Seite 2015

Die Größe der Verkaufseinheiten variiert zwischen etwa 10 m² bis 120 m² Bruttogrundfläche (Plangrundlage www.wien.gv.at/viennagis/2015). Die gesamte vermietbare Fläche der standfesten Bauten beträgt laut Kontrollamt 2.402 m² (2007).

Mobile Verkaufseinheiten

Die mobilen Verkaufstische werden täglich auf- und abgebaut. Auf den Flächen in der Leibnizgasse werden hauptsächlich Obst, Gemüse und in kleinerem Umfang auch tierische Produkte feilgeboten. Hier finden sich simple Tische bestehend meist aus Holzplatten auf Metallstehern. Schrägtische bieten den Vorteil der auf das vertikale menschliche Blickfeld abgestimmten Warenpräsentation. Oft dienen Transportkisten zur Auflagerung der Tischplatten. Lose Ware wie Obst- und Gemüse kann auch direkt aus Transportbehältern verkauft werden.

Die durchschnittliche Größe eines unverbauten Marktplatzes beträgt laut Auskunft der Marktverwaltung etwa 9 m² (2015).

Abb. 27: Marktgebiet in der Leibnizgasse 2015

In der Senefeldergasse werden Textilien angeboten. Die hier zum Einsatz kommenden Stände zeichnen sich durch leicht transportable und auf- und abzubauende Metallgerüste aus, mit Bespannungen aus Kunststoff oder textilem Gewebe, darunter werden die angebotenen Waren abgehängt.

Abb. 28: Marktgebiet in der Senefeldergasse 2015

Außer in der Senefeldergasse und der Leibnizgasse können innerhalb und an den Rändern des Viktor-Adler-Platzes Flächen zum Beziehen temporärer Marktstände zugewiesen werden.

Abb. 29: Mobile Stände vor dem Amtshaus 2015

Dächer

Die Dächer der Marktstände sind unterschiedlich ausgeformt, vorherrschend sich leicht geneigte Satteldächer und Flachdächer. Diese kragen bis zu 1,50 m aus. Außerdem sind des Öfteren Markisen an den Marktständen bzw. an den Vordächern angebracht, was neben der dichten Verbauung den Markt zusätzlich verschattet.

Abb. 31: Dächer Marktstände, im Hintergrund der Bauernmarkt in der Leibnizgasse 2015

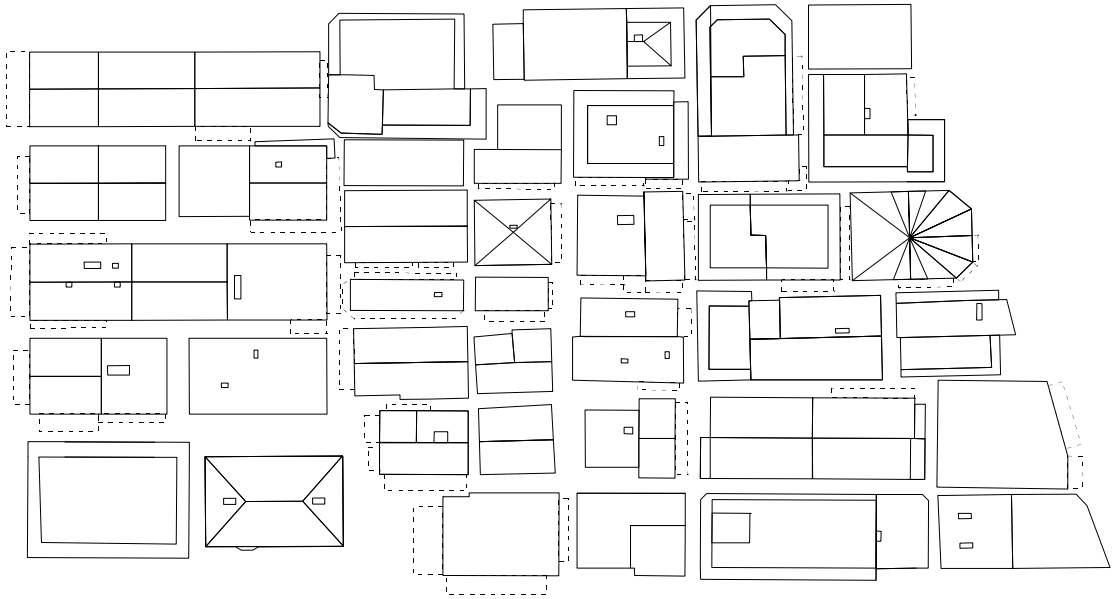


Abb. 30: Dachüberstände, Markisen

Nutzung

Der Hauptbetrieb des Marktes ist wochentags vorwiegend am Vormittag und an Samstagen. Nachmittags wird der Markt weniger stark frequentiert. Auch die räumliche Nutzung innerhalb des Marktgebietes differiert. Die Marktstände östlich entlang der Favoritenstraße und an den südlich und nördlich orientierten Rändern weisen mehr Besucherinnen auf als die Stände im westlichen Bereich des Marktes (vgl. Wührer 2015: 79). Diese Divergenz der Frequentierung zeichnet sich auch in der Bebauung des Marktes ab, beziehungsweise bedingt sich dies gegenseitig. Viele der Stände in der Nähe der Fußgängerzone und an den Rändern des Marktgebiets wurden im Laufe der Zeit umfassend adaptiert oder neu errichtet.

Abb. 32: Marktgebiet – westlicher Bereich 2015

Abb. 33: Marktgebiet – östlicher Bereich 2015

Außerhalb der Öffnungszeiten wird das Marktgebiet kaum frequentiert und die Atmosphäre wird gar als „gefährlich“ eingestuft (vgl. Wührer 2015: 84)

Abb. 34: Marktgebiet außerhalb der Öffnungszeiten 2015

Erschließung

Als Hauptzugang kann der Bereich entlang der Favoritenstraße bezeichnet werden, da hier eine hohe PassantInnenfrequenz anzutreffen ist. Jedoch wird die Bebauung an den Rändern teils als „Häuserfront“ wahrgenommen und der Markt wird nicht als solcher identifiziert (vgl. Wührer 2015: 86).

Abb. 35: Marktgebiet entlang der Favoritenstraße, Blick stadtauswärts 2015

Abb. 36: Marktgebiet Ecke Pernerstorfergasse/Favoritenstraße, Blick Richtung Pernerstorfergasse 2015

Abb. 37: Marktgebiet, Blick von Favoritenstraße 2015

Abb. 38: Marktgebiet Rückseiten 2015

Die fußläufige Erschließung des Viktor-Adler-Marktes wird durch seine clusterförmige Grundrisstypologie bestimmt. Nur zwei der Wege durch das Gebiet sind annähernd durchgängig und bieten eine Sichtverbindung zwischen Erlachgasse und Pernerstorfergasse, das übrige Wegenetz wird durch die Bebauung unterbrochen. Die Gänge sind stellenweise sehr schmal und schlecht belichtet.

Die Struktur des Marktes wird mitunter als Barriere gesehen und hindert potentielle Besucherinnen daran, sich in die nicht einsehbaren Teilbereiche zu begeben. Außerdem erschwert die Anlage die Orientierung innerhalb des Gebietes und wirke teils bedrohlich (vgl. Wührer S. 2015: 79).

Die Ausrichtung der Schau- und Rückseiten der Verkaufseinheiten wechseln sich ab. Eine Hauptorientierung innerhalb des Gebietes kann nicht festgestellt werden. Die Stände an den Randzonen sind vorwiegend nach außen orientiert.

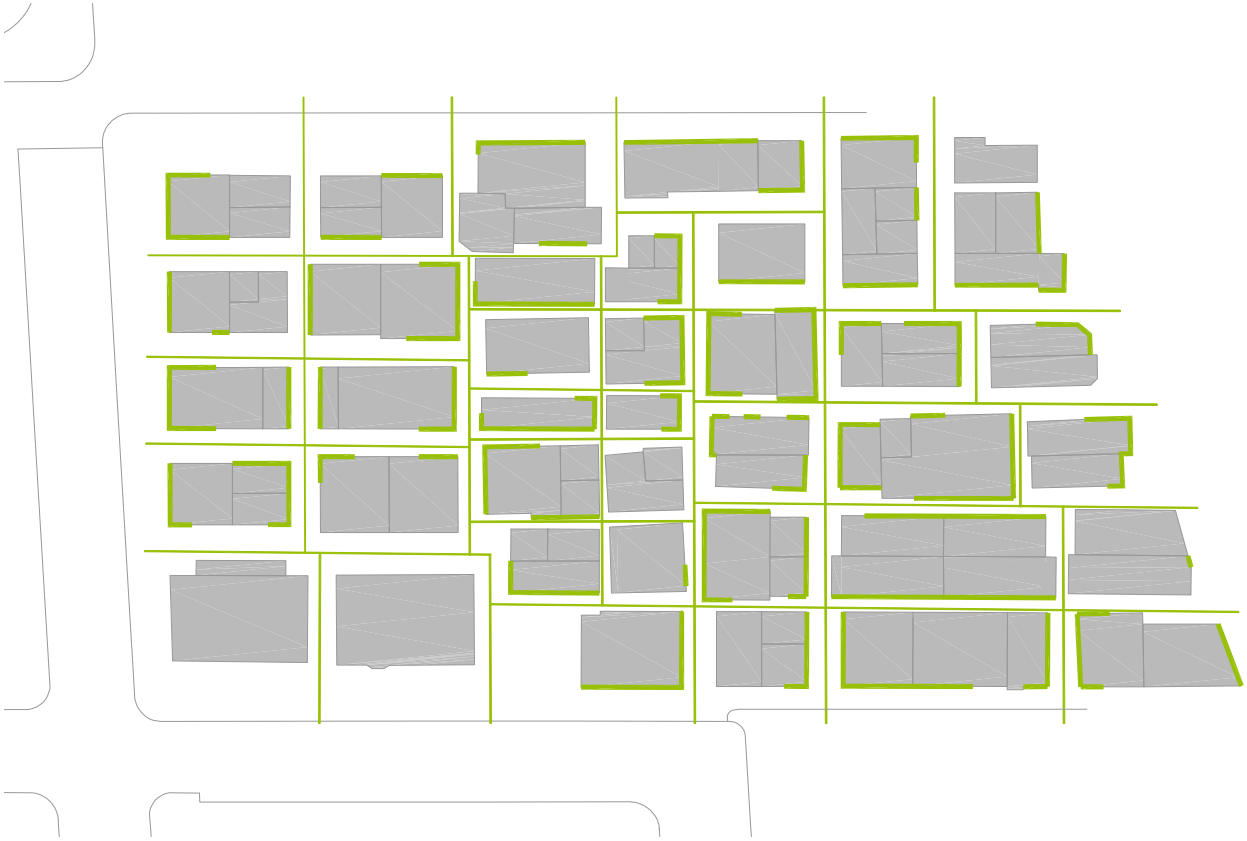


Abb. 39: Kundenerschließung, Schauseiten

Anlieferung

Das Halten, Laden und auch das Parken ist für Marktfahrzeuge auf dem Marktgebiet gestattet (vgl. § 35 [2] 4 MarktO). Hauptzufahrten sind die Leibnizgasse und die Erlachgasse. Für Parkzwecke sind außerdem einerseits die zuvor beschriebenen ausgewiesenen Flächen für Marktfahrzeuge vorgesehen, und andererseits werden die rund um das Marktgebiet vorhandenen Parkflächen genutzt.

Aufenthalt

Auf der Favoritenstraße vor dem Marktgebiet sind fixe Bänke installiert. Direkt vor dem Markt sind teils standeigene Tische und Sessel aufgebaut. Innerhalb des Marktgebiets sind durch die dichte Bebauung und die Flächen für Warenausräumungen begrenzt Freiflächen vorhanden, welche sich zum längeren Aufenthalt eignen.

Wo die Breite der Gänge es erlaubt, werden teilweise standeigene Sitzmöbel und Stehtische aufgestellt. Die bereits erwähnte Nutzung der Freiflächen als Schanigärten ist an den Randzonen des Gebietes vorzufinden.

Konsumfreie Zonen für den längeren Aufenthalt sind kaum vorhanden. Wie bereits in Kapitel V angeführt wurde, bietet der Stand 129 jedoch hier ein Angebot an kostenfreier Raumnutzung.

Der hohe Besucherinnenrückgang im Vergleich zu anderen Märkten könnte auch auf ein Fehlen von Freiflächen innerhalb des Marktgebietes zurückgeführt werden.

Abb. 40: Aufenthalt Erlachgasse 2015

Abb. 41: Aufenthalt innerhalb des Marktgebietes 2015

Beleuchtung

Für die Flächenbeleuchtung des Marktgebietes wird die Straßenbeleuchtung der Pernerstorfergasse, Senefeldergasse und Erlachgasse weitergeführt. Die Ausleuchtung umfasst jedoch nicht alle Bereiche der Erschließungswege und lässt dunkle Zonen entstehen (vgl. Wührer 2014: 66).

Kanal

Bei dem geplanten Sanierungsvorhaben der Stadt Wien soll das Strom-, Wasser- und das Kanalsystem des Marktgebietes erneuert werden (vgl. Wührer 2014: 37).

Der Bestandskanal des Marktgebietes wurde anhand eines Kanalplans aus dem Jahr 1971 (vgl. MA59) näherungsweise und schematisch dargestellt. Der Plan des öffentlichen Kanalsystem der Stadt Wien basiert auf den Daten des KANIS Lageplans (vgl. Wien Kanal).

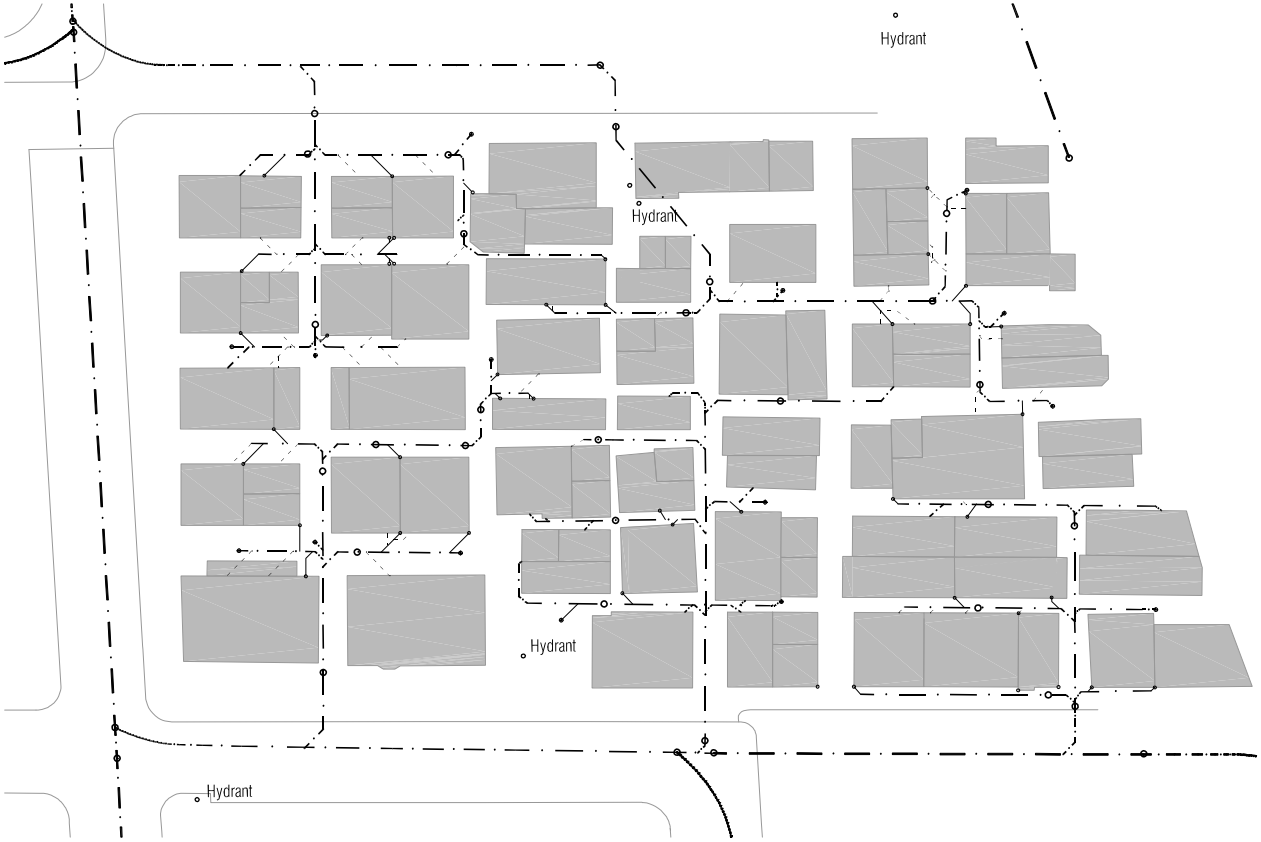


Abb. 42: Kanalnetz Viktor-Adler-Markt

Schlussfolgerungen

Schlussfolgerungen

Die Verknüpfung des Wiener Marktes mit den allgemeinen gesellschaftlichen Veränderungen lässt sich in seiner heutigen Form und seinem Angebot ablesen. Jedoch sind die ökonomischen Prozesse der Märkte im Unterschied zur übrigen Einzelhandelslandschaft unter anderem durch seine historisch gewachsenen Strukturen, Betriebsgrößen und staatliche Protektion weniger stark ausgeprägt. Dennoch wird die Ursprungsfunktion des Marktes durch das geänderte Konsumverhalten und durch eine erlebnisorientierte Inszenierung des Marktambientes nach und nach abgelöst.

Dem Einzug der Gastronomiebetriebe auf den Märkten und dem unter anderem einhergehenden Rückgang der Angebotsvielfalt, könnten durch Steuerungsmechanismen, ähnlich denen des Münchner Viktualienmarktes (siehe Kapitel VI), Einhalt geboten werden. So wäre es denkbar, bei der Wahl der Marktparteien und deren Sortiment auf die örtlichen Verhältnisse des jeweiligen Marktes und seiner näheren Umgebung Rücksicht zu nehmen, um eine hohe Diversität an Warengruppen und ein Schließen von etwaigen Versorgungslücken zu gewährleisten.

Wenngleich sich die Rolle des Marktes verändert hat, lassen die Zunahme an temporären Verkaufsveranstaltungen sowie die steigende Tendenz der BesucherInnenzahlen auf den meisten der Wiener Detailmärkte Rückschlüsse auf deren Bedeutung für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen zu.

Doch nicht nur jene NutzerInnengruppen die den Markt als neuen Treffpunkt und zur Repräsentation einer urbanen Kultur für sich entdecken sollten im Fokus zukünftiger Veränderungen stehen. Im Gegenteil zu dieser eher als kaufkräftig einzustufenden Zielgruppe sollte sich das Angebot des Marktes – im Sinne seiner Ursprungsfunktion als günstiger Nahversorger – an der ökonomischen und sozialen Situation der lokalen Bevölkerung orientieren.

Ohne die MarktfahrerInnen und -händlerInnen in ihrer Existenz zu bedrohen, sollte auch der Nutzung des Marktes als öffentlicher Raum vermehrt Bedacht eingeräumt werden. Da dieser gerade für sozial benachteilige Gruppen einen wichtigen Stellenwert als Aufenthaltsort einnimmt, könnten zusätzliche konsumfreie Angebote zu einer höheren Nutzungsintensität und -dauer beitragen.

Viktor-Adler-Markt

Die zuvor beschriebene, an der Nachfrage der lokal ansässigen Bevölkerung angepasste Angebotsstruktur kann dem Viktor-Adler-Markt durchaus noch zugeschrieben werden. Ein relativ günstiges Angebot spricht nicht nur ortsansässige KundInnen an, sondern trägt zur überregionalen Bedeutung des Marktes bei. Dies ist vordergründig dem als Attraktor fungierendem Bauernmarkt zuzuschreiben. Das Gebiet der standfesten Bauten verliert zunehmend an KundInnen, was sich in der sinkenden BesucherInnenfrequenz abzeichnet.

Mögliche Faktoren für diese Tendenz könnten unter anderem die bauliche Dichte des Marktgebietes einhergehend mit kaum vorhandenen Aufenthaltsmöglichkeiten, die schwere Orientierung mangels Sichtbezügen sowie der bauliche Zustand der bestehenden Marktstände darstellen.

Oder ist es doch der noch eher untergeordneten Rolle als Ort des Erlebniseinkaufs zuzuschreiben, welche den Zuspruch des Marktes schmälert?

Zielsetzung

Primäres Ziel des Entwurfes ist es, dem Marktgebiet mit seinen standfesten Bauten zu mehr Aufmerksamkeit und einer höheren KundInnenfrequenz zu verhelfen. Auch die unterschiedliche Nutzungsintensität der Marktbereiche soll miteinbezogen werden. Zeitlich differenzierte Nutzungsangebote können die Aufenthaltsqualität und -dauer erhöhen.

IX

Konzeption, Entwurf und Visualisierung

Anfangs stand eine grundlegende Neukonzeption des Marktes mit seinen fixen Ständen beziehungsweise auch die Entwicklung einer Markthalle im Fokus der konzeptionellen Überlegungen. Dies würde allerdings vermutlich die Identifikation der NutzerInnen mit dem Markt und seiner für sie symbolischen Relevanz aufheben. Das spezifische Marktambiente ginge verloren und somit auch die dem Markt zugeschriebene Authentizität, was zu einer Ablehnung seitens der NutzerInnen – wie es bei der im Jahr 1871 errichteten Zedlitzhalle der Fall war – führen könnte.

Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte stellte sich die Frage, inwiefern der derzeitigen rückläufigen Tendenz der BesucherInnenzahlen bei gleichzeitiger Beibehaltung der Individualität der Marktstände entgegengewirkt werden kann.

Bezugnehmend auf die in Kapitel VI erläuterte Unterscheidung in „notwendige“ und „freiwillige“ Aktivitäten, die stärker von der Umgebung und den Witterungsbedingungen abhängig sind, entstand die Idee eines gedeckten Marktraumes, welcher den MarkthändlerInnen, ProduzentInnen und BesucherInnen einen regensicheren Ort des Handels, Austausches und Aufenthalts bieten soll. Durch die Implementierung einer Dachstruktur kann das spezifische Ambiente des Viktor-Adler-Marktes erhalten bleiben.

Dach – Funktionen

Das geplante Dach für das Marktgebiet mit seinen fixen Ständen soll neben dem Wetter- auch einen Sonnenschutz bieten und des Weiteren die folgenden Funktionen übernehmen.

Sichtbarkeit – Wahrnehmung

Die Überdachung soll die Sichtbarkeit des Marktgebietes im Stadtraum erhöhen und somit die Wahrnehmung als Markt – welche in Kapitel VII bemängelt wurde – steigern. Außerdem kann das Dach als Alleinstellungsmerkmal unter den Wiener Märkten zu einer erhöhten Aufmerksamkeit beitragen, was die BesucherInnenfrequenz und den Umsatz steigern kann.

Orientierung – Leitsystem

Die in Kapitel VIII beschriebenen, durch das bestehende Wegesystem eingeschränkten Orientierungsmöglichkeiten, sollen mithilfe der Überdachung verbessert werden. Ausgehend von der Favoritenstraße im östlichen Teilgebiet, gibt das Dach eine definierte Richtung vor, welche die BesucherInnen in und durch das Gebiet leiten soll. Diese Ausrichtung der Tragwerksstruktur liefert somit Anhaltspunkte, um sich innerhalb des Marktgebietes besser zurechtzufinden. Die Ein- und Ausgänge in das Marktgebiet werden durch die Überdachung markiert und ermöglichen die Erfassbarkeit des Gebietes aus dem angrenzenden Stadtraum.

Zusatznutzen – Hülle

Eine Hülle aus Glas mit sowohl transparentem als auch opakem Anteil soll geeignete Lichtverhältnisse für die darunterliegenden Marktstände bieten. Die teils im Scheibenzwischenraum eingearbeiteten Solarzellen versorgen den Markt überdies mit Strom. Der Anteil an opaken Elementen soll für ausreichende Verschattung sorgen und somit vor sommerlicher Überhitzung schützen.

Belichtung – Beleuchtung

Die bestehende natürliche Belichtungssituation ist durch die in Kapitel VII beschriebenen Vordächer und Markisen der Marktstände eingeschränkt. Mit der Schaffung einer durchgängigen Überdachung des Marktes könnten diese verschattenden Elemente in erforderlichem Ausmaß abgebrochen werden, um die Belichtungssituation innerhalb des Marktgebietes zu verbessern. Die in Kapitel VIII beschriebene künstliche Beleuchtung soll ersetzt werden, um alle zugänglichen Bereiche ausreichend mit Licht zu versorgen. Die dem Dachverlauf folgende Installation von Beleuchtungskörpern trägt bei unzureichenden natürlichen Lichtverhältnissen zur Orientierung bei.

Neben der Entwicklung eines Daches werden weiterführende Maßnahmen zur Steigerung der Aufenthaltsqualität in programmatischer Form aufgezeigt. Diese werden nach dem Abschnitt Dach – Konzeption näher erläutert.

Dach – Formfindung

Vorab wird eine Auswahl an Entwürfen unterschiedlicher Dachformen in chronologischer Reihenfolge gezeigt.

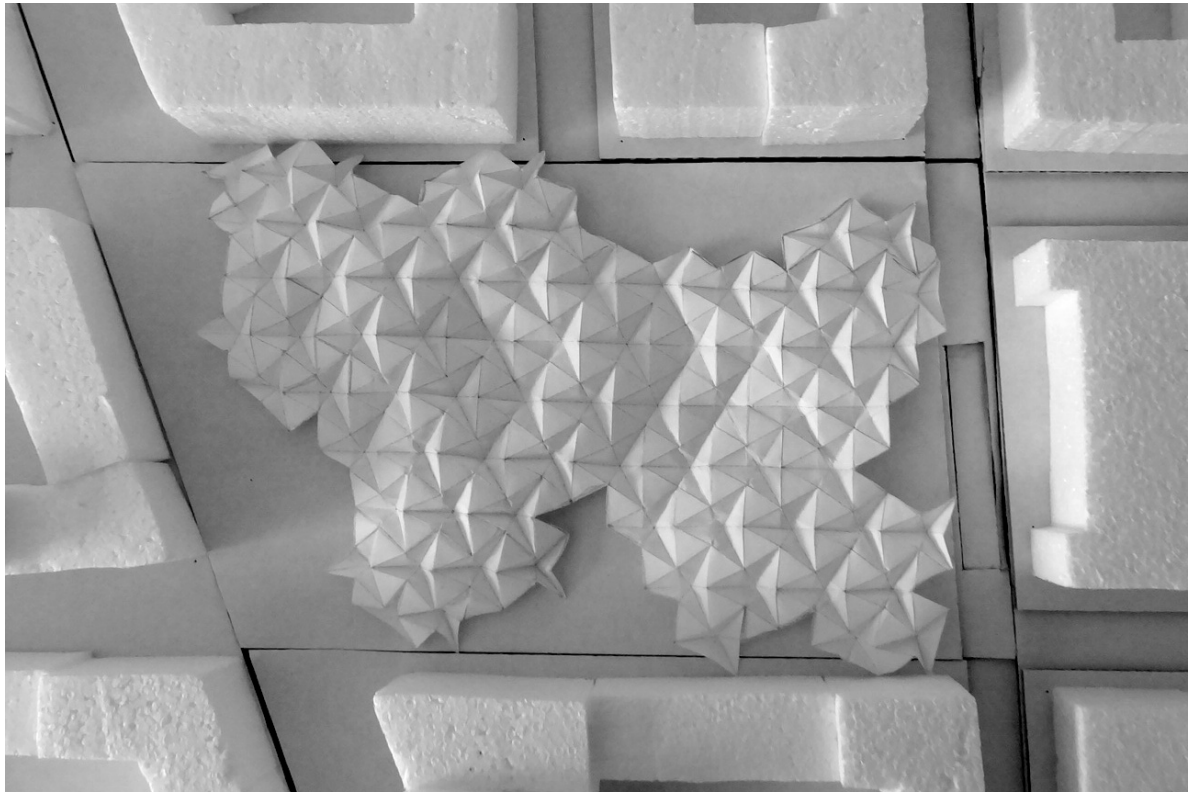


Abb. 43: Dachfaltwerk mit auslaufenden Enden

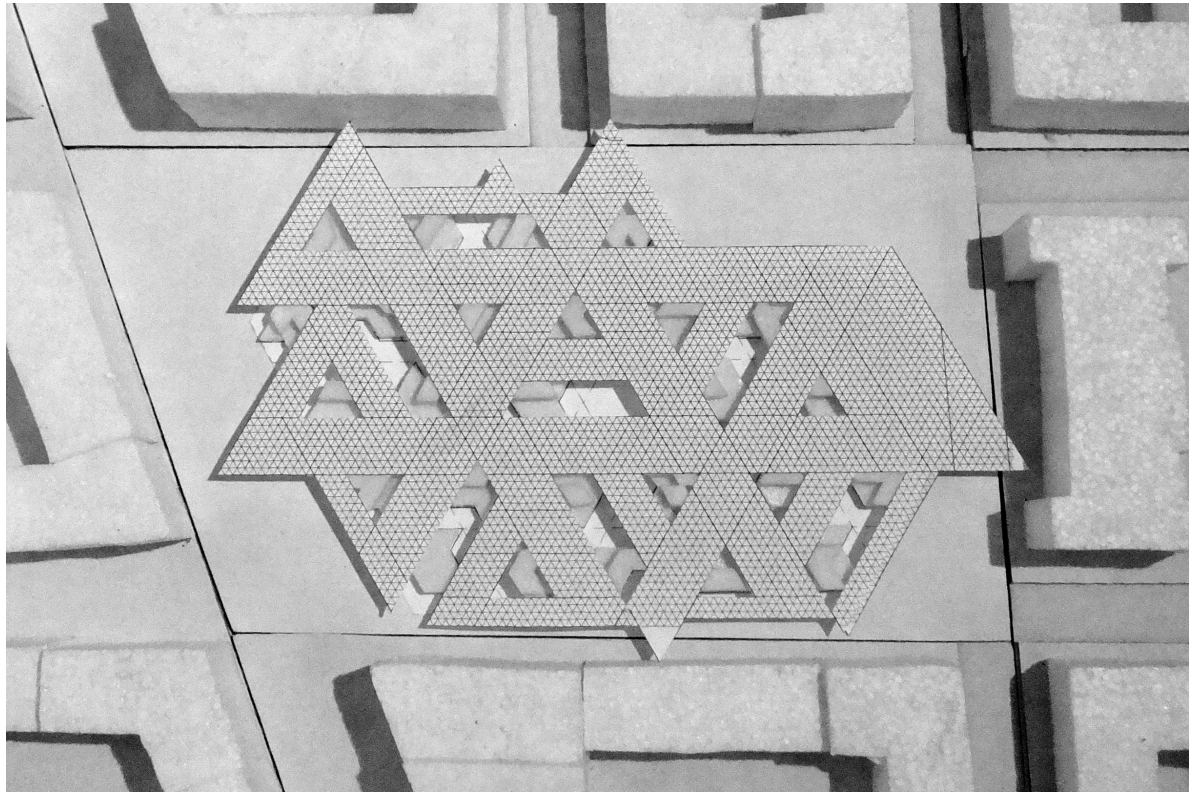


Abb. 44: Neukonzeption der Marktstände mit integrierter Überdachung

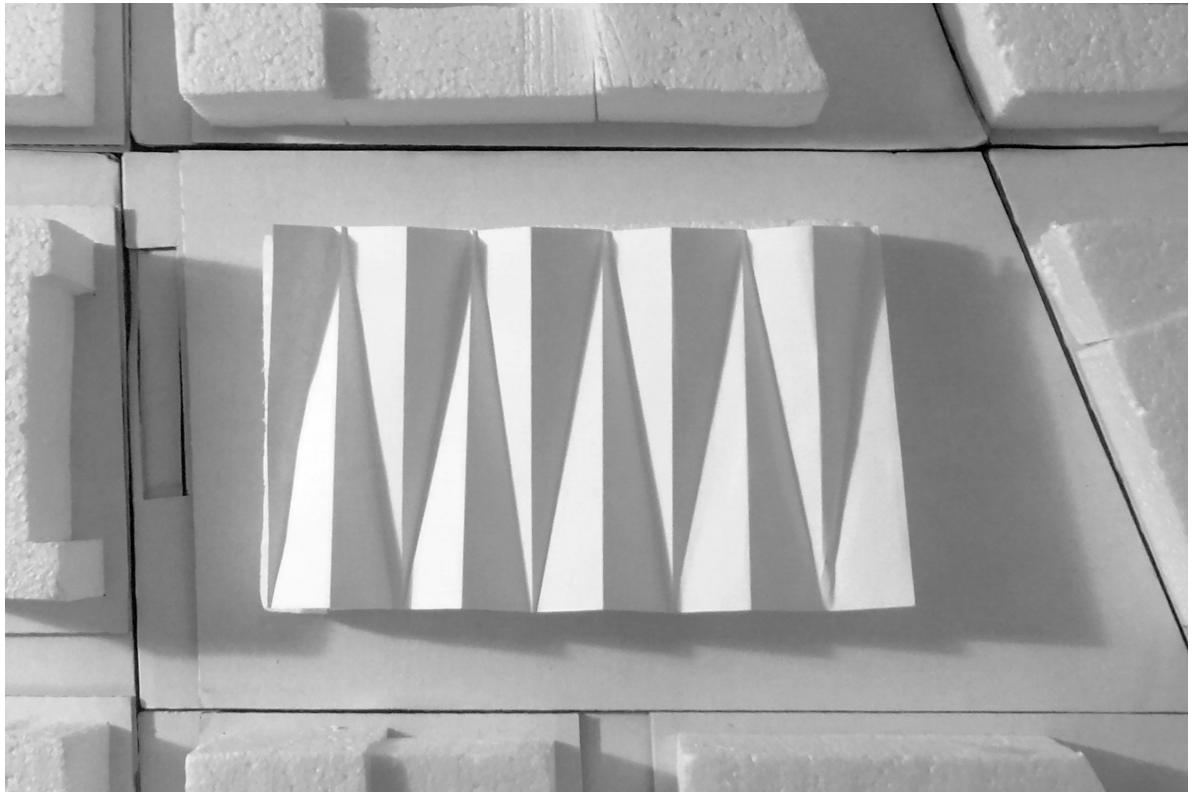


Abb. 45: Dachfaltwerk ausgehend von den südlichen und nördlichen Enden des Marktes

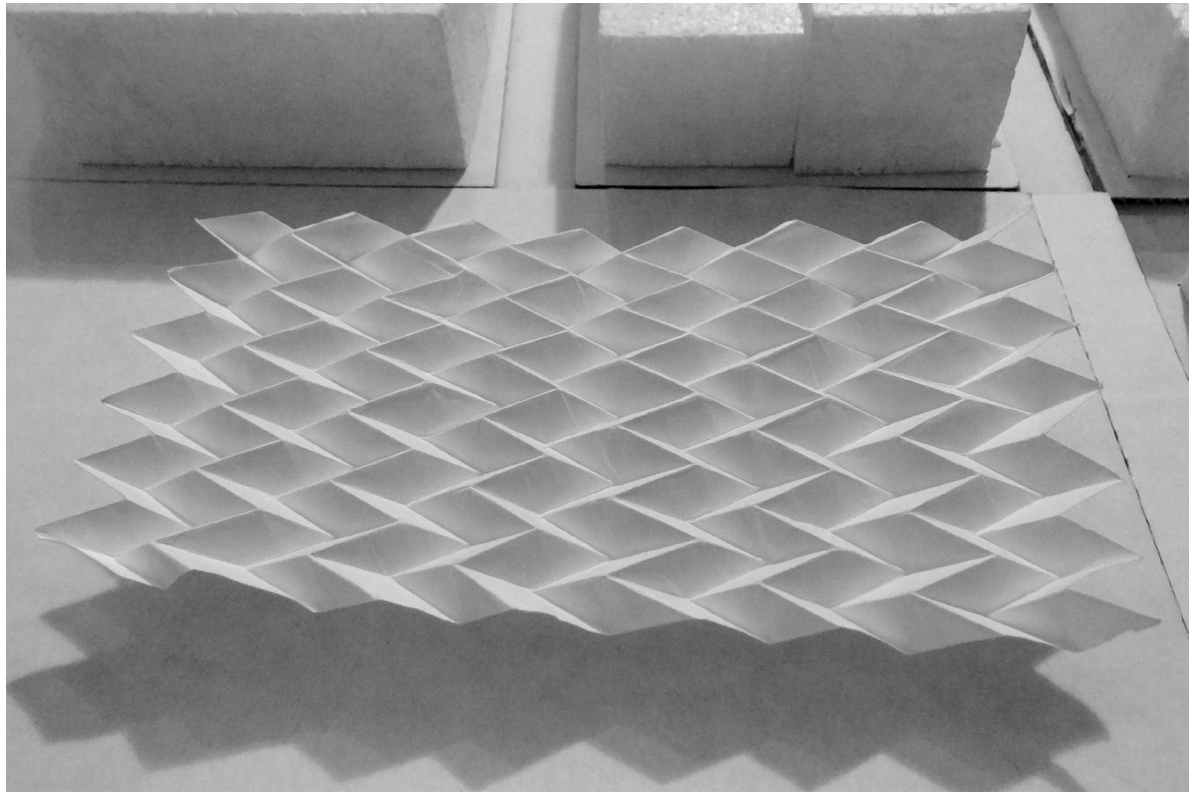


Abb. 46: Dachfaltwerk rautenförmig

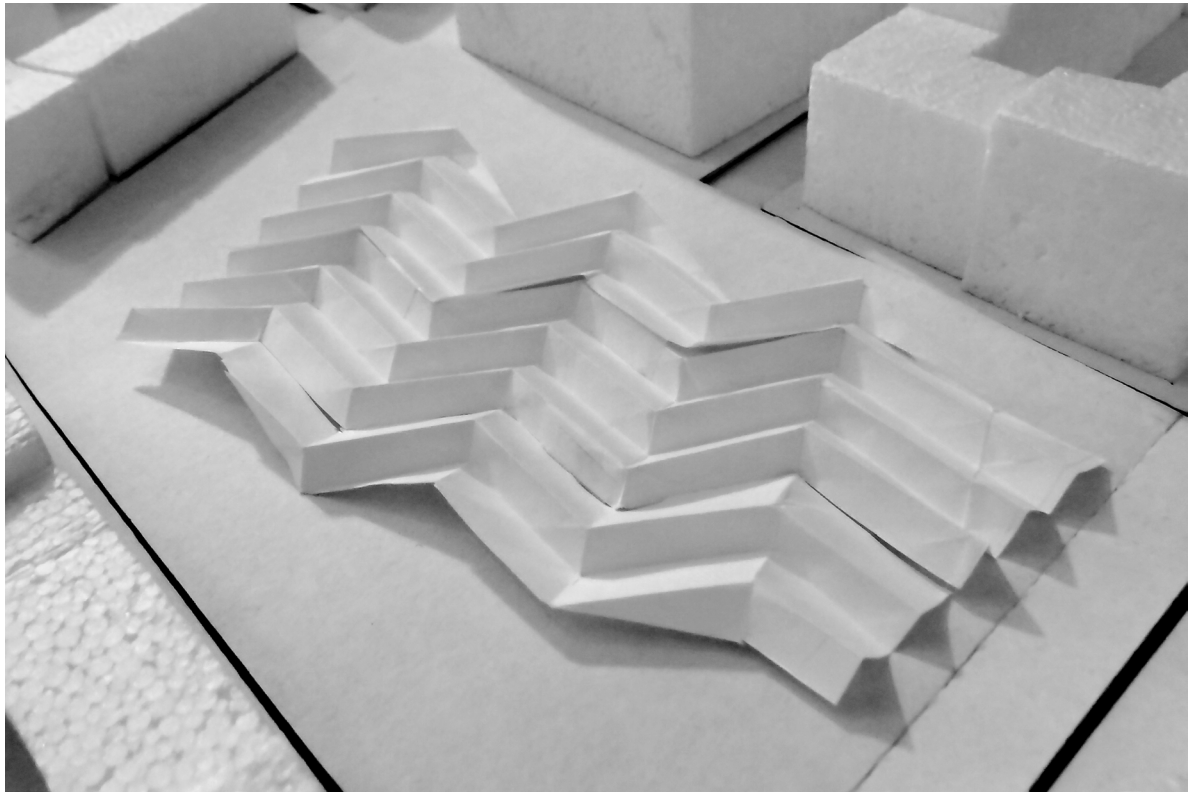


Abb. 47: Dachfaltwerk linienförmig in zwei Richtungen

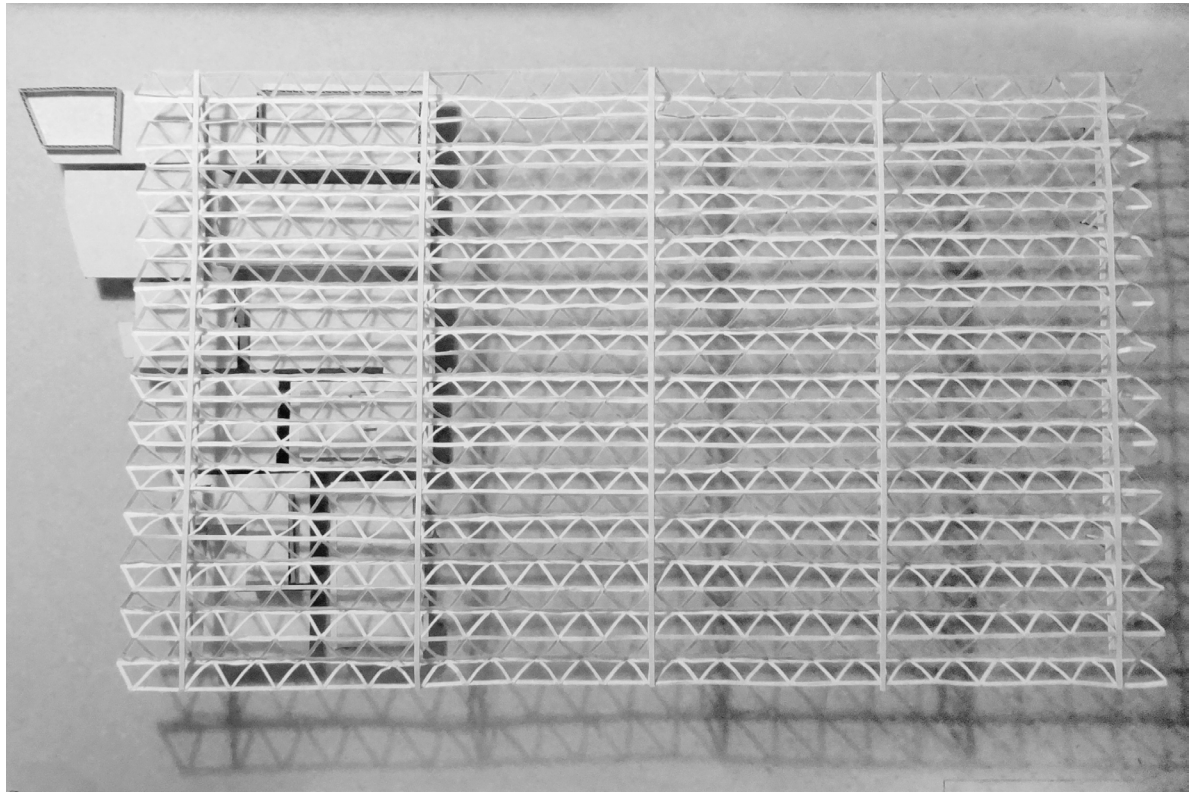


Abb. 48: Dachtragwerk als räumliches Fachwerk über dem Marktgebiet

Dach – Konzeption

Dimensionierung

Die rund 5.445 m² große, überdeckte Fläche des Marktes beinhaltet auch die nördlichen, westlichen und südlichen Randzonen des Marktgebietes. Dadurch erfüllt das Dach seine Funktion als Wetterschutz bereits beim Zugang und der Anlieferung. Überdies entstehen geschützte Randbereiche, die für den Markthandel oder den Aufenthalt genutzt werden können.

Die Überdachung ragt über die bestehende Marktbebauung an den nördlichen und südlichen Rändern hinaus und sorgt für eine verstärkte Wahrnehmung aus dem umliegenden Stadtraum. Der Dachabschluss am westlichen Ende entlang der Senefeldergasse wurde der Straßenfluchlinie angepasst.

Der östliche, ebenfalls schräg verlaufende Abschluss entlang der Favoritenstraße nimmt eine Sonderrolle ein. Das Zurücksetzen der Dachfläche von der Favoritenstraße soll eine Zone des Übergangs schaffen und einem abrupten Wechsel zwischen nicht überdecktem Bereich und Dachfläche entgegenwirken.

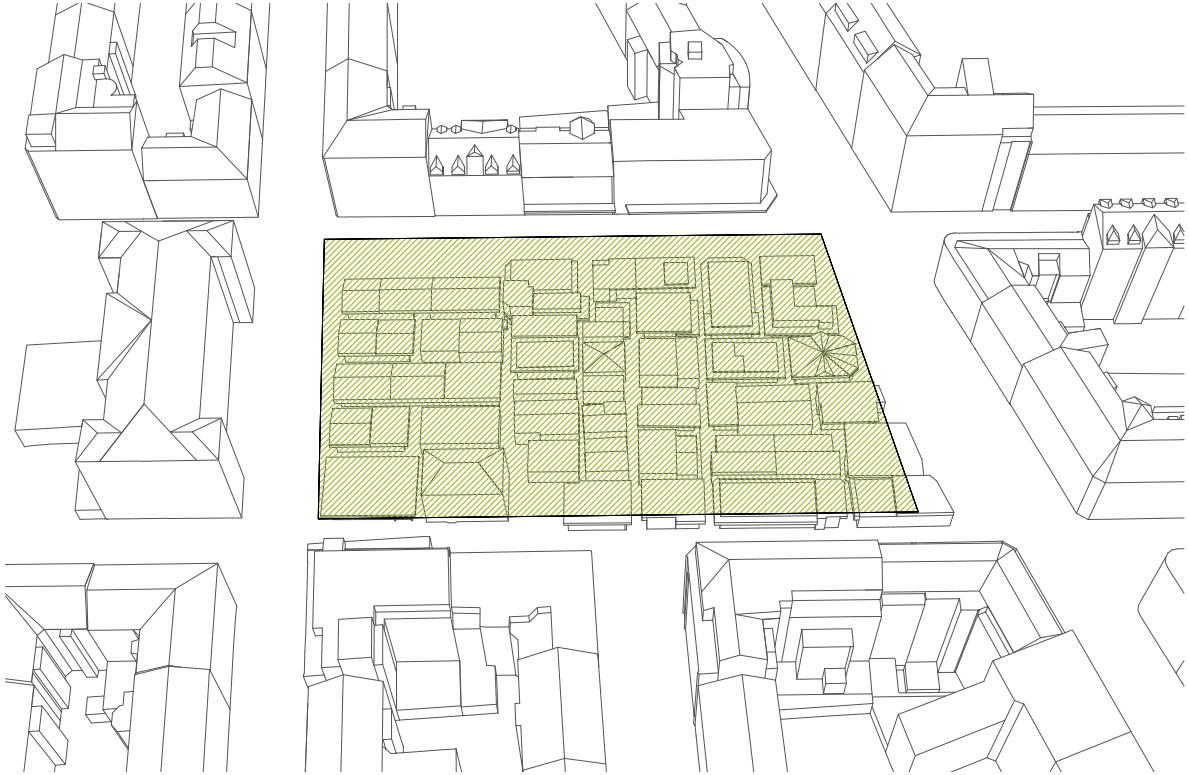


Abb. 49: Dachflächendimensionierung

Form

Die Dachform entwickelte sich unter anderem aus der Überlegung der solaren Nutzung und damit einhergehend ergab sich die Dimensionierung der Dachfelder. Die Größe der eingesetzten Deckungselemente spielte hierbei ebenfalls eine Rolle. Die Spannweite des Tragwerks stellte eine weitere Einflussgröße für die Ausbildung der Dachteilflächen dar.

Der Verlauf der First- und Trauflinien nimmt das Wegenetz des Bestandes auf. Ausgehend von den westlichen und östlichen Eingängen stellen die First- und Trauflinien die fiktive Verbindung dieser beiden Haupterschließungswege dar, wie die Grafik veranschaulicht. Dadurch wird die Verbindung dieser Teilgebiete des Marktes symbolisiert.

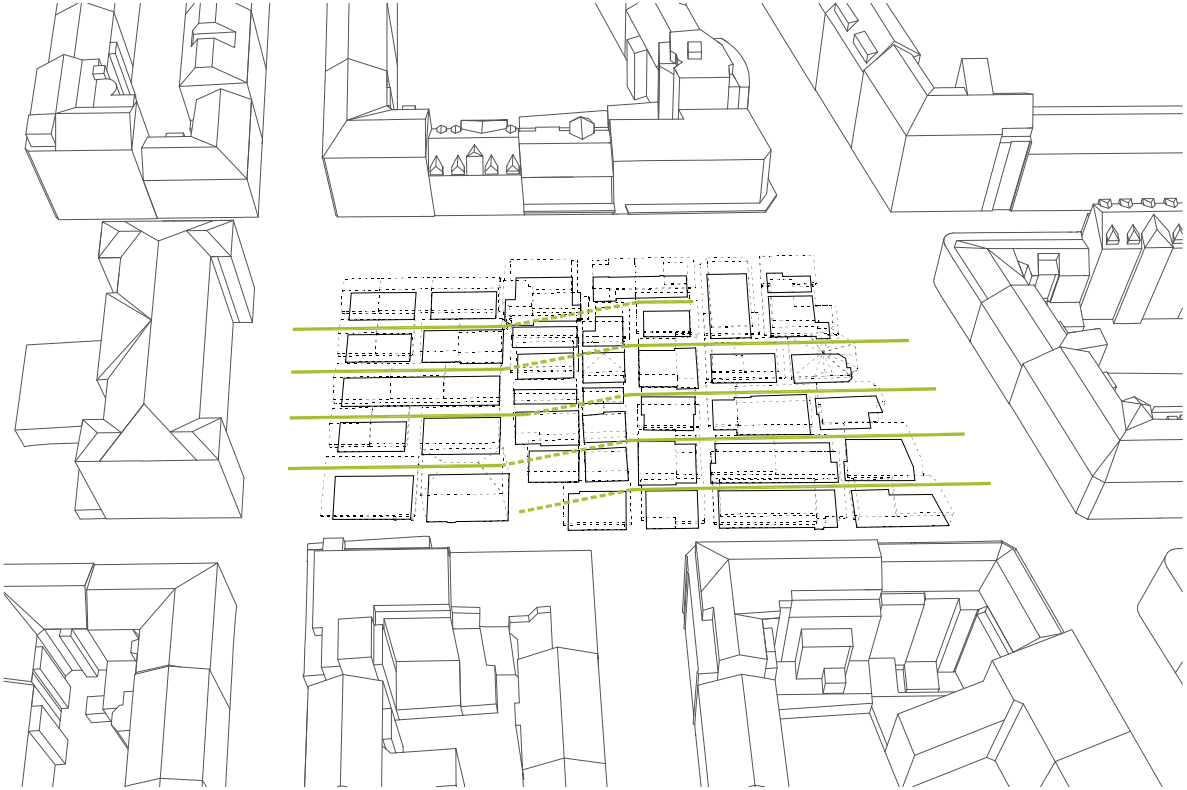


Abb. 50: Verbindung der Wegesysteme des westlichen und östlichen Bereichs

Des Weiteren sollen die Dachränder gegenüber dem Stadtraum offen und einladend wirken. Durch Ausbildung einer shedartigen Dachform, die an keinem der Dachränder einen horizontal durchgängigen First oder eine durchgängige Traufe ausbildet, öffnen sich die Dachflächen nach außen. Zur vorangegangen besagten Offenheit trägt ebenso das Zurücksetzen der Stützen von den Markträndern bei.

Höhe

Die Höhe der Dachfläche reagiert auf die Bestandsstruktur des Marktes, die Gebäudehöhen bis zu 6,20 Meter aufweist. Im Durchschnitt messen die Stände rund 4 Meter bis zum First, bis zur Traufe etwa 3 Meter.

Die Untersicht der Dachfläche variiert je nach Gefälle des Marktgebietes und beträgt etwa 6,90 Meter. Somit bleibt noch genügend Spielraum für eventuelle Adaptierungen der Marktstände wie beispielsweise für die Nutzung einer zweiten Ebene als Terrasse. Die Höhe der Dachoberkante beträgt maximal 10 m.

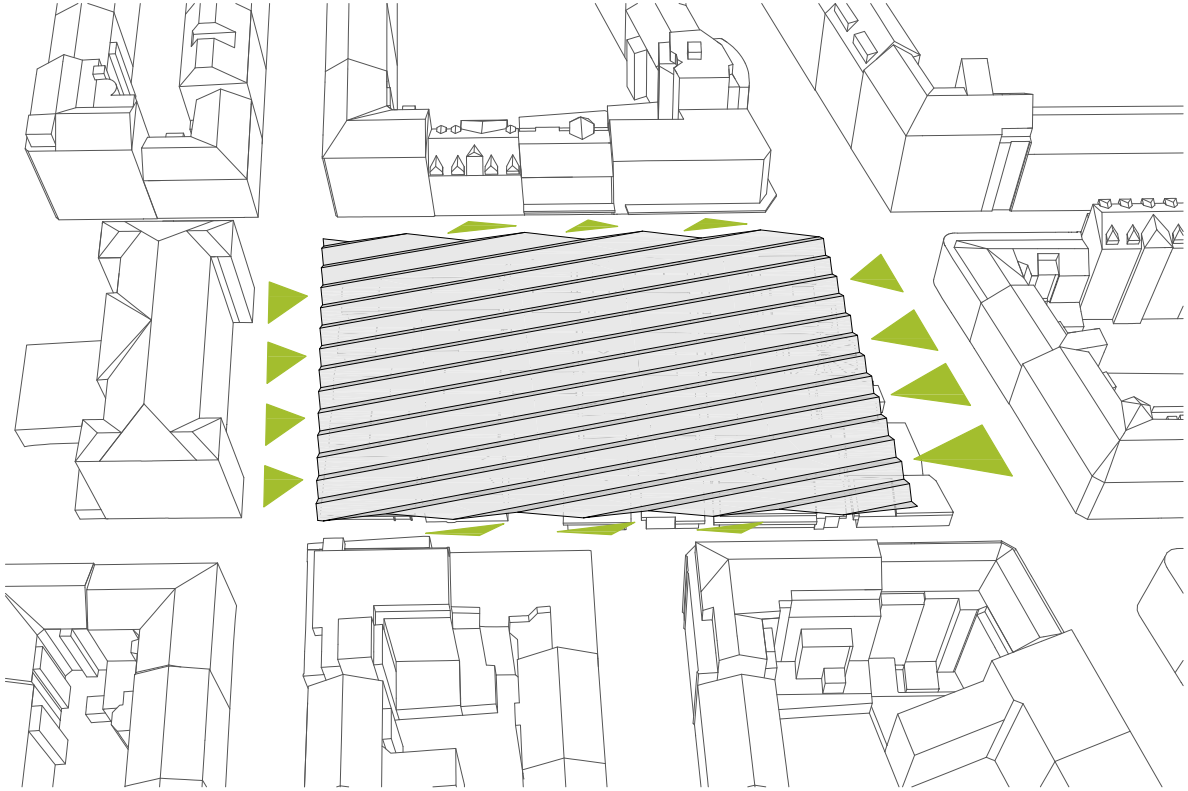


Abb. 51: Offenheit an den Rändern

Marktstände – Konzeption

Da, wie eingangs erwähnt, die bestehenden standfesten Marktstände in ihrer Individualität soweit als möglich belassen werden, war ein Entwurfsaspekt die Reduktion der Stützenanzahl des Daches. Dadurch können beinahe alle Marktstände vollständig erhalten bleiben. Adaptierungen oder Neugestaltungen der einzelnen Marktstände sollen im Dialog mit den einzelnen MarktstandbetreiberInnen und den beteiligten Ämtern, Interessenvertretungen und anderen beteiligten AkteurInnen erfolgen.

Die Verringerung der Bebauungsdichte und die Schaffung von Freiflächen sollen dennoch Berücksichtigung in Form von programmatischen Transformationsstufen des Marktes finden. Die schrittweise Reduktion der Bestandsgebäude soll aufzeigen, wie eine mögliche Steigerung der Nutzungsintensität durch temporäre und fixe Angebote erreicht werden kann. Sowohl MarktfahrerInnen und ProduzentInnen als auch BesucherInnen sollen von diesen neu geschaffenen Freiflächen profitieren. Die Aufenthaltsqualität innerhalb des Gebietes soll verbessert und konsumfreie Bereiche geschaffen werden, um zeitlich unterschiedliche Nutzungen zu ermöglichen. Die neu geschaffenen Flächen und Einrichtungen können vormittags für den Marktbetrieb und nachmittags, zu besucherschwachen Zeiten, oder außerhalb der Betriebszeiten genutzt werden.

Das additive Tragwerkssystem lässt sich in vier Teilbereiche und somit auch in vier Bauabschnitte gliedern und ermöglicht eine Aufrechterhaltung des – wenn auch eingeschränkten Marktbetriebes – während der Bau- und Montagearbeiten.

Transformation 1

Im ersten Schritt sollen die Marktstände beziehungsweise Vordächer in dem für die Errichtung des Daches und der Platzierung der Stützen notwendigen Ausmaß entfernt werden. Außerdem wird das Marktamtsgebäude neu errichtet.

Überdies sollen die bestehenden Leitungen für Strom und Wasser und das Kanalnetz nach Erfordernis erneuert werden und damit einhergehend auch die Oberflächen des Marktgebietes.

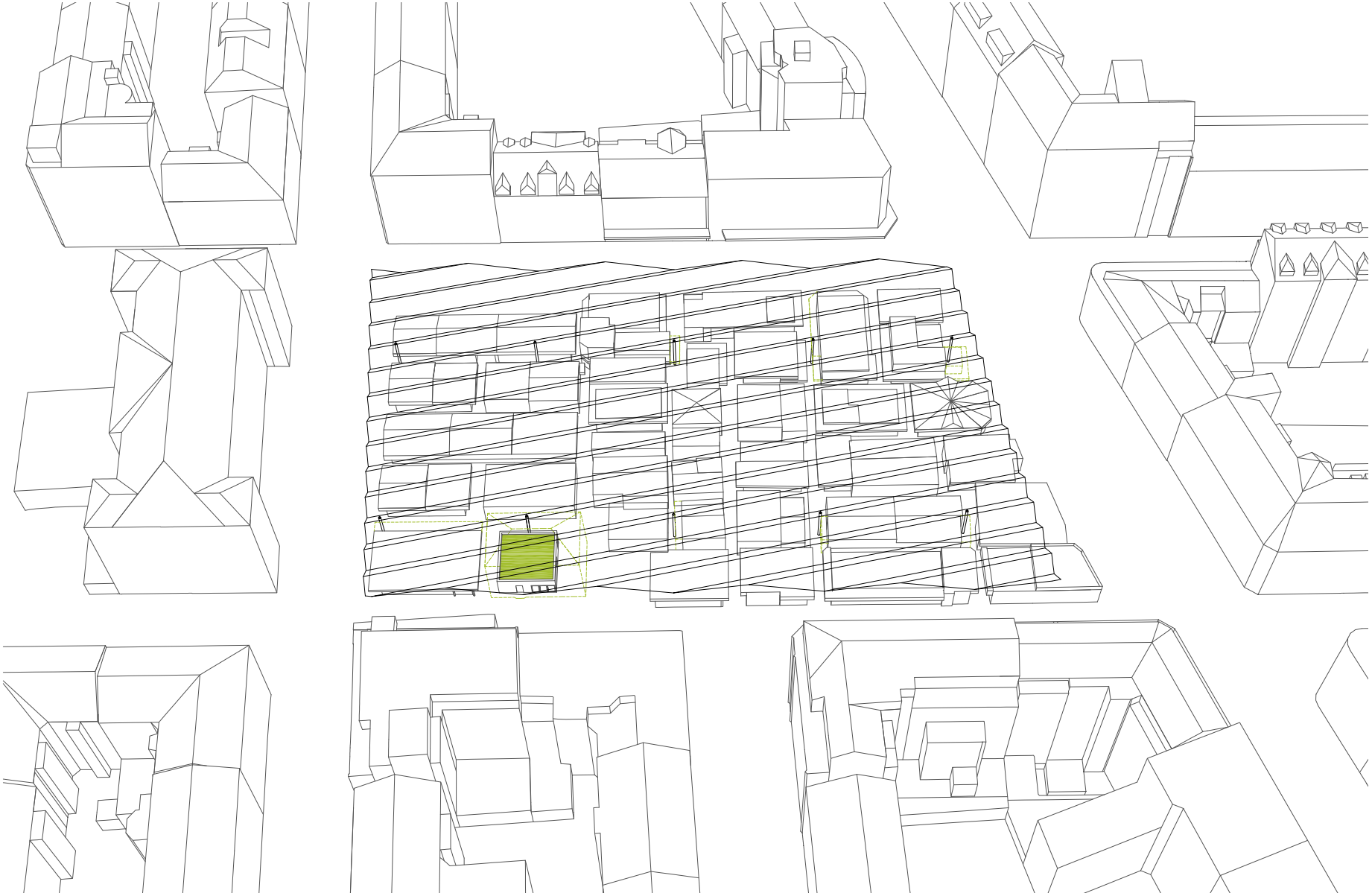


Abb. 52: Transformation 1

Transformation 2

Der nächste Vorschlag, ausgehend von der ersten Stufe, sieht die Reduktion der Bebauungsdichte durch den Abbruch von drei Marktständen vor. Dadurch wird eine Platzsituation geschaffen, die in Verbindung mit dem neuen Marktamt für Marktzwecke, für den Aufenthalt und für temporäre Bespielungen wie Feste, Vorträgen, Kinoveranstaltungen, etc. genutzt werden kann.

Die Vorplatzgestaltung beinhaltet fixe Angebote in Form von Tischen, die MarktfahrerInnen und ProduzentInnen, aber auch BesucherInnen außerhalb der Marktbetriebszeiten, zur Verfügung stehen. Von diesen Tischen kann auch das Marktgeschehen in der Leibnizgasse und dem angrenzenden Marktgebiet beobachten werden. Ein Trinkbrunnen beziehungsweise eine Wasserentnahmestelle sind am Rande des Platzes vorgesehen. Eine Fahrradabstellanlage für elf Fahrräder wird angebracht, die nun vorteilsweise überdacht ist. Zusätzliche mobile Elemente ergänzen das Angebot.

Die Fußgängerzone soll um den bislang dem motorisierten Verkehr vorbehaltenen Bereich in der Pernerstorfergasse sowie um das unverbaute Marktgebiet in der Senefeldergasse erweitert werden. Ausnahmen, wie in der Marktordnung (2006) geregelt, ermöglichen weiterhin das Halten und Parken für Ladetätigkeiten für Marktfahrzeuge. Die Zufahrt zum Müllsammelplatz muss weiterhin freigehalten werden.

In der Erlachgasse werden acht Sitzgruppen installiert, die den Blick auf den nördlichen Randbereich des Marktes ermöglichen und unter anderem der Erholung oder dem Austausch dienen sollen. Fünf Bäume werden vor der Südfassade der angrenzenden Bestandsbebauung entlang der Erlachgasse gepflanzt. Rund um die Bäume werden Sitzelemente angebracht.

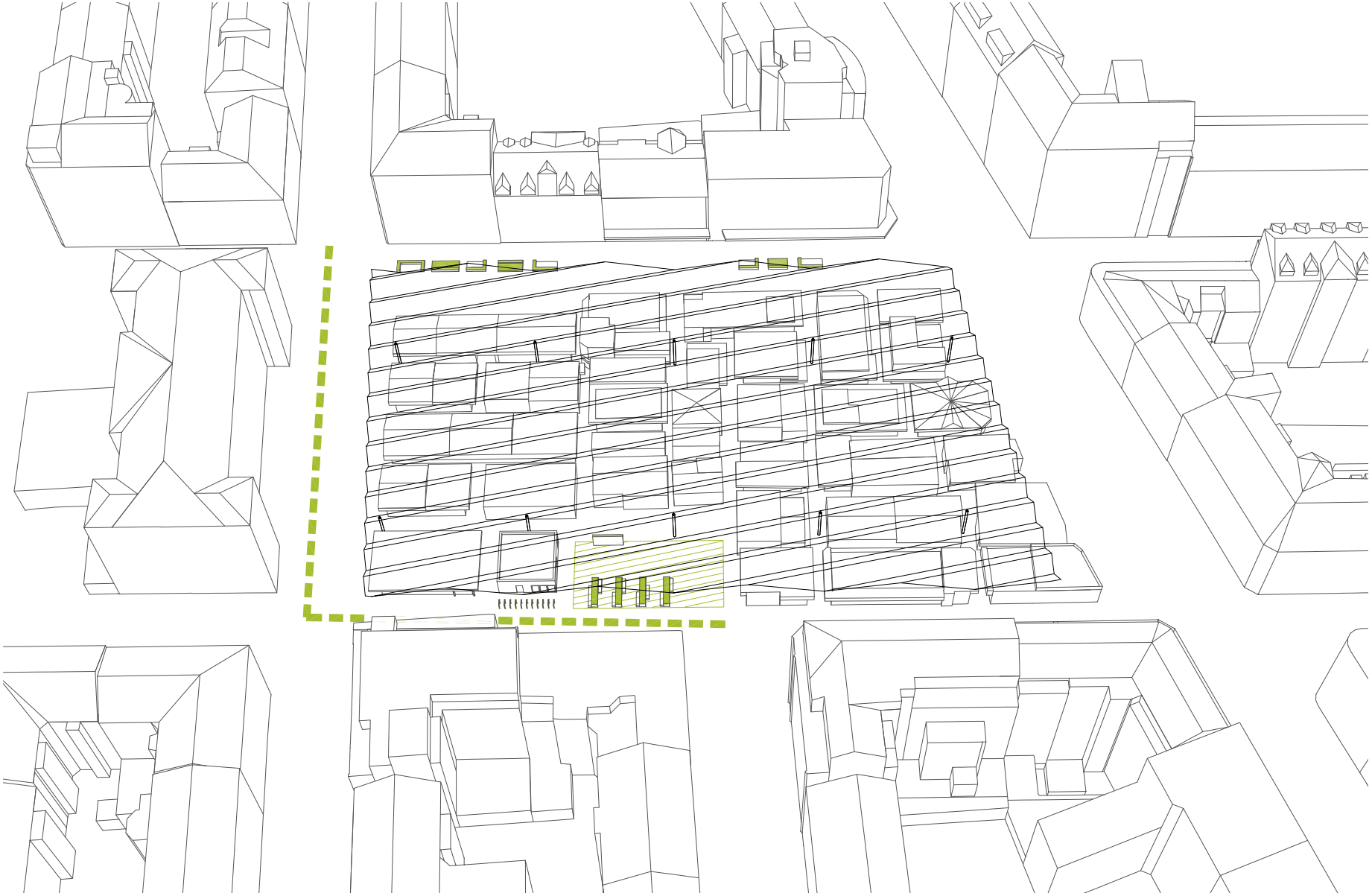


Abb. 53: Transformation 2

Transformation 3

Der letzte angedachte Schritt sieht eine weitere überdachte und unverbaute Zone für unterschiedliche Nutzungen innerhalb des Gebietes vor.

Der als Attraktor geltende Bauernmarkt kann in das Areal zwischen die fixen Marktstände integriert werden. Der temporäre Markt der Leibnizgasse wird in Form dieser zentralen Erschließungsachse durch das überdachte Gebiet weitergeführt. Somit wird die ursprüngliche Straßenführung aus der Entstehungszeit des Viktor-Adler-Marktes wieder aufgegriffen.

Durch die Bildung dieses Hauptverkehrsweges und Einbeziehung temporärer Stände entlang des Weges können sich hier die BesucherInnen des Marktes versammeln und einen Überblick über das Angebot und das Marktgeschehen gewinnen. Von hier ausgehend können sich die Menschen weiter in das Marktgebiet verteilen. Dies soll dazu beitragen, vermehrt KundInnen in den weniger frequentierten westlichen Bereich des Marktes zu führen. Die Durchlässigkeit und der Sichtbezug zwischen dem nördlichem und dem südlichem Randgebiet werden dadurch erzielt und die Einsichtigkeit trägt zur Verbesserung der sozialen Kontrolle bei.

Die Wegbreite von durchschnittlich 10 Metern lässt sowohl die Situierung von fixen Elementen wie Sitzmöbel oder Tische zu, als auch Flächen entstehen, die der nutzungsneutralen Aneignung vorbehalten sind.

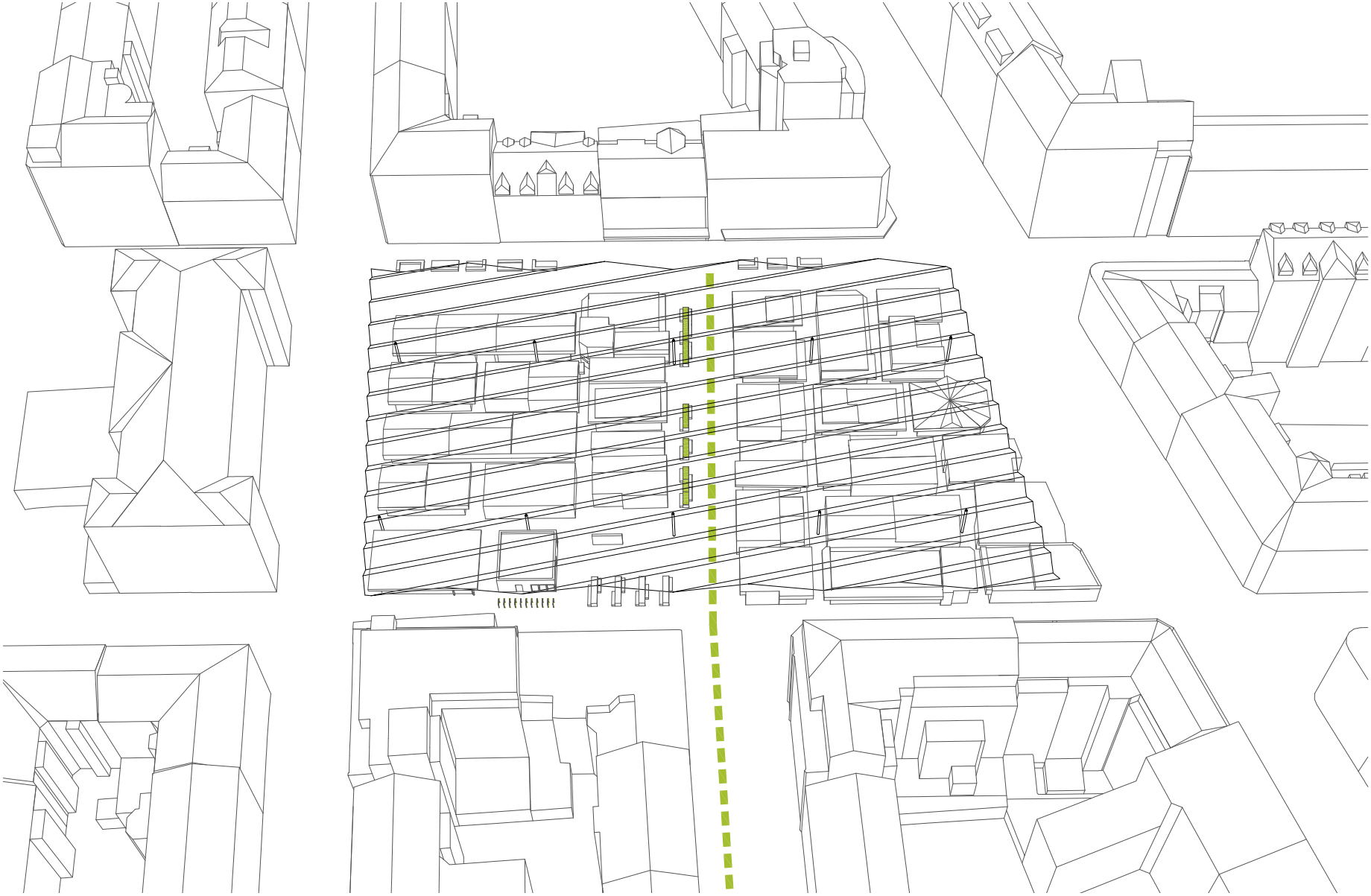


Abb. 54: Transformation 3

Tragsystem

Durch die dichte Bestandsstruktur sind die Möglichkeiten für die Anordnung von Stützen begrenzt. Um den Erhalt der Bebauung in der ersten Stufe, wie zuvor beschrieben, zu gewährleisten, war die Entwicklung eines geeigneten Tragwerksrasters maßgeblich. Um die Zahl der Stützen gering zu halten, wurde ein räumliches Fachwerk gewählt. Die Stützenanzahl konnte so auf 10 Stützen reduziert werden. Ein weiterer Entwurfsaspekt war die vorgesehene, auf etwa 2,50 Meter beschränkte Fachwerkshöhe.

Das Tragwerk ist in Haupt – und Nebenfachwerkträger unterteilt. Die Hauptträger – oder auch Fachwerkbinder – überspannen 31,50 Meter und kragen seitlich je 13,50 Meter aus. Die Auskragung der Nebenträger beträgt an den Rändern maximal 12,20 Meter. Diese auch als Fachwerkpfetten bezeichneten Träger weisen ein Achsmaß von 21,75 Metern auf. Die beiden Systeme sind untereinander gelenkig miteinander verbunden und ruhen auf eingespannten ausbetonierten Stahlstützen.

Stützen

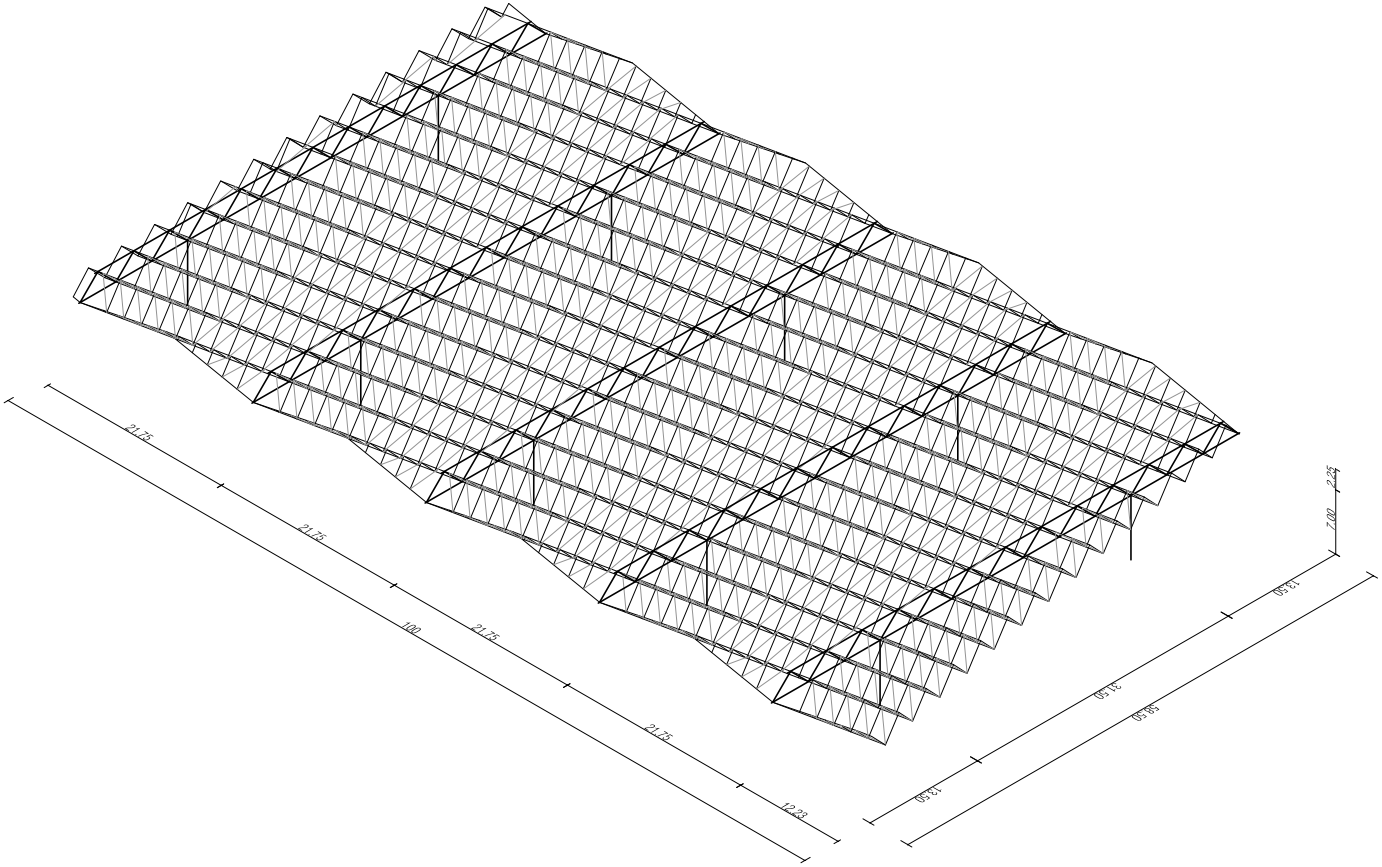
Die Stützen sollen in ihrer Anordnung auf die Bestandsstruktur reagieren und innerhalb des Gebietes neben den Marktständen eingebettet werden. Die Höhe der einzelnen Stützen wird dem Gelände angepasst. Ausgegangen wird von einer 7,00 Meter hohen Stützenachse, gemessen ab einer Bezugshöhe von 51,50 Metern über Wiener Null (152,68 M.ü.A.).

Fundamente

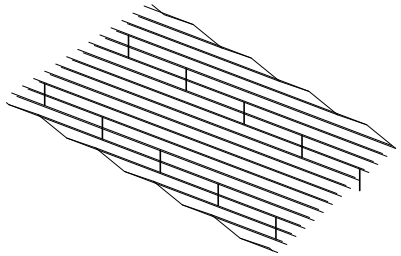
Um möglichst geringe Einschränkungen hinsichtlich der Bestandsstruktur zu gewährleisten, wurde anstatt einer Flachgründung eine Pfahlgründung gewählt. Die Tiefe ist je nach Bodenbeschaffenheit anzusetzen, was eine Absprache mit einem Geotechniker erforderlich macht. Als Annahme kann von etwa 10 m Gründungstiefe ausgegangen werden.

Fachwerkgeometrie

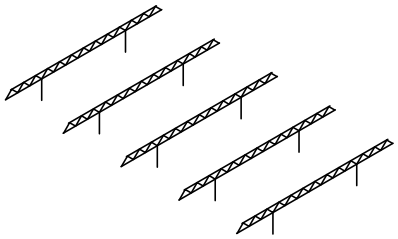
Die Diagonalen der Hauptträger werden sowohl auf Zug, als auch auf Druck beansprucht. Hierbei handelt es sich um sogenannte K-Knoten. Die Diagonalen der Nebenträger sind in druckbeanspruchte Pfosten und Zugstangen unterteilt (N-Knoten). Somit werden Nullstäbe vermieden (vgl. Ruga J. 2010).



Tragwerk



Nebenträger



Hauptträger

Stützen

Abb. 55: Tragwerk

Deckung / Hülle

Die Deckungsfelder sind rechteckig ausgebildet, mit Ausnahme der an die Hauptträger anschließenden Elemente, die einen trapezförmigen Zuschnitt aufweisen. Das Maß der Standardelemente beträgt 1,80 mal 2,80 Meter.

Für die Eindeckung des Daches werden Verbundsicherheitsgläser verwendet, die auf einer an den Druckpfosten angebrachten Unterkonstruktion befestigt werden. Die Dachverglasung dient einerseits der nordseitigen, blendfreien natürlichen Belichtung und andererseits der Verschattung. Hierfür werden an den Südseiten siebbedruckte Rückgläser eingesetzt, wobei in einem Teil der Frontgläser eingearbeitete Photovoltaikzellen vorgesehen werden. Integrierte Entlüftungsöffnungen sorgen für den erforderlichen Luftwechsel.

Grundsätzlich sollen die Elemente bei Änderung der Gegebenheiten jederzeit getauscht oder nachgerüstet werden können.

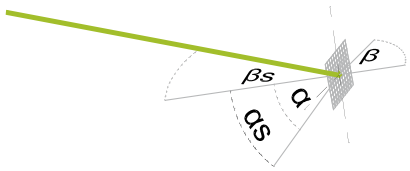
Energieerzeugung

Die im Dach integrierten Photovoltaikzellen sollen Energie für den Bedarf der Marktbeleuchtung liefern. Da die Beleuchtung immer in Zeiten der unzureichenden natürlichen Belichtung benötigt wird, wird der erzeugte Strom mittels Wechselrichtern in das öffentliche Netz gespeist. Dennoch soll in weiterer Folge der Nachweis über die Abdeckung des benötigten Stroms für die Beleuchtung erbracht werden.

Eine Berechnung des Energiegewinns der Photovoltaikmodule wurde auf Basis von Herstellerauskünften (vgl. Ertex Solar 2015) sowie der Ertragsabschätzung durch pvgis (vgl. PVGIS) vorgenommen.

Für die Berechnung in pvgis sind mehrere Einflussgrößen berücksichtigt worden. Die Ausrichtung der Dachflächen nach der Himmelsrichtung und nach ihrem Neigungswinkel wurde eingetragen. Die entsprechenden Winkelbezeichnungen in der Solartechnik sind in der folgenden Abbildung dargestellt.

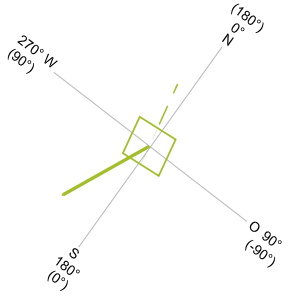
Die Photovoltaikelemente sind in einem Azimutwinkel von –6° und einer Neigung von 46° angeordnet. Der Neigungswinkel orientiert sich an einer Besonnung der



αs Sonnenazimut
βs Sonnenhöhenwinkel Frühling/Herbst mittag etwa 42°
α Azimut des PV-Systems = -6°
β Neigung des PV-Systems = 46°

Abb. 56: Winkelbezeichnung in der Solartechnik

Zellen im Herbst bzw. Frühling (20.März, 13:00). Zu Mittag weist die Sonneneinstrahlung durch das steil eintreffende Sonnenlicht das höchste Ertragspotential auf.



βs Sonnenhöhenwinkel Frühling/Herbst mittag etwa 42°
β Neigung des PV-Systems = 48°

Abb. 57: Sonnenhöhen- und Neigungswinkel am 20.03 um 13:00

Die Verschattung durch die Umgebungsgebäude kann nicht nur zu Leistungseinbußen des Gesamtsystems, sondern auch zu Beschädigungen der Solarzellen führen (vgl. PV Austria). Daher ist der Sonnen-, respektive der Schattenverlauf der Nachbargebäude entscheidend, der auf die Dachfläche auftrifft.

Aufgrund ökonomischer Überlegungen und der schattenbedingten Leistungseinbußen wird nicht die gesamte südausgerichtete Dachfläche mit Solarmodulen bestückt. Dies wäre jedoch möglich, indem die Verschattung bei der Verschaltung der Module berücksichtigt wird. Die Anordnung der Module auf der Dachfläche basiert auf der Ermittlung der Abschattung durch die Umgebungsgebäude bei Sonnentiefststand (22.Dezember, 12:00).

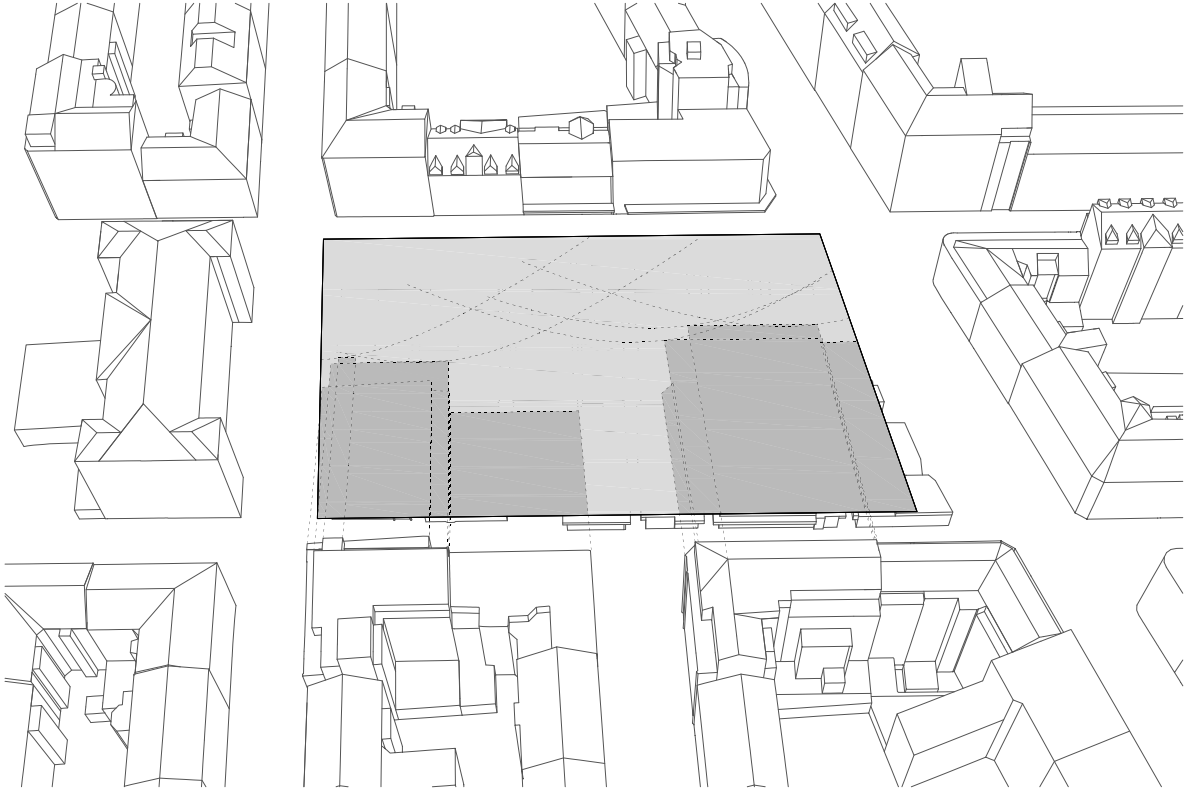


Abb. 58: Schattenumriss der Umgebungsgebäude auf der Dachfläche am 22.12 um 12:00

Für die Ertragsabschätzung mittels pvgis wurde eine sogenannte Horizontdatei erstellt. Ausgehend von einem fiktiven Dachmittelpunkt wurden in einem Winkelintervall von 10° die Dachschnittpunkte der Umgebungsgebäude ermittelt und mit dem Mittelpunkt verbunden, wie in der nebenstehenden Abbildung dargestellt. Somit ergibt sich für jeden Dachschnittpunkt eine Horizonthöhe als Winkeldefinition, die in die Datenbank eingegeben werden kann und bei der Ausgabe des geschätzten Ertrages Berücksichtigung findet.

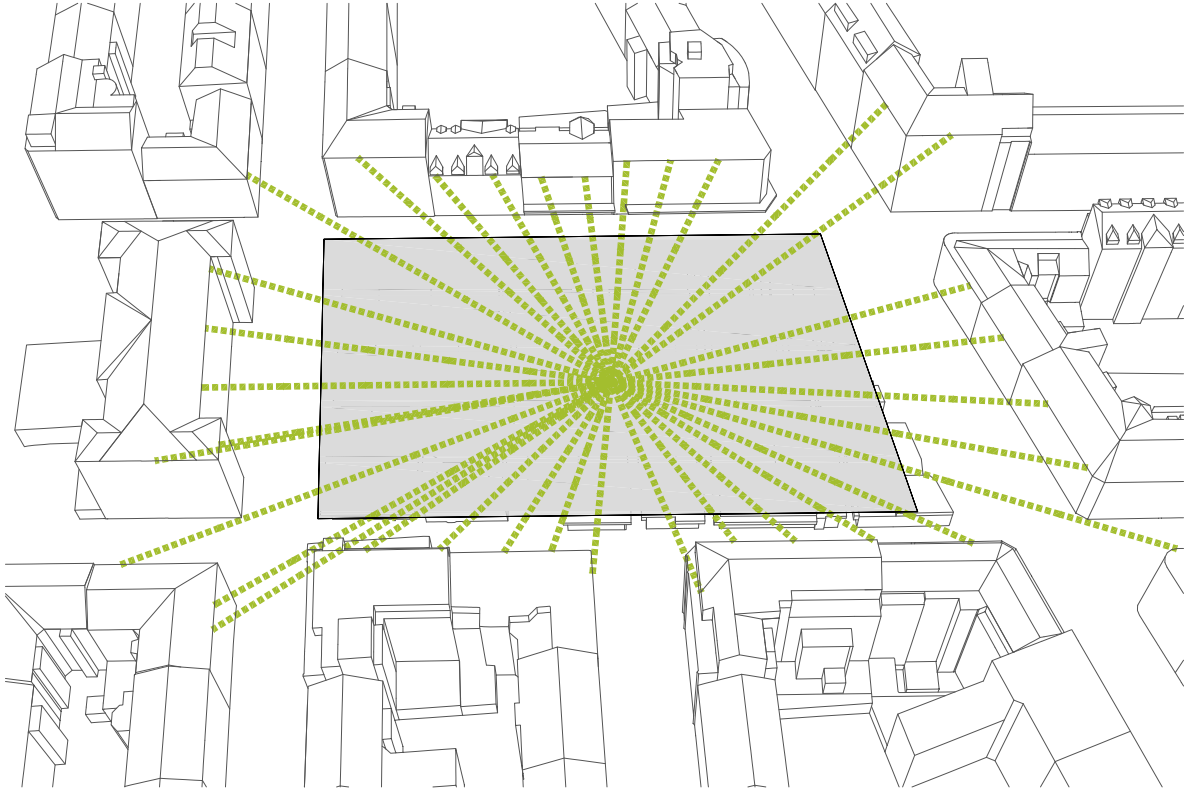
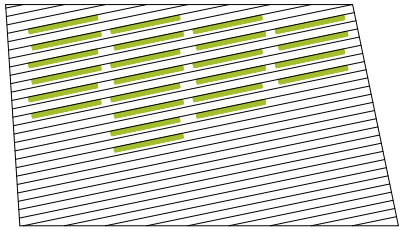


Abb. 59: Ermittlung Horizonthöhe Umgebungsgebäude

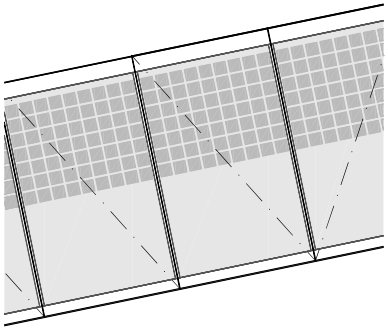
Nicht nur die umgebungsbedingte, sondern auch die durch die Dachgeometrie hervorgerufene Verschattung wird bei der Integration der Module in die Verglasung berücksichtigt.

Bei einer etwa 8 m² großen Modulfläche kann eine Spitzenleistung von 1kWp (peak) laut Herstellerauskunft (vgl. Ertex Solar 2015) erzielt werden. Bei dem vorgesehenen Flächenanteil solarer Nutzung kann ein Ertrag pro Dachteilfläche (Feld) von 3,4 kWp, und für die gesamte Dachfläche 82 kWp erreicht werden.

Dieser Wert wurde gemeinsam mit der Horizontdatei, den Angaben zum Neigungswinkel und der Himmelsausrichtung der Module, sowie der Angabe über die Verwendung kristalliner Siliziumzellen in die Datenbank pvgis eingegeben.
Der ausgegebene Richtwert, der mit der Anlage erzielt werden kann, liegt bei einem Jahresertrag von 84.600 kWh/a. Die ausgegebenen Daten finden sich im Anhang.



Übersicht Gesamt

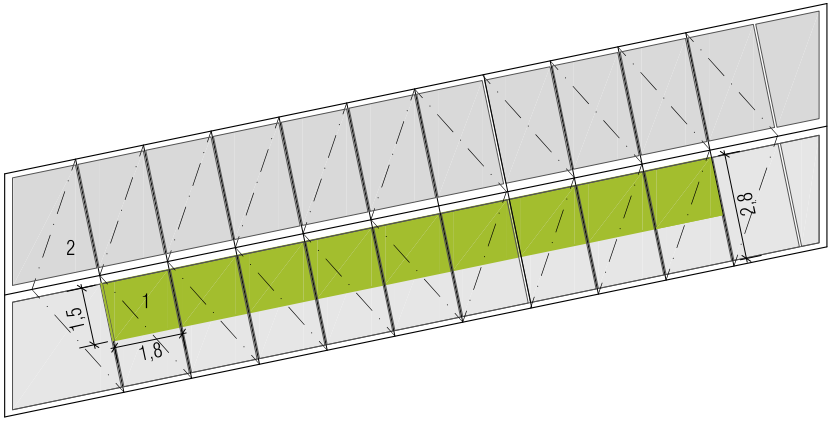


Ausschnitt 1:100

Leistungsabschätzung Photovoltaik

Photovoltaikfläche / Modul		3 m²
Photovoltaikfläche / Teilfläche	= 9 x 3	= 27 m²
Leistung / ca. 8,00 m²	= 1 kWp (Spitzenleistung)	
Leistung / Feld	= 27 m² / 8 m²	= 3,4 kWp
Dachflächenanteil Photovoltaik gesamt		
Leistung gesamt	= 24 x 3,4 kWp	= 82 kWp

1	VSG-Verglasung	
	mit integrierten Photovoltaik Zellen	
	Frontglas ESG	6 mm
	Monokristalline Solarzelle	156 x 156 mm
	Verkapselung PVB-Folie	
	Rückglas ESG Siebdruck weiß	6 mm
2	VSG-Verglasung	12 mm
	2 x ESG 6 mm, PVB Folie	



Dachteilfläche Abwicklung 1:200

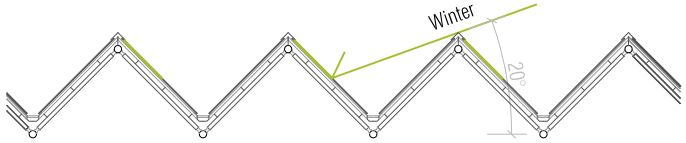


Abb. 60: Dachflächen mit integrierten Solarzellen

Energiebedarf

Eine Ermittlung des Energiebedarfs, der für die Marktbeleuchtung aufgewendet werden muss, wird im Folgenden näher erläutert. Ausgehend von einer Beleuchtungsstärke von etwa 150 Lux und einer installierten Höhe der Leuchtmittel von etwa 7 Metern, ist eine maximale Leistung von rund 7 Watt pro Quadratmeter erforderlich (vgl. Stifter 2015). Da die natürlichen Lichtverhältnisse variieren, wird von einer durchschnittlichen Betriebsdauer pro Tag von 3 Stunden ausgegangen. Für diese Annahme wurden die Öffnungszeiten und die Sonnenscheindauer abhängig des Jahresverlaufes herangezogen (vgl. Agofonkin 2009), wie die im Anhang angeführte Tabelle des Eigenverbrauchsanteils der Beleuchtung veranschaulicht. Die Daten zeigen, dass der Energiebedarf mit Ausnahme der Wintermonate Dezember, Jänner und Februar durch die Photovoltaikanlage gedeckt werden kann. Eine auch außerhalb der Öffnungszeiten reduzierte Beleuchtung bleibt hierbei unberücksichtigt.

Die für die Berechnung maßgebliche auszuleuchtende Fläche entspricht den Erschließungsflächen des Marktes und beträgt etwa 3.100 m², wie die Abbildung 61 zeigt. Es ergibt sich eine Gesamtleistung

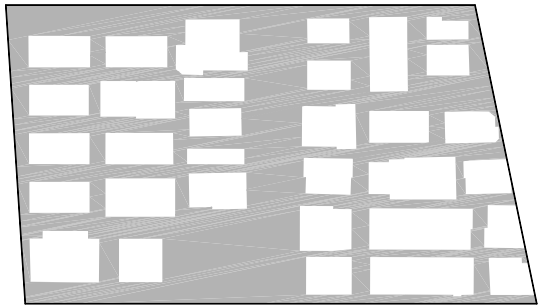


Abb. 61: Fläche für die Ermittlung des Energiebedarfs der Beleuchtung

pro Stunde und Tag von 21,7 kW. Für eine Betriebsdauer von rund 3 Stunden pro Tag ergibt sich dadurch eine Jahresleistung von etwa 23,8 kWh/a.

Der Energiebedarf der Marktbeleuchtung kann auf Basis der durchgeführten Berechnungen durch die solare Energiegewinnung im Jahresmittel gedeckt werden. Der Deckungsgrad beträgt durchschnittlich etwa 28%, der restliche gewonnene Strom kann zur Versorgung der Marktstände beitragen.

Beleuchtungskonzept

Für die Ausleuchtung der Hauptverkehrswege wird die oben angeführte maximale Beleuchtungsstärke von 150 lux herangezogen, welche sich aufgrund der geringen Bewegungsgeschwindigkeiten durchaus noch reduzieren ließe (vgl. Schuster 2015).

Für die Flächenbeleuchtung des Marktgebietes werden LED Leuchten mit optischem Linsensystem eingesetzt, welche kein Streulicht im Vergleich zur herkömmlichen Reflektortechnik produzieren und somit dem Blendeffekt entgegenwirken. Die Linsen lassen sich jederzeit tauschen, wodurch unterschiedliche Lichtverteilungen erzeugt und demnach die Belichtungssituation jederzeit adaptiert werden kann, sollte sich der Bedarf des Marktbetriebes ändern (vgl. Schuster 2015).

Für die Grundbeleuchtung des Marktgebietes sollen flächig und breit strahlende Scheinwerfer zum Einsatz kommen.
Ein beispielhaftes Produkt weist eine Leistung von 42 W auf und sorgt für eine Beleuchtungsstärke von 170 lux bei einer Lichtpunkthöhe von etwa 7 Metern (vgl. ERCO GmbH 2015). Die Leuchten werden an den Untergurten des Sekundärtragwerkes befestigt.

Eine Reduktion der Stückanzahl und somit auch eine Verbesserung der Effizienz der eingesetzten Leuchtmittel kann durch die Verwendung von Flutern mit ovaler Lichtverteilung erreicht werden. Kontrastierend hierzu können Leuchten mit höherer Leistung auf die Marktstände und Produkte gerichtet werden (vgl. Schuster 2015).

Die Anstrahlung und somit Akzentuierung der Dachuntersichten lässt sich durch den Einsatz von Deckenflutern als indirekte Beleuchtungselemente, die an den Stützen angebracht werden können, bewerkstelligen (vgl. ebd.).

Entlang der neu gestalteten Aufenthaltszonen in der Erlachgasse werden Lichtstelen angebracht.

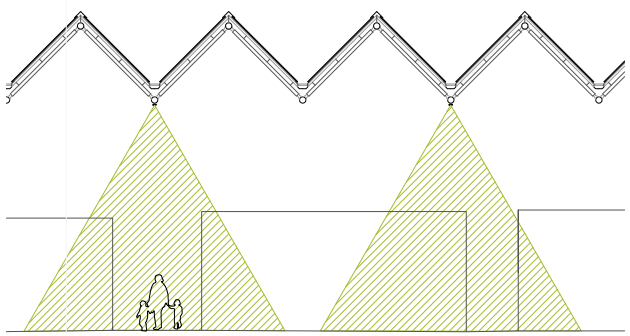


Abb. 62: Schema Grundbeleuchtung

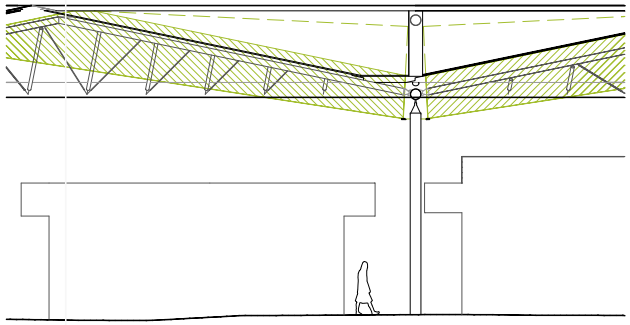


Abb. 63: Schema indirekte Beleuchtung

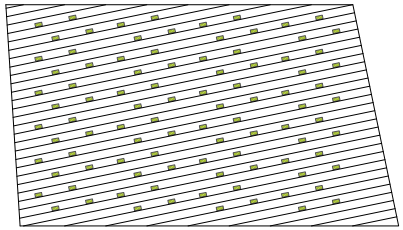
Entlüftungskonzept

Um eine ausreichende Entlüftung zu erreichen, werden punktuell sensorgesteuerte, motorisch betriebene Lüftungselemente in das nördlich verlaufende Lichtband integriert. Pro Dachteilfläche werden je zwei dieser Lüftungsöffnungen angebracht. Eine durchgängige Firstentlüftung wird außerdem vorgesehen.

Die Frischluft wird über die Druckkräfte aufgrund von Windbewegungen seitlich in das Gebiet geführt. Die durch die thermischen Auftriebskräfte sich unter Dach sammelnde wärmere Luft sowie die Abluft der Marktstände kann über die vorgesehenen Elemente abgeführt werden (vgl. Hegger, M: 99).

Vor allem die energieerzeugenden Solarmodule benötigen eine Hinterlüftung, um die Überhitzung der Elemente zu vermeiden und vor Leistungseinbußen oder Beschädigungen zu schützen. Aber auch der Komfort der NutzerInnen während der Sommermonate soll durch die Möglichkeit der Durchlüftung gesteigert werden.

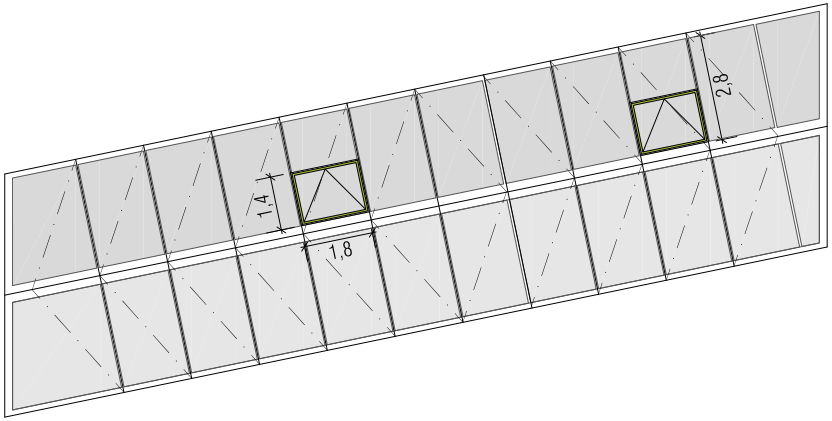
Als Referenz für die notwendigen Entlüftungsflächen dienen die Angaben zu Atrienverglasungen, welche einen minimalen Anteil an öffenbaren Elementen von 5% der Grundfläche aufweisen sollten (vgl Schittich C.2006: 152). Die Entlüftungsfläche der Marktüberdachung beträgt etwa 4% der gedeckten Fläche, wobei das Dach im Vergleich zu Atrien keinen geschlossenen Raum bildet.



Übersicht Gesamt

Entlüftungsflächen

Entlüftungsfläche / Element	2,4 m²
Entlüftungsfläche / Dachteilfläche	4,8 m²
Entlüftungsfläche First / Dachteilfläche	0,9 m²
Entlüftungsfläche gesamt / Dachteilfläche	5,7 m²
Flächenanteil der Entlüftung bei einer Dachteilfläche von rund 140 m²	= 4 %



Dachteilfläche Abwicklung 1:200

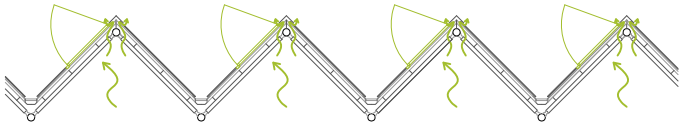


Abb. 64: Schema Entlüftung

Dachentwässerung

Die Detailausbildung des Daches erfordert eine Ermittlung der zu erwartenden Regenwasserabflussmenge, damit die Entwässerung über die innenliegende Dachrinne gewährleistet werden kann.

Zur Überprüfung der Rinnendimensionierung wurden die EN 12056-3:2000 sowie die ÖNORM B 250:2015 herangezogen. Im Folgenden werden die entwurfsrelevanten Größen und Dimensionierungen der Dachrinne schrittweise ermittelt.

Berechnung Regenwasserabfluss

Kenngrößen laut. EN 12056-3:2000 und ÖNORM B 2501:2015

$$Q\left[\frac{l}{s}\right] = r\left[\frac{l}{s \times m^2}\right] \times A\left[m^2\right] \times C$$

Q ... Regenwasserabfluss in Litern / Sekunde [l/s]

r ... Berechnungsregenspende in Litern / Sekunde und Quadratmetern [l/(s x m²)]: Die Richtwerte der Berechnungsregenspenden für die einzelnen Bezirkshauptmannschaften sind der Tabelle in ÖNORM B 2501:2015 – Anhang B zu entnehmen. Für die Dachentwässerung wird als Bemessungsregenspende ein 5-minütiges Regenereignis mit 5-jährlicher Wiederkehrhäufigkeit herangezogen, der Mindestwert beträgt 300 [l / s x ha] (vgl. ÖN B 2501:42). Für Wien Favoriten kann von einer Berechnungsregenspende von 410 [l / s x ha] ausgegangen werden, das entspricht 0,041 [l / s x m²] (vgl. ÖN B 2501:57).

A ... wirksame Dachfläche in Quadratmetern [m²]
Entspricht der Horizontalprojektion der Dachfläche. Die zu entwässernden, projizierten Dachflächen weisen Flächenausmaße zwischen 95 und 130 m² auf.

C ... Abflussbeiwert, dimensionslos: Berücksichtigt die Dachneigung, die Rauigkeit und den Grad des Wasseraufnahmevermögens der Dachfläche.

C = 1,0 für Blechdächer, Dächer mit Ziegeleindeckung, versiegelte Betonflächen, Foliendächer, Pflasterflächen mit Fugenverguss, versiegelte Dächer ohne Auflast

(vgl. ÖNORM B 2501:2015: 43)

Für die Ermittlung des Regenwasserabflusses wird der höchste Flächenanteil herangezogen. Somit ergibt sich ein Regenwasserabfluss von

$$Q = 0{,}041 \times 120 \times 1 = 4{,}80\left[\frac{l}{s}\right]$$

Bemessung Dachrinne

Entwurfsrelevant sind die Grundlagen zur Bemessung für innenliegende und eingebaute Dachrinnen. Diese dürfen mit oder ohne Gefälle verlegt werden. Ab einem Gefälle kleiner als 3 mm/m wird die Dachrinne als Rinne ohne Gefälle angesehen. Die entwickelte Dachrinne weist ein Gefälle von etwa 0,5% – 1 mm/m auf und wird somit als Rinne ohne Gefälle behandelt.

Es wird zwischen hydraulisch „kurzen“ und „langen“ Dachrinnen unterschieden, als „kurz“ wird eine Rinne bezeichnet, deren Länge nicht größer als das fünfzigfache der Sollwassertiefe W [mm] beträgt (vgl. EN 12056: 14).

W = Sollwassertiefe = 93 [mm]
Kurze Dachrinne: 50 x 0,093 m = 4,65 m

Das heißt, es handelt sich bei einer Dachrinnenlänge von ca. 10 m um eine „lange“ Dachrinne.

Die Mindestmaße für den Freibord (Gesamtdachrinnentiefe abzüglich der planmäßigen Wassertiefe) müssen berücksichtigt werden. Diese können EN 12056-3:2000 Tabelle 5, S.15 entnommen werden.

Für eine Gesamtwassertiefe einschließlich des Freibords Z [mm] ist bei 85–250 mm ein Freibord-Mindestmaß von 0,3 x Z einzuhalten.

Z = Freibord = 138 x 0,3 = 41,4 [mm]
Freibordmaß Z gegeben = 45 [mm]

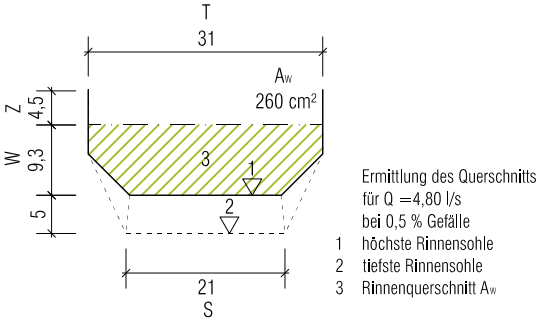


Abb. 65: Rinnenquerschnitt, 1:10

Um das Abflussvermögen der Dachrinne Q_{SV} bestimmen zu können, sind folgende Gleichungen für innenliegende oder eingebaute Dachrinnen mit rechteckiger, trapezförmiger oder ähnlicher Form heranzuziehen:

$$Q_L\left[\frac{l}{s}\right] = 0{,}9 \times Q_N\left[\frac{l}{s}\right]$$

Q_L ... Abflussvermögen von „kurzen Dachrinnen“ ohne Gefälle in Litern / Sekunde [l/s]

0,9 ... Sicherheitsfaktor, dimensionslos

Q_N ... Nennabflussvermögen der Dachrinne in Litern / Sekunde [l/s], berechnet nach

$$Q_N\left[\frac{l}{s}\right] = Q_{SV}\left[\frac{l}{s}\right] \times F_D \times F_s$$

Q_{SV} ... Abflussvermögen der Dachrinne, berechnet nach 3,89 x 10 – 5 x $A_W^{1,25}$ in Litern / Sekunde [l/s]

A_W ... Querschnitt der Dachrinne, unterhalb des Freibords in Quadratmillimeter [mm²]
F_D ... Tiefenfaktor, bestimmt nach Bild 5 in EN 12056-3:2000, S.19, dimensionslos

F_S ... Formfaktor, bestimmt nach Bild 6 in N 12056-3:2000, S.19, dimensionslos

Zur Vereinfachung ist die Veränderung von Q_{SV} über AW in Bild 6 in EN 12056-3:2000, S. 20 dargestellt.

A_W = 26.000 [mm²]; QSV = ca. 15 [l/s]

Ermittlung des Tiefenfaktors F_D:

W/T = Sollwassertiefe / Weite der Sollwassertiefe = 93 / 310 [mm] = 0,3

F_D lt. Tabelle für W/T 0,3 = ca. 0,75

Ermittlung des Formfaktors F_S :

S/T = Sohlenbreite / Weite der Sollwassertiefe = 210 / 310 [mm] = 0,67

F_S lt. Tabelle für S/T 0,67 = ca. 0,99

Somit ergibt sich ein Nennabflussvermögen der Dachrinne von:

$$Q_N\left[\frac{l}{s}\right] = Q_{SV}\left[\frac{l}{s}\right] \times F_D \times F_s$$

$$Q_N = 15 \times 0{,}75 \times 0{,}99 = 11{,}1\left[\frac{l}{s}\right]$$

$$Q_L = 0{,}9 \times 11{,}1 = 9{,}99\left[\frac{l}{s}\right]$$

Weiters muss, da es sich um eine „lange Rinne“ handelt, der Abflussbeiwert F_L für lange Dachrinnen berücksichtigt werden, der der Tabelle 6, EN 12056-3:2000, S. 17 zu entnehmen und mit dem Abflussvermögen Q_L zu multiplizieren ist.

Vorab wird der Wert L/W = Länge der Dachrinne in mm / Sollwassertiefe in mm ermittelt, um F_L lt. Tabelle zu erhalten.

L/W = 10000 / 93 = 107,5

Anhand der Tabelle ist ein Abflussbeiwert von

$F_L = 0{,}93$

zu berücksichtigen.

Das Abflussvermögen der Dachrinne kann wie folgt berechnet werden:

$$Q\left[\frac{l}{s}\right] = Q_L\left[\frac{l}{s}\right] \times F_L$$

$$Q = 9{,}99 \times 0{,}93 = 9{,}30\left[\frac{l}{s}\right]$$

Der vorangegangene berechnete Regenwasserabfluss betrug:

Q = 4,80 [l/s]

Somit stehen 4,80 l/s anzunehmendem Regenwasserabfluss ein Regenwasseraufnahmevermögen der Rinne von 9,30 l/s gegenüber.

Regenwasserleitungen

Grundsätzlich kann zwischen zwei Entwässerungssystemen für die Entwässerung von Flachdächern, welche im Falle der innenliegenden Dachrinnen anwendbar sind, unterschieden werden. Zum einen kann die Dachfläche mittels konventionellem System mit teilgefüllten Leitungen entwässert werden. Eine andere Möglichkeit, vor allem für die Entwässerung größerer Dachflächen geeignet, ist der Einsatz von Unterdrucksystemen. Hierbei wird eine möglichst rasche Vollfüllung der Regenwasserleitungen erreicht, was zu einem Unterdruck im System führt. Der Vorteil besteht unter anderem in der gefällefreien Verlegung der horizontal verlaufenden Stränge, einer Minimierung der Anzahl an Einläufen und in kleineren Rohrdimensionen (vgl. Geberit 2015).

Für die Entwässerung der Rinne wurde ein Unterdrucksystem oder auch Druckentwässerungssystem gewählt. Ausschlaggebend waren vor allem die geringe Anzahl an notwendigen Fallleitungen und die schlanken Querschnitte der Leitungen, welche die Nutzbarkeit des Marktes möglichst uneingeschränkt gewährleisten sollen.

Dachrinnenabläufe

Bei konventionellen Teilentwässerungssystemen kann der Ablauf der Rinne mittels Auslässen mit kreisrundem oder andersartigem Querschnitt in Kombination mit Sammlern (vertieft eingebaute Abläufe), oder auch mittels Gullys hergestellt werden (vgl. EN 12056-3: 21–22). Für das Unterdrucksystem kommen vorgefertigte Gullys zum Einsatz.

Nach Recherchen über die Möglichkeiten der unterschiedlichsten Gullysysteme erwies sich anfangs die geforderte Anlaufhöhe – Abstand zwischen Einlaufebene und Mitte der Verzugsleitung (vgl. Woopen R, u.a) – aufgrund der unter der Rinne liegenden Konstruktion – als schwer realisierbar. Außerdem sollte die Rinne nicht verbreitert werden, was bei den meisten Gullys erforderlich gewesen werden.

Schlussendlich konnte ein System gefunden werden, welches mit einer Mindesthöhe von 20 cm zwischen Rinne und waagrechter Rohrsohle realisiert werden kann und eine Rinnensohlbreite von 21 cm zulässt.

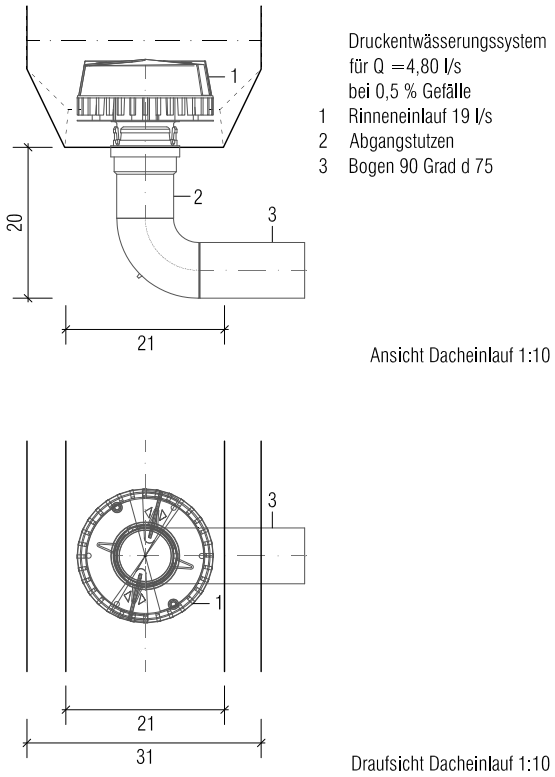


Abb. 66: Dachrinnenablauf

Notüberläufe

Zusätzlich zu den vorhandenen innenliegenden Dachrinnenabläufen muss mindestens ein Notüberlauf pro Dachfläche vorgesehen werden (vgl. ÖN B 2501: 44). Dies kann mittels Notüberlaufen, zusätzlichen Gullys oder Attikagullys hergestellt werden (vgl. ebd. 45). Grundsätzlich muss die Notentwässerung vom Dachentwässerungssystem getrennt werden und nach Möglichkeit frei auf schadlos überflutbaren Grundstücksflächen ausmünden (vgl. Woopen R, u.a.).

Die Dachrinnen werden mit je einem rechteckigen Notüberlauf pro Dachteilfläche versehen, welche das durch die gegebenenfalls auftretenden Starkregenereignisse anfallende Wasser ableiten können.

Die nebenstehenden Grafiken verdeutlichen die Funktionsweise des Dachentwässerungssystems sowie die einer Regeldachteilfläche. Unberücksichtigt bleibt die geringfügige Überschreitung der zulässigen Rinnenlänge, welche für das Druckentwässerungssystem nach Rücksprache mit einem Fachplaner auf 20 m beschränkt ist. Die mit A gekennzeichneten, kleineren Teildachflächen an den Rändern der Längsseiten des Daches werden nach außen auf das Marktgebiet entwässert.

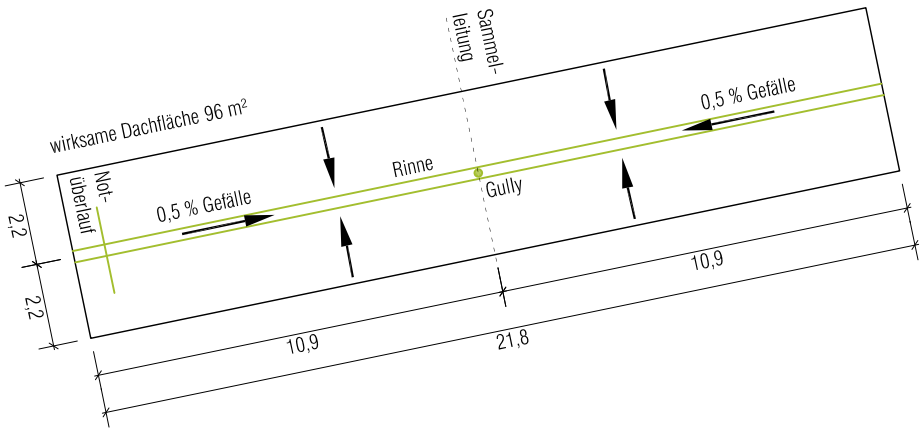


Abb. 67: Entwässerungsschema Dachteilfläche

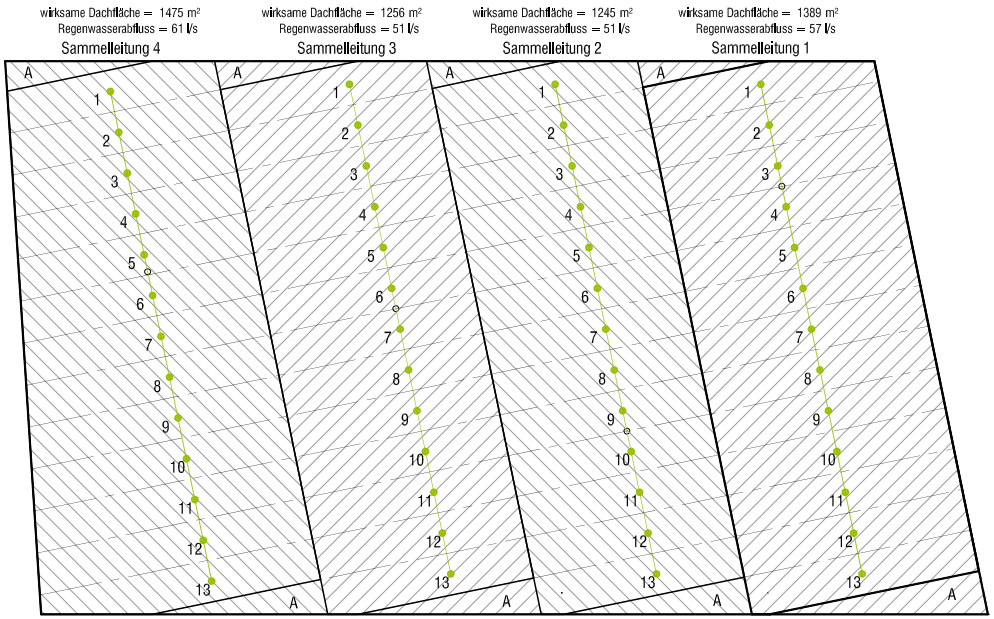


Abb. 68: Entwässerungsschema Dachfläche gesamt

Bemessung Regenwasserfallleitung

Da die für das gewählte Unterdrucksystem notwendigen Dimensionierungen für die Sammel- und Fallleitungen fachspezifischer Berechnung bedürfen, wurden diese Systemkomponenten den Herstellerauskünften entnommen (vgl. Geberit 2015).

Nach Berechnungen des Herstellers (vgl. ebd.), basierend auf den vorangegangen ermittelten Kennwerten des Regenwasserabflusses und der Wahl des Gullysystems, ergeben sich unterschiedlich dimensionierte Teilstücke des Leitungssystems. Der Gullyablauf weist eine Rohrdimension von 75 mm auf. Die daran angeschlossenen Verbindungsstücke werden auf bis zu 40 mm reduziert.

Die Teilstücke der Anschluss- und Sammelleitungen haben unterschiedliche Rohrdimensionen, zwischen 40 mm und 75 mm.

Das obere Teilstück der Fallleitungen ist mit 125 mm, der untere Bereich mit einer Höhe von 1,00 – vor dem Übergang in das konventionelle Kanalsystem des Marktes – ist mit 200 mm zu dimensionieren.

Kanalanschluss Marktgebiet

Durch den vorangegangen beschriebenen Einsatz des Unterdrucksystems leiten nur vier Fallrohre das anfallende Regenwasser in die Grundleitung des Marktgebietes. Die Situierung wurde entsprechend der baulichen Verhältnisse in Bezug auf die Anordnung von Schau- und Rückseiten der Marktstände und des bestehenden Kanalsystems vorgenommen. Die Darstellung zeigt, dass die Dachentwässerung an die bestehenden Grundleitungen des Marktes angeschlossen werden kann und an vier unterschiedlichen Übergabepunkten an das öffentliche Kanalnetz eingeleitet wird.

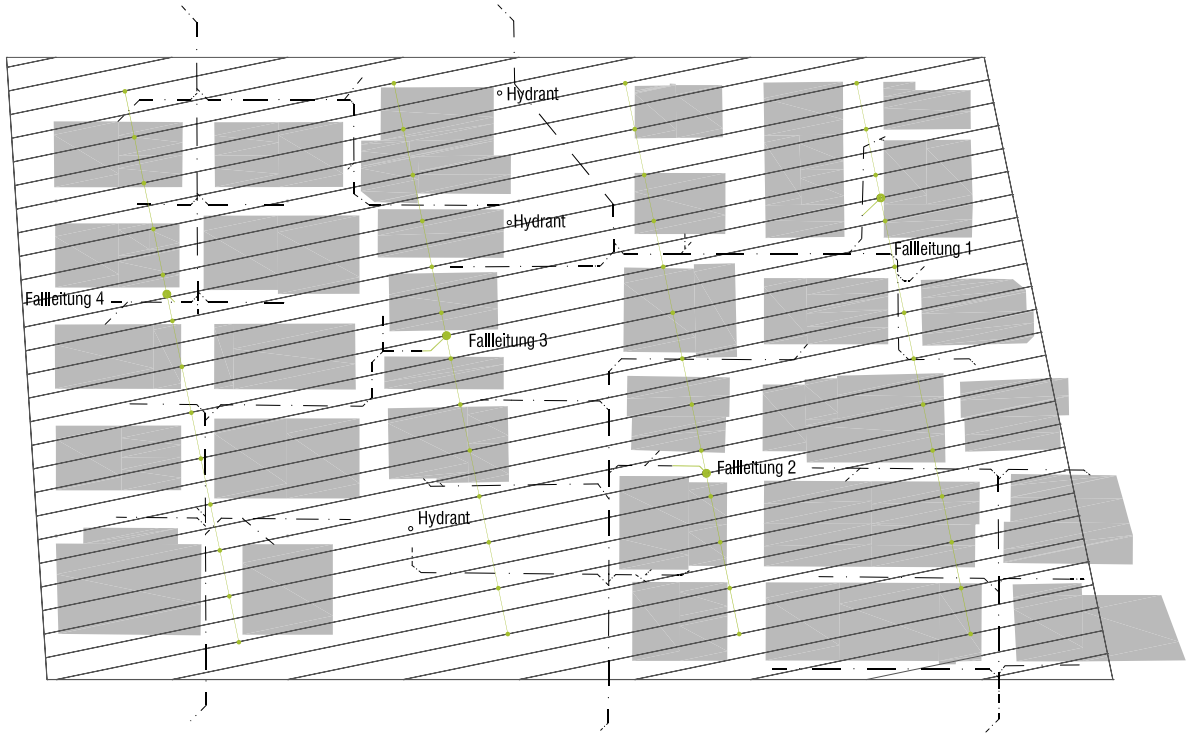


Abb. 69: Fallleitungen und Bestandskanal

Reinigung und Wartung

Die Wartungs-, Instandhaltungs- und Reinigungsmöglichkeiten der Dachober- und Untersichten werden im Folgenden beschrieben.

Die augenscheinliche Überprüfung des Daches muss mindestens einmal jährlich erfolgen. Die Inspektion der Dachabläufe, Rinnen und Regenwasserfallleitungen sollte halbjährlich erfolgen (vgl. BI 2014).

Den Zugang für die Reinigung und Wartung der Dachoberflächen und der Dachrinnen ermöglichen 16 Laufsteg-Gitterroste, welche jeweils über der Rinne angeordnet sind und sich über die gesamte Längenausdehnung des Daches erstrecken.

Die beiden spitz zulaufenden Enden des Daches können mittels Arbeitsbühne erreicht werden. Die Lage der Wartungsstege auf dem Dach ist in der folgenden Abbildung dargestellt.

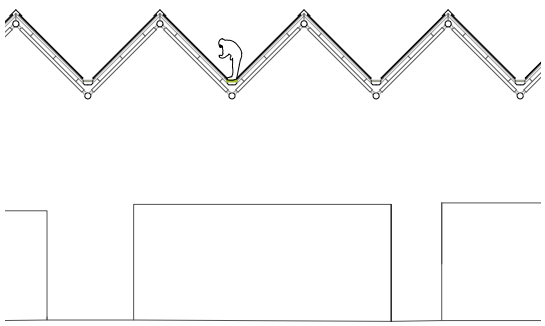


Abb. 71: Schnitt Wartungssteg

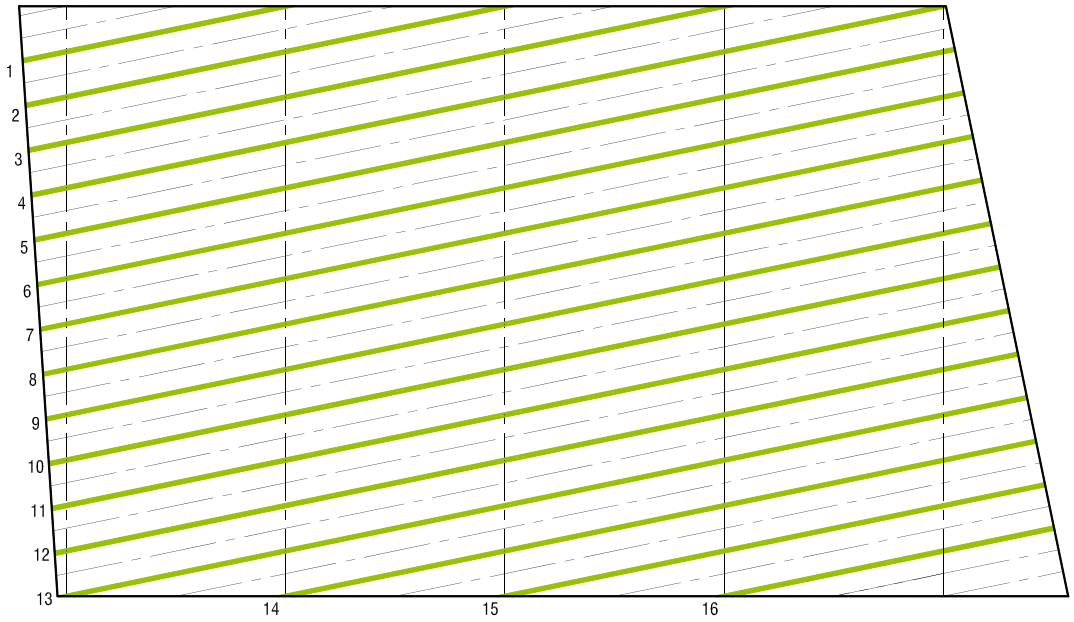


Abb. 70: Dachdraufsicht Wartungssteg

Nach Recherchen zu fahrbaren Wartungsbühnen für die Wartung und Reinigung der Dachuntersicht, wurden die Konstruktion der Bühne und deren Zugänglichkeit sowie die Aufhängung und Dimensionierung der Laufschienen betrachtet.

Die angedachte Variante sah eine Bühne mit einer Länge von etwa 9,00 m vor, welche quer über zwei Sheddachfelder gespannt und an zwei Untergurten der Nebenträger angebracht werden würden. Ein Referenzbeispiel einer Herstellerfirma für Befahranlagen zeigte, dass bei einer seitlichen Schienenaufnahme für eine etwa 8,60 lange Wartungsbühne eine Laufschiene mit einem Profilquerschnitt U 180 erforderlich wäre (vgl. Brag 2015).

Das Verhältnis zwischen dem Untergurt der Konstruktion mit einem Durchmesser von 193 mm und der erforderlichen Laufschienendimension und deren Aufhängung waren Kriterien, um nach Alternativen zu suchen.

Da keine fixen Aufstiegshilfen zum Erreichen der Dachfläche vorgesehen sind, soll der Zugang zum Wartungssteg durch den Einsatz einer Arbeitsbühne erfolgen.

Eine fahrbare Arbeitsbühne stellte sich in weiterer Folge als Alternative für die Reinigung, Wartung und Instandhaltung der Dachuntersichten heraus. Zu beachten sind hierbei die örtlichen Gegebenheiten der Erschließungswege, welche einen kleinen Wenderadius, ausreichende horizontale und vertikale Reichweiten des Geräts voraussetzen.

Eine selbstfahrende Gelenkteleskoparbeitsbühne mit einer seitlichen Reichweite von 6,25 m, einer maximalen Arbeitshöhe von 10,89 m und einem kleinen Wenderadius (vgl. Terex) kann diese Vorgaben erfüllen, wie in der nachstehenden Grafik veranschaulicht wird. Die exemplarisch eingetragenen Reichweiten und Fahrspuren zeigen die exemplarische Abdeckung des Gebietes auf.

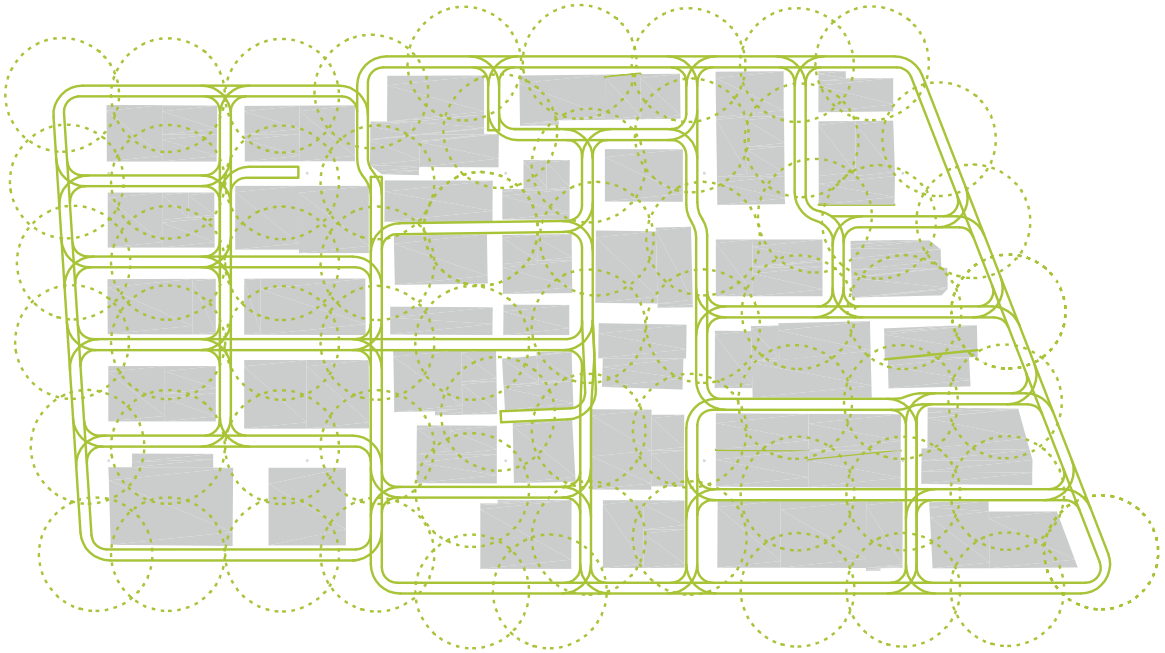


Abb. 72: Fahrspuren und seitliche Reichweite der Arbeitsbühne auf dem Marktgebiet

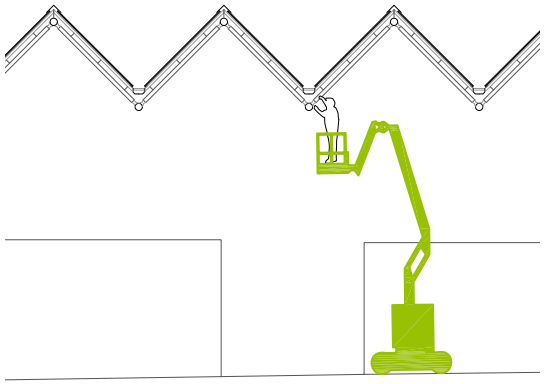
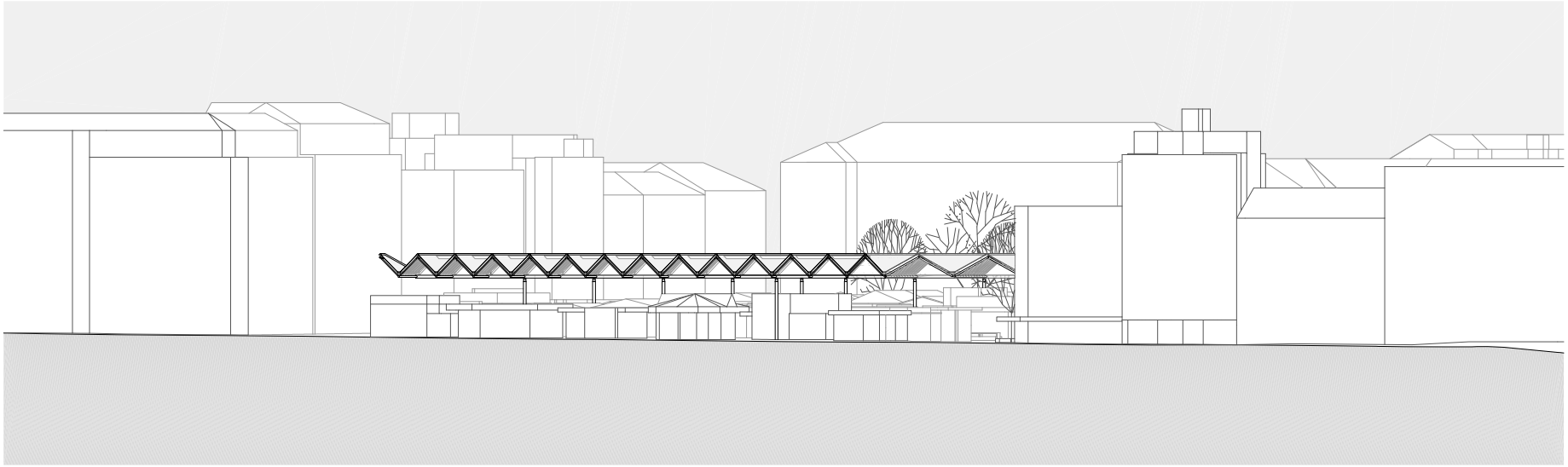


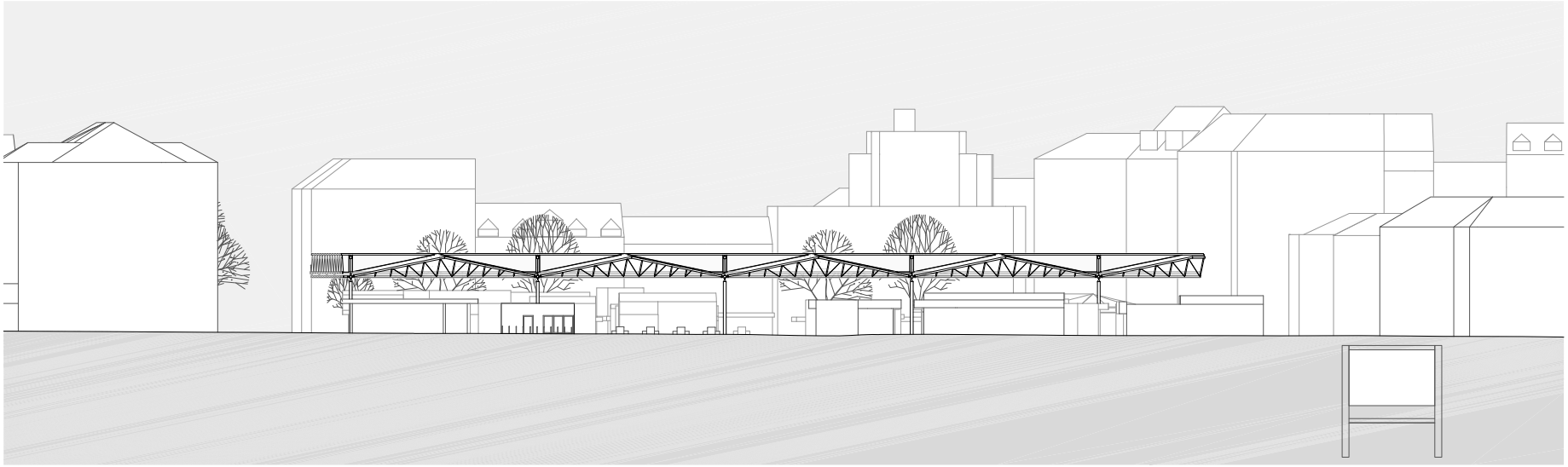
Abb. 73: Schnitt Arbeitsbühne (Quelle: Terex)

Entwurf

Abb. 74: Dachdraufsicht, 1:750

Abb. 75: Grundriss, 1:750





0 10 20 30 m

Abb. 76 (oben): Ansicht Favoritenstraße / Nordost, 1:750 | Abb. 77 (unten): Ansicht Pernerstorfergasse / Süd, 1:750

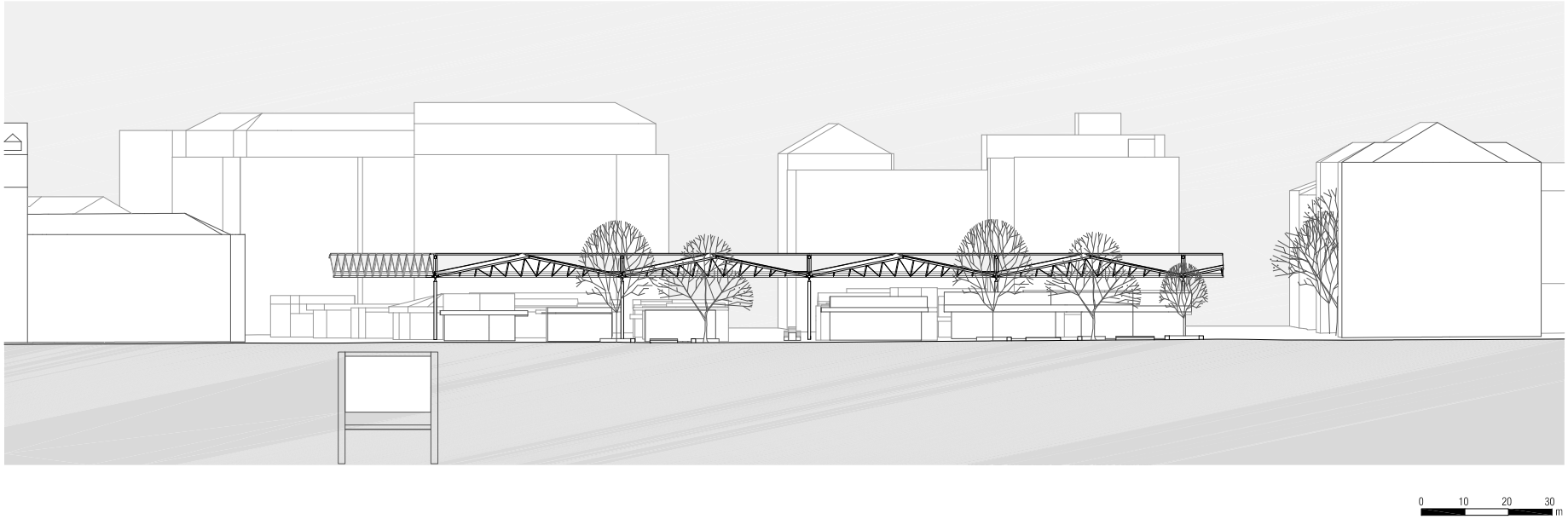
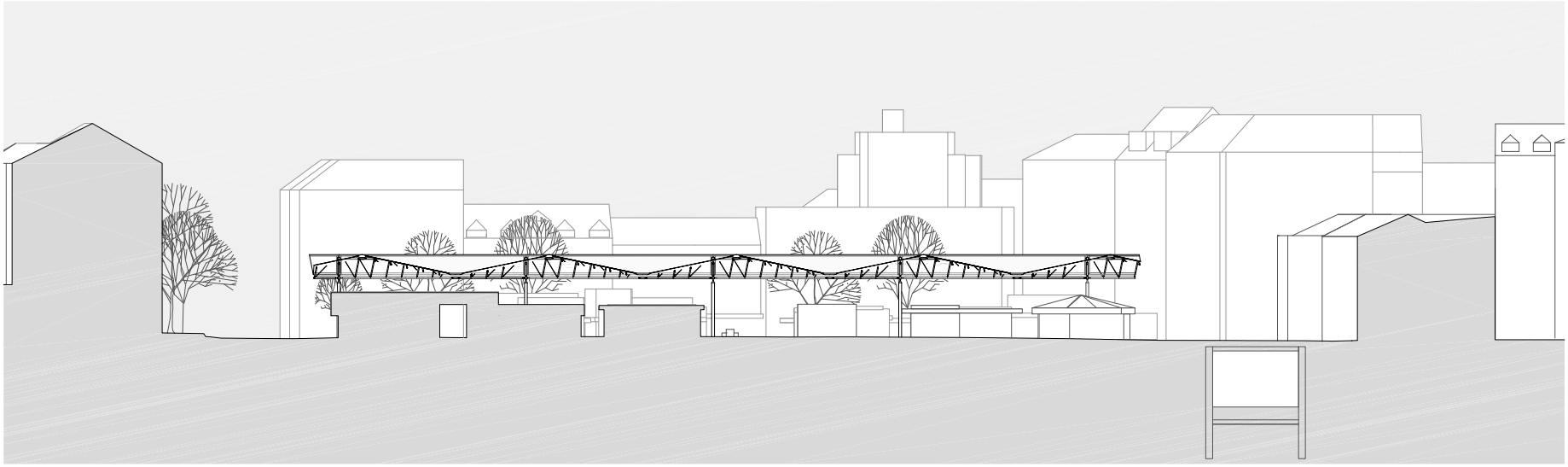


Abb. 78: Ansicht Erlachgasse / Nord, 1:750



0 10 20 30 m

Abb. 79 (oben): Schnitt AA, 1:750 | Abb. 80 (unten): Schnitt BB, 1:750

1	Mehrzweckraum Marktservice	22 m²
2	Büro Marktservice	14 m²
3	Technik / Lager	11 m²
4	Abstellraum / Lager	4,5 m²
5	WC	4,5 m²
6	Gang	5 m²
7	Müllsammelplatz Bestand	
8	Anlieferung	
9	Fahrradabstellanlage Anlehnbügel aus Edelstahl Quadratrohr	h=90 cm
10	Infotafel / Wasserentnahmestelle	
11	Tische Stahlbeton zementgrau, fein gestrahlt für Marktzwecke / Aufenthalt	h=75 cm
12	Sitzbank Stahlbeton zementgrau, fein gestrahlt für Marktzwecke / Aufenthalt	h=45 cm
13	Mobile Tische Marktzwecke	
14	Betonsteine	

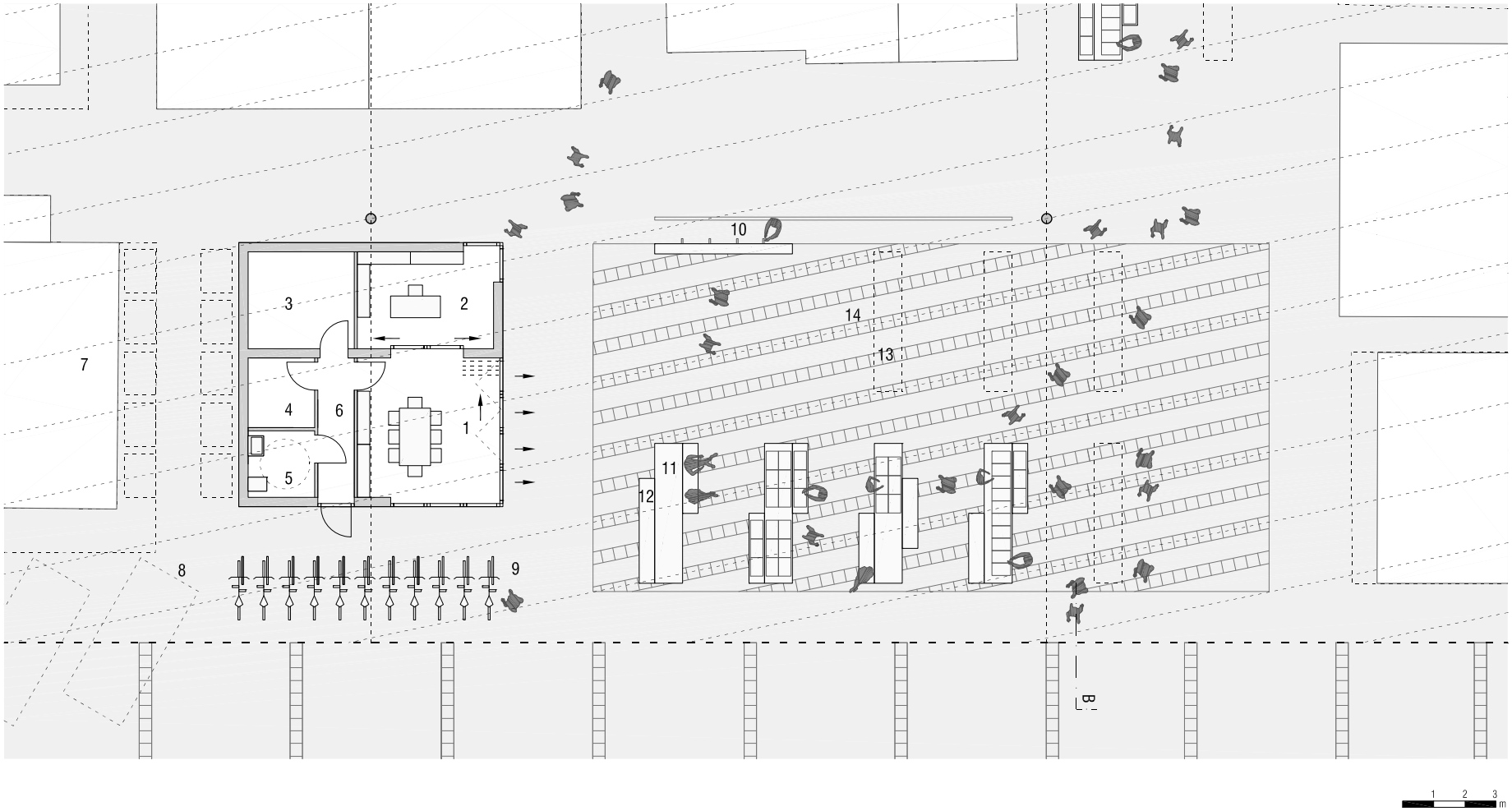


Abb. 81: Grundriss Pernerstorfergasse / Süd, 1:200

1 Platane(Platanus acerifolia)
2 Gefülltblühende Rosskastanie (Aesculus hippocastanum 'Baumannii')
3 Sitzbank Stahlbeton zementgrau, fein gestrahlt Belag Holzbohlen 10 x 5,5 cm h=45 cm
4 Sitzbank Betonoberfläche h=45 cm
5 Sitzbank Stahlbeton zementgrau, fein gestrahlt Belag Holzbohlen 10 x 5,5 cm h=30 cm
6 Lichtstele
7 Betonsteine Bestand
8 temporäre Marktstände Bestand
9 Schanigarten Bestand
10 Tische Stahlbeton zementgrau, fein gestrahlt für Marktzwecke / Aufenthalt h=75 cm
11 Sitzbank Stahlbeton zementgrau, fein gestrahlt für Marktzwecke / Aufenthalt h=45 cm
12 Mobile Tische Marktzwecke

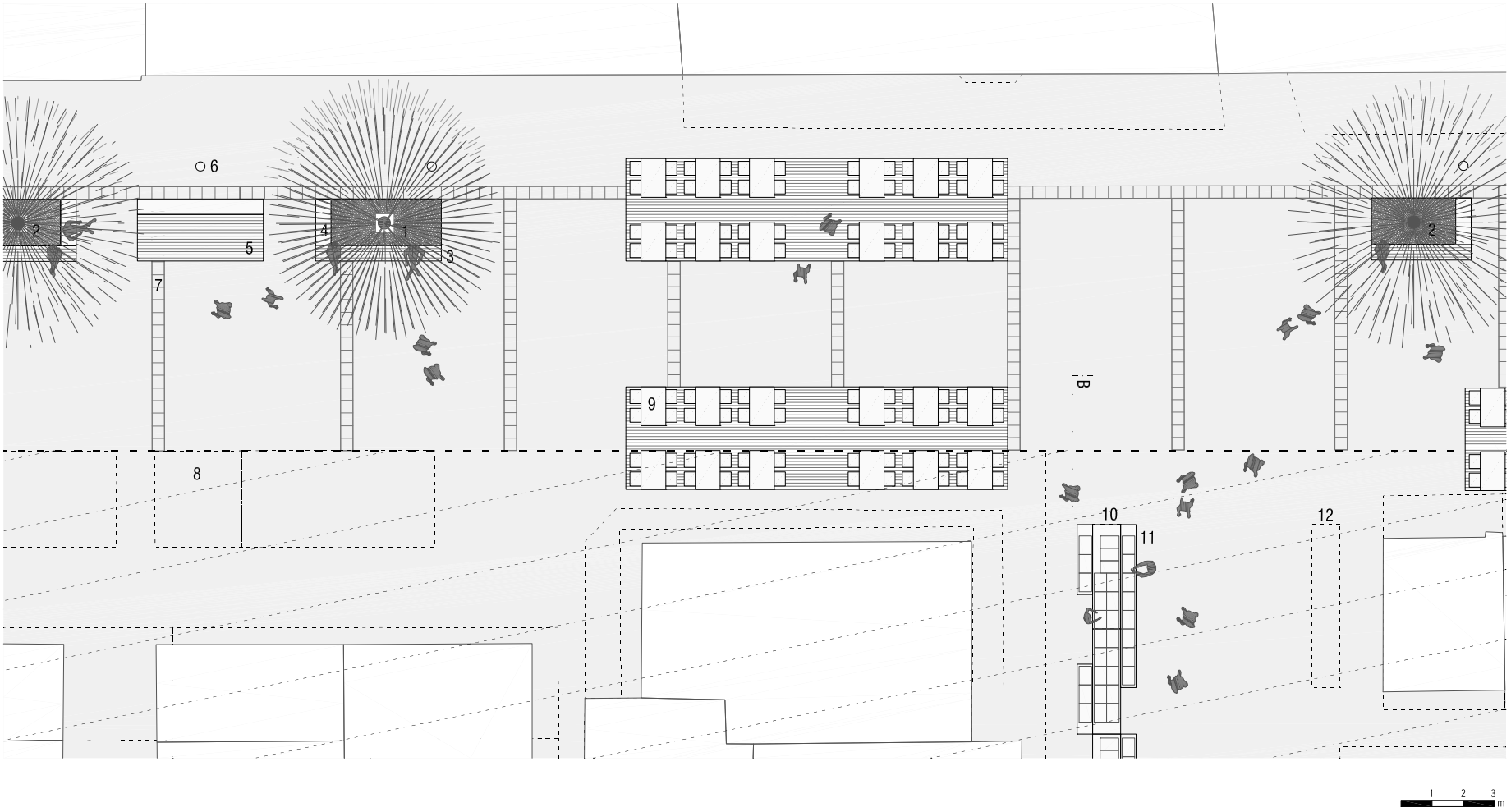


Abb. 82: Grundriss Erlachgasse / Nord, 1:200

1 Hauptträger Ober- und Untergurt, Diagonalen
Achshöhe = 2,25 m
Gesamthöhe = 2,85 m
2 Nebenträger Ober- und Untergurt
3 Nebenträger Druckpfosten und Glasunterkonstruktion
4 Zugdiagonalen
5 VSG Verglasung opak
6 VSG Verglasung transparent

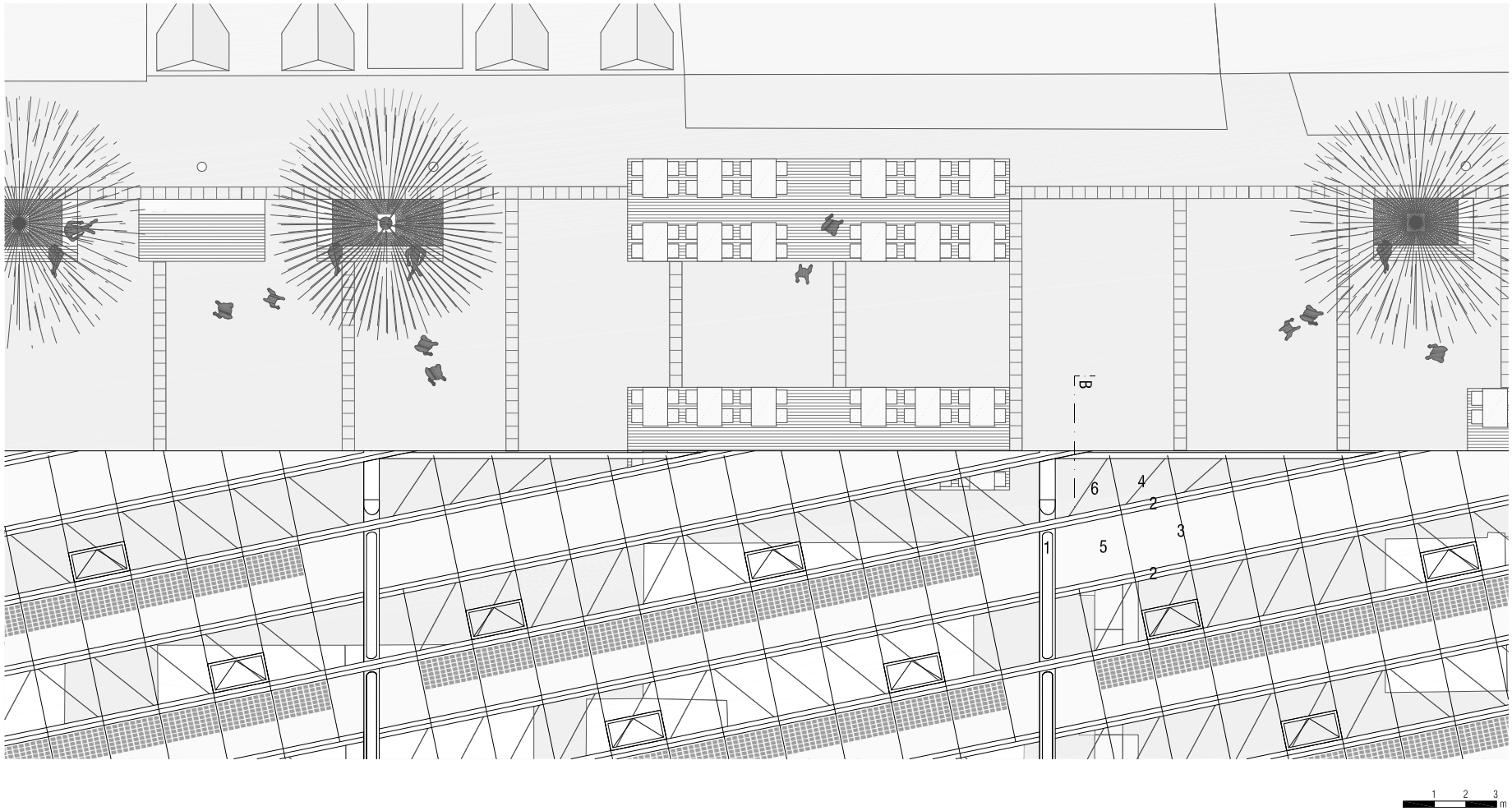


Abb. 83: Dachdraufsicht Erlachgasse / Nord, 1:200

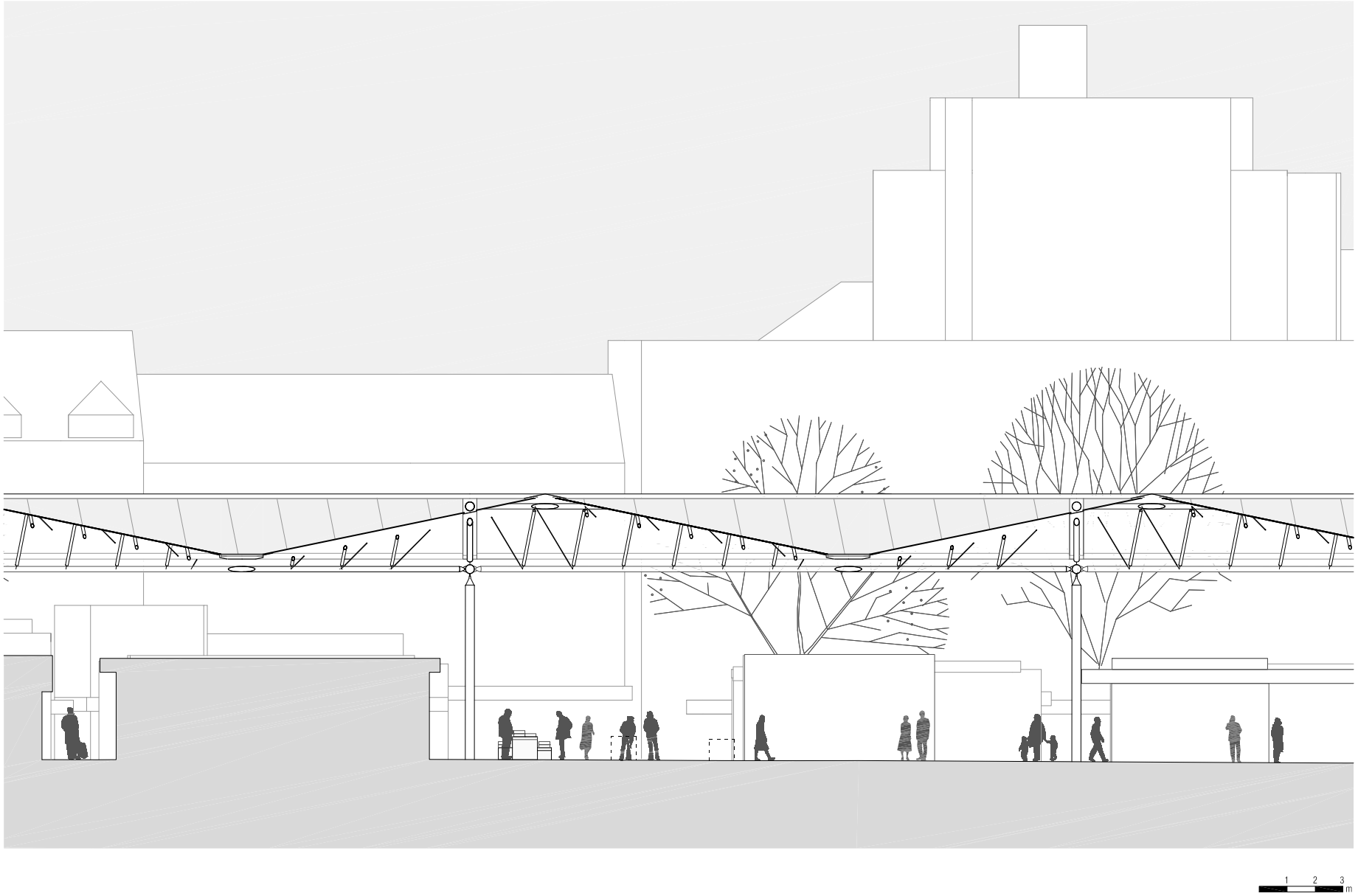


Abb. 84: Schnitt AA, 1:200

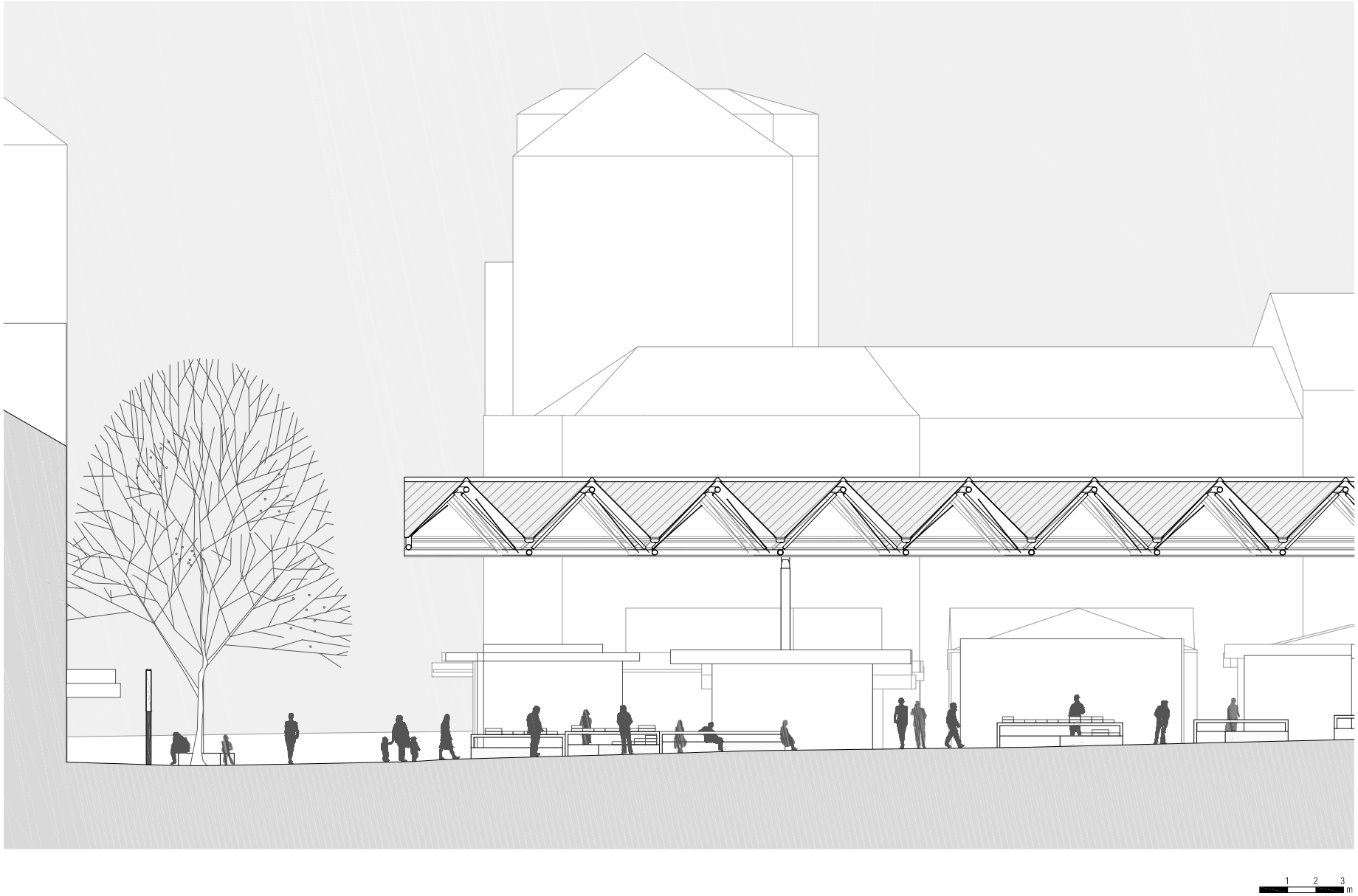
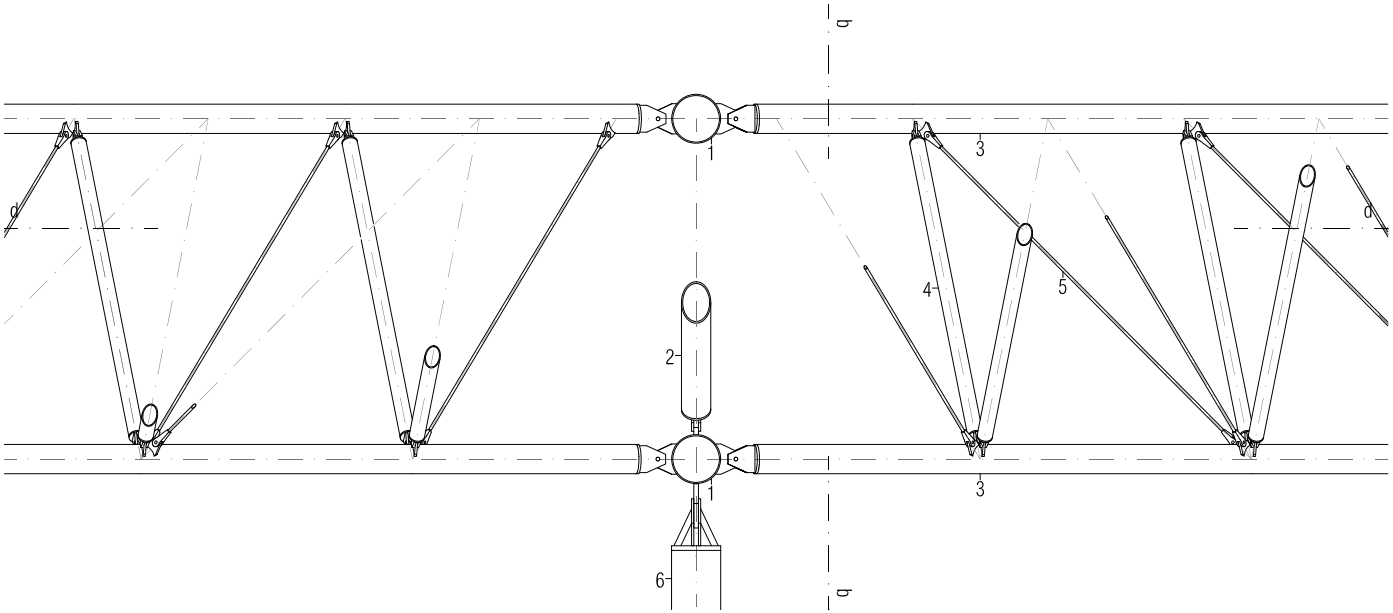


Abb. 85: Schnitt BB, 1:200



1	Gurte Hauptträger Stahlrohr	323,9 x 8 mm
2	Diagonale Hauptträger Stahlrohr	193,7 x 8 mm
3	Gurte Nebenträger Stahlrohr	193,7 x 6 mm
4	Druckpfosten Stahlrohr	101,6 x 6 mm
5	Zugstange	18 mm
6	Stütze Stahlrohr, ausbetoniert	323,9 x 12,5 mm

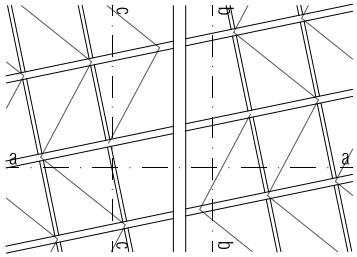
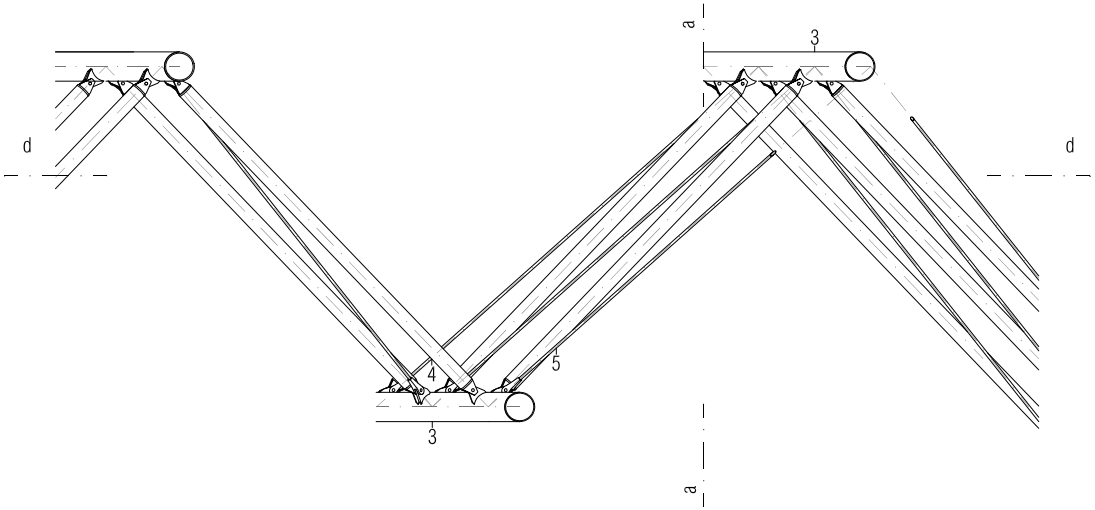
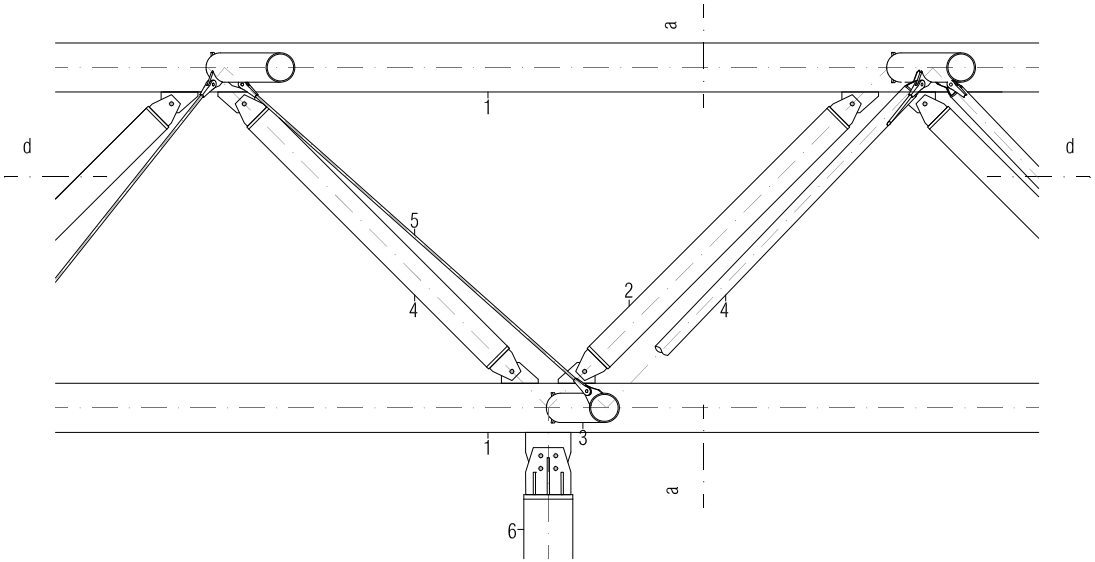


Abb. 86: Schnitt aa, 1:50





1	Gurte Hauptträger Stahlrohr	323,9 x 8 mm
2	Diagonale Hauptträger Stahlrohr	193,7 x 8 mm
3	Gurte Nebenträger Stahlrohr	193,7 x 6 mm
4	Druckpfosten Stahlrohr	101,6 x 6 mm
5	Zugstange	18 mm
6	Stütze Stahlrohr, ausbetoniert	323,9 x 12,5 mm

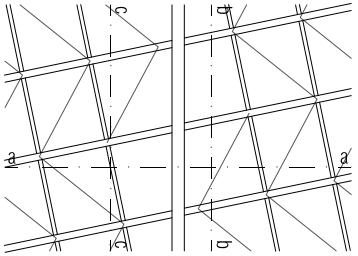
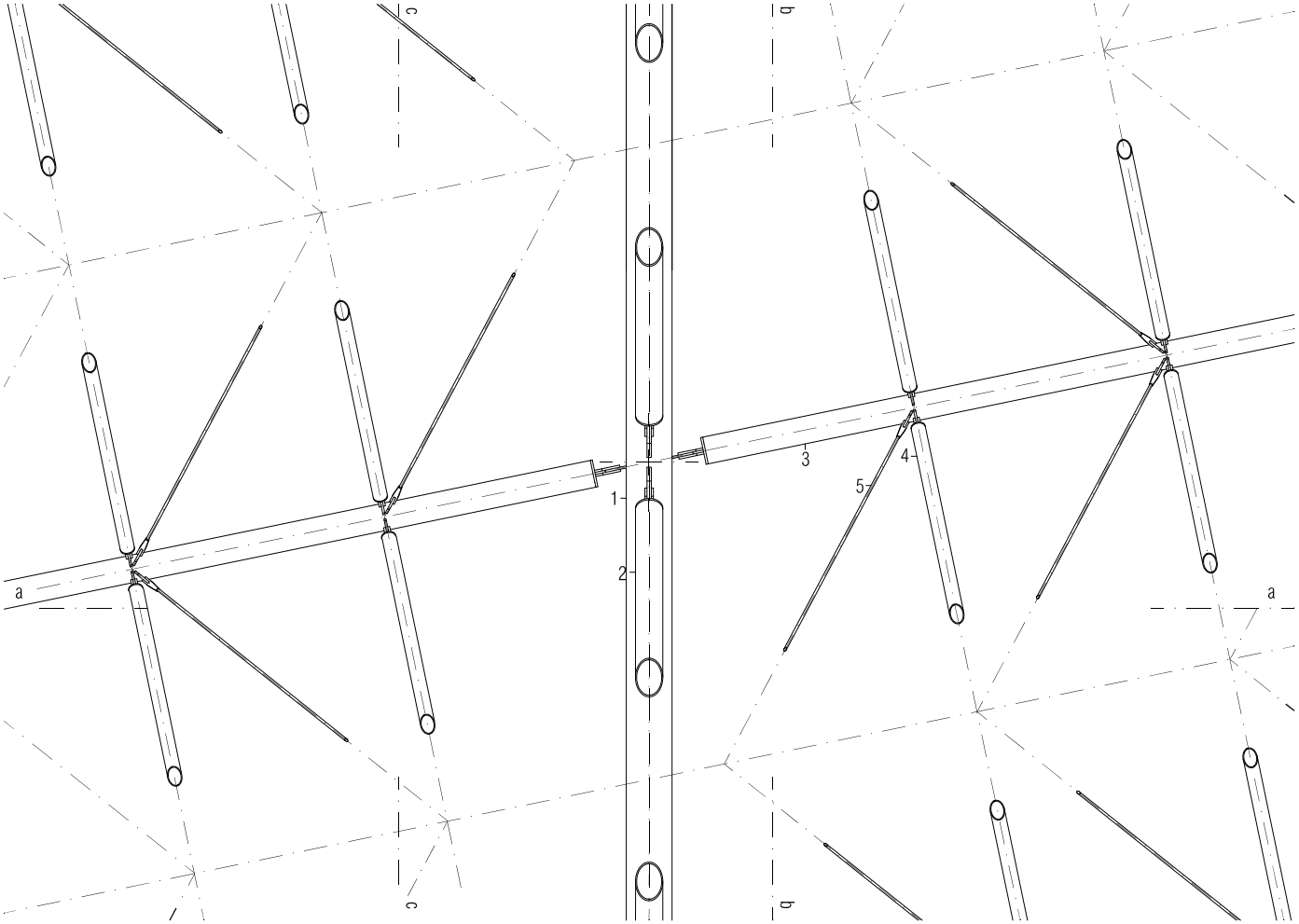


Abb. 87 (oben): Schnitt bb, 1:50 | Abb. 88 (unten): Schnitt cc, 1:50



1	Gurte Hauptträger Stahlrohr	323,9 x 8 mm
2	Diagonale Hauptträger Stahlrohr	193,7 x 8 mm
3	Gurte Nebenträger Stahlrohr	193,7 x 6 mm
4	Druckpfosten Stahlrohr	101,6 x 6 mm
5	Zugstange	18 mm
6	Stütze Stahlrohr, ausbetoniert	323,9 x 12,5 mm

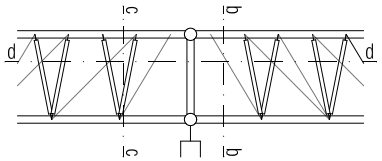
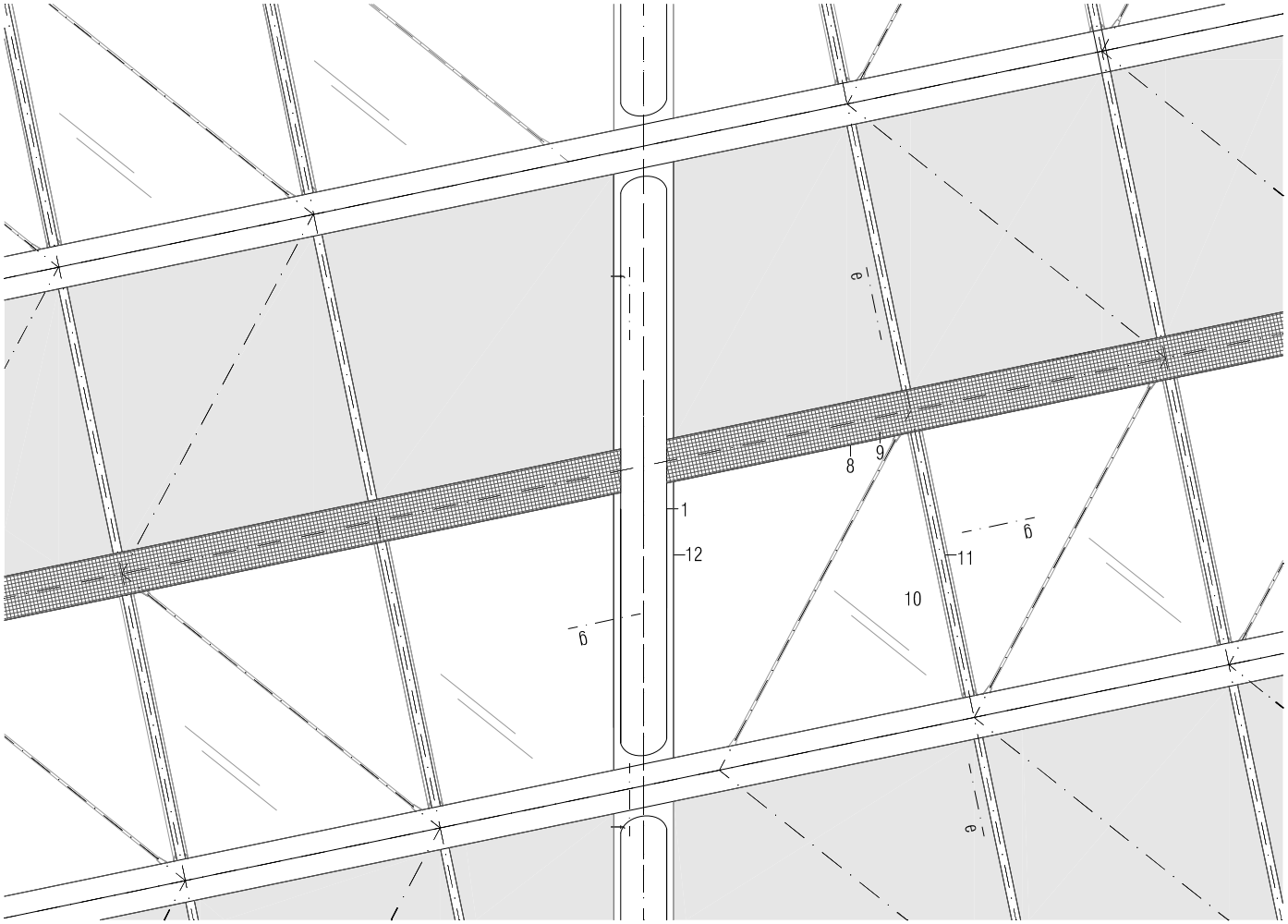
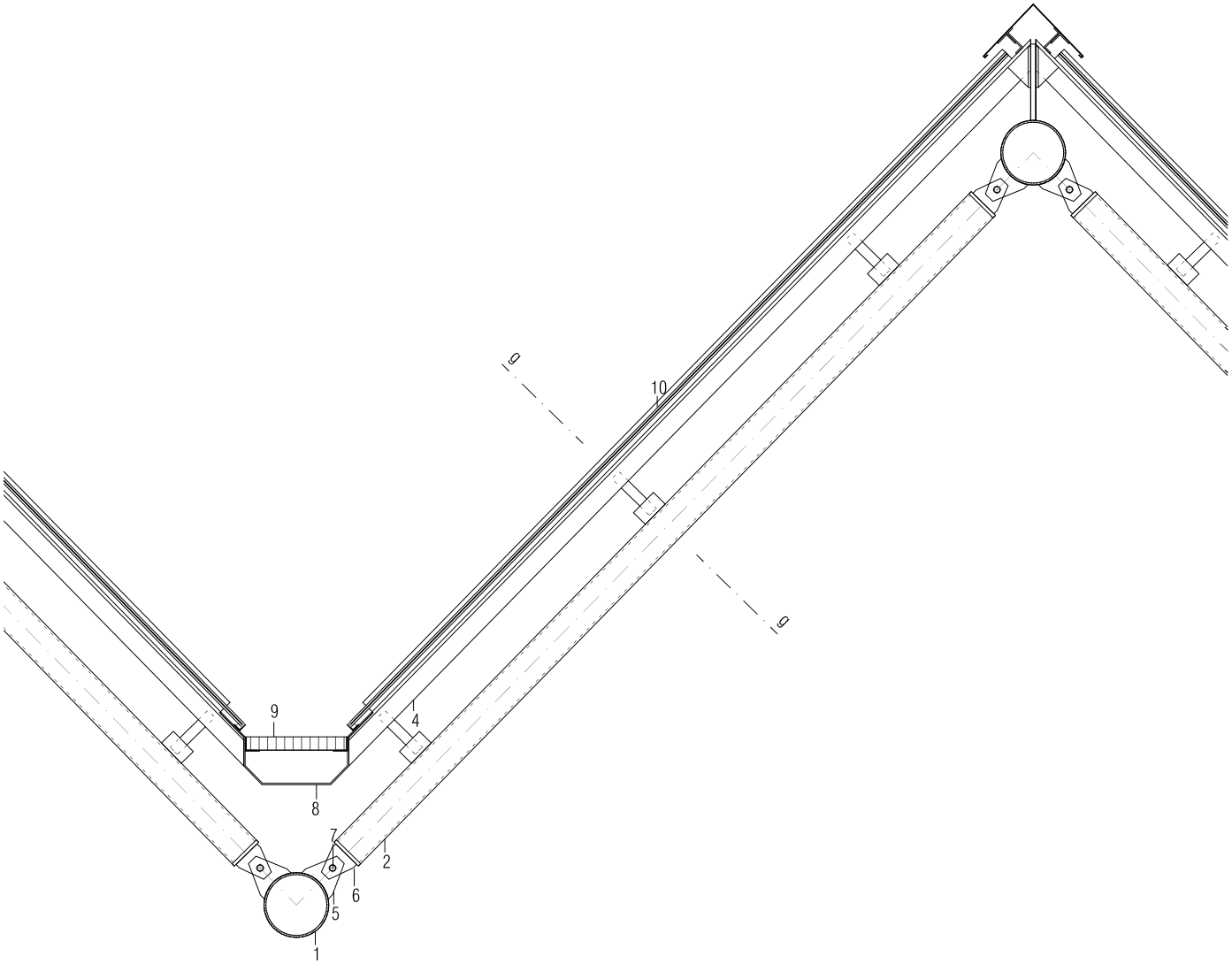


Abb. 89: Horizontalschnitt dd, 1:50



1	Obergurt Hauptträger Stahlrohr	323,9 x 8 mm
8	Edelstahlrinne	4 mm
9	Wartungssteg Gitterrost	300 x 40 mm
10	VSG-Verglasung 2 x ESG 6 mm, PVB Folie	12 mm
11	Befestigung Pressleiste	
12	gekantetes Stahlblech	10 mm

Abb. 90: Dachdraufsicht, 1:50



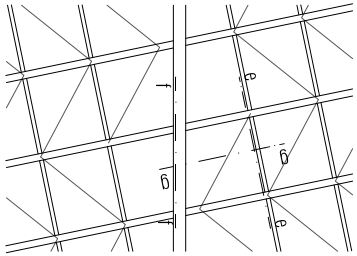
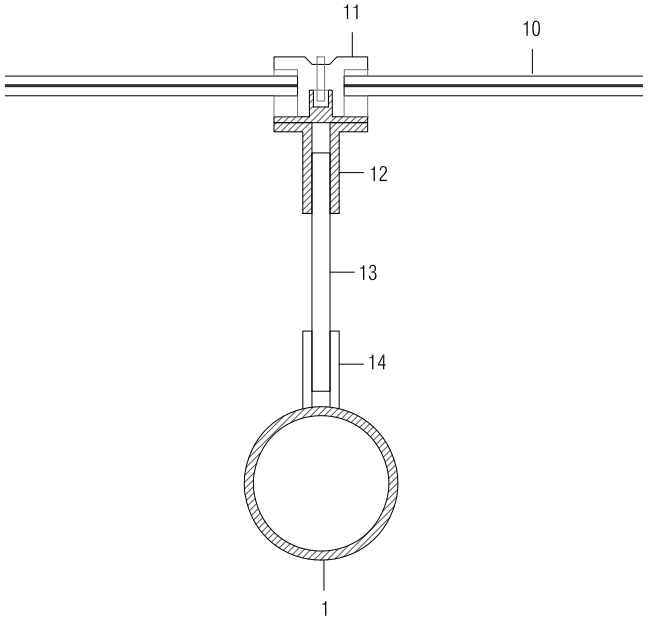


Abb. 91: Schnitt ee, 1:20



1	Untergurt Nebenträger Stahlrohr	193,7 x 6 mm
2	Druckpfosten Stahlrohr	101,6 x 6 mm
3	Zugstange	18 mm
4	Unterkonstruktion Verglasung / Paneel punktuell gehalten	6 mm
5	Stahllasche Flachstahl	20 mm
6	Zangenelement Flachstahl	2 x 15 mm
7	Schrauben M 18	
8	Edelstahlrinne	4 mm
9	Wartungssteg Gitterrost	300 x 40 mm
10	VSG-Verglasung 2 x ESG 6 mm, PVB Folie	12 mm
11	Befestigung Pressleiste	
12	Tragprofile Deckung	6 mm
13	Flachstahl	12 mm
14	Laschen	6 mm

Abb. 92: Schnitt Nebenträger gg, 1:5

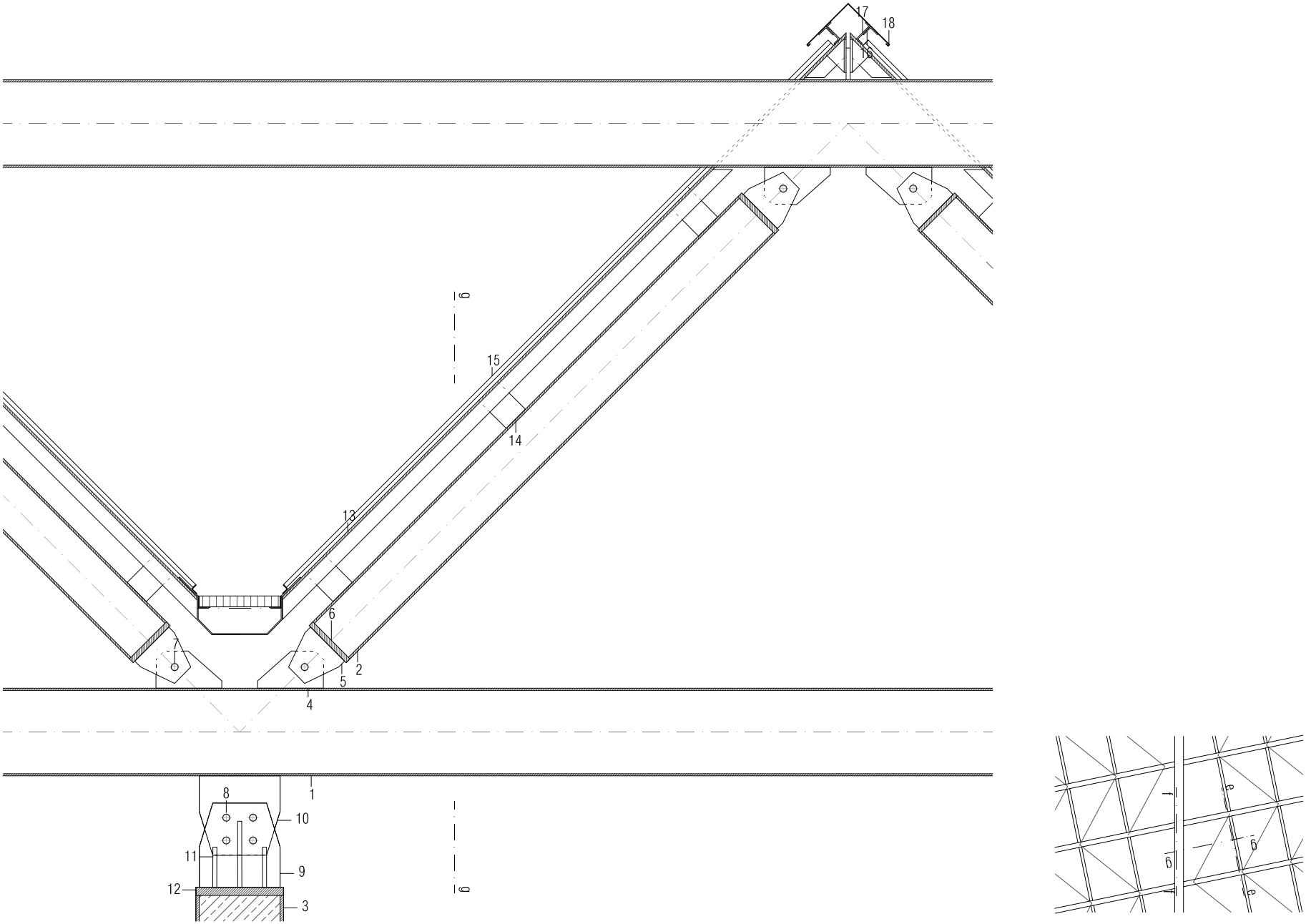
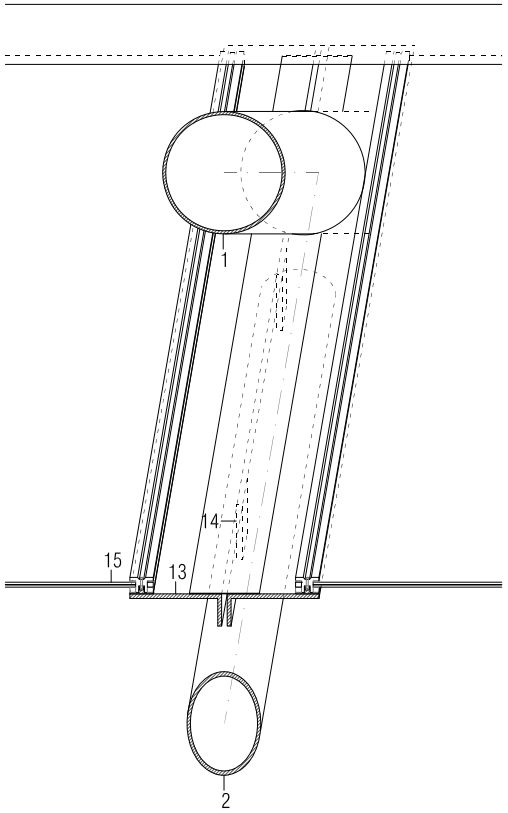


Abb. 93: Schnitt ff, 1:20



1	Gurte Hauptträger Stahlrohr	323,9 x 8 mm
2	Diagonale Hauptträger Stahlrohr	193,7 x 8 mm
3	Stütze Stahlrohr, ausbetoniert	323,9 x 12,5 mm
4	Stahllasche Flachstahl	30 mm
5	Zangenelement Flachstahl	2 x 15 mm
6	Kopfplatte	20 mm
7	Schrauben M24	
8	4 x Schrauben M24	
9	Stahllasche Flachstahl	30 mm
10	Zangenelement Flachstahl	2 x 15 mm
11	Steifen	15 mm
12	Kopfplatte Stütze	30 mm
13	gekantetes Stahlblech	10 mm
14	Flachstahl	15 mm
15	VSG-Verglasung	12 mm
	2 x ESG 6 mm, PVB Folie	
16	C-Profil	4 mm
17	Z-Profil	4 mm
18	Firstblech	2 mm

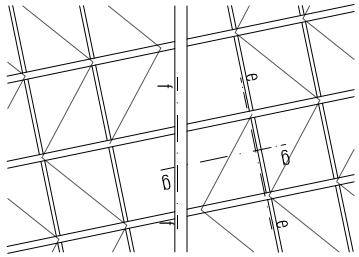
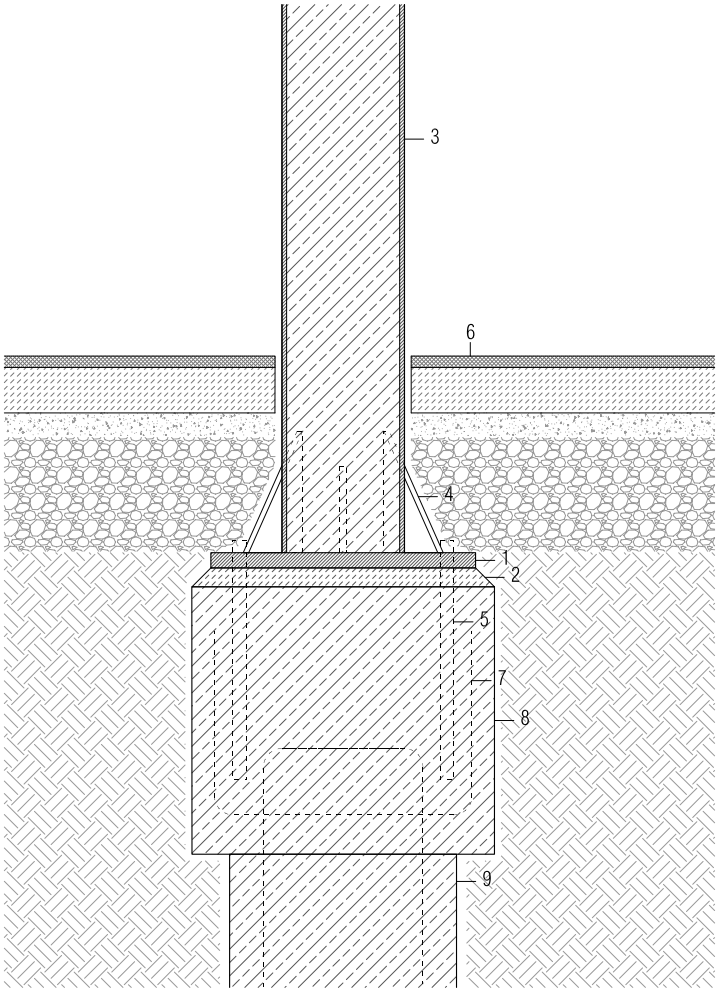
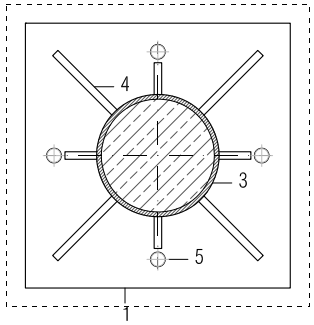


Abb. 94: Schnitt gg, 1:20





1	Fußplatte Stahlblech	700 x 700 mm, d = 40 mm
2	Quellmörtel	50 mm
3	Stütze Stahlrohr ausbetoniert	323,9 x 12,5 mm
4	Steifen	20 mm
5	Gewindestab einbetoniert	L = 600 mm, 36 mm
6	Belag Gussasphalt	20 mm
	Beton	120 mm
	Gräder	60 mm
	Rollierung	300 mm
	Erdreich	
7	Ankerstäbe, mit Pfahlkopf verbunden	
8	Pfahlkopf bewehrt	b = 800 mm
9	Ortbetonpfahl bewehrt	d = 600 mm
	10 m tief (Absprache mit Geotechniker erford.)	

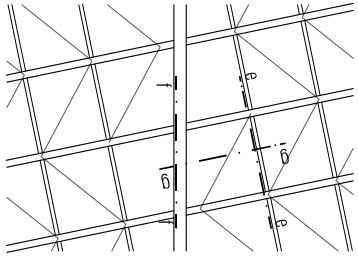


Abb. 95: Fußpunkt Schnitt ff, 1:20 (links) / Horizontalschnitt Fußpunkt, 1:20 (rechts)

Visualisierung

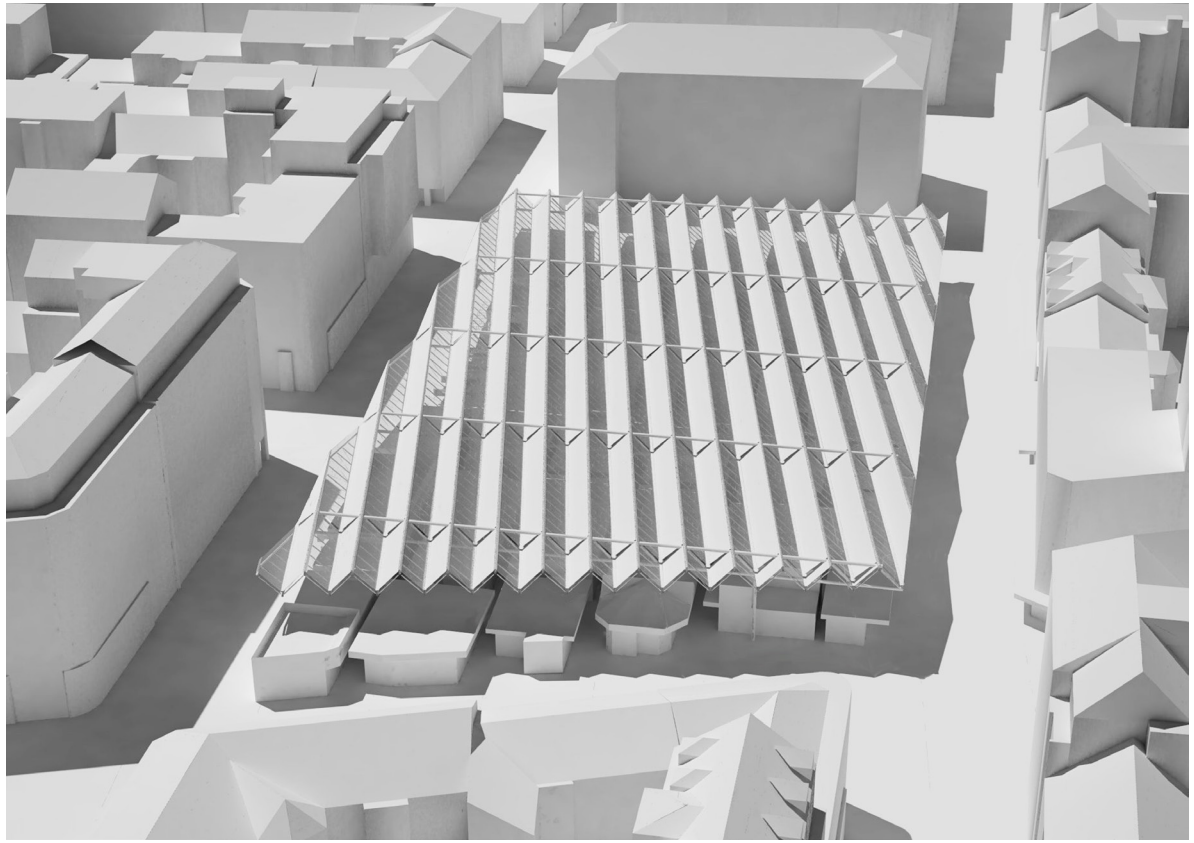


Abb. 96: Visualisierung 1

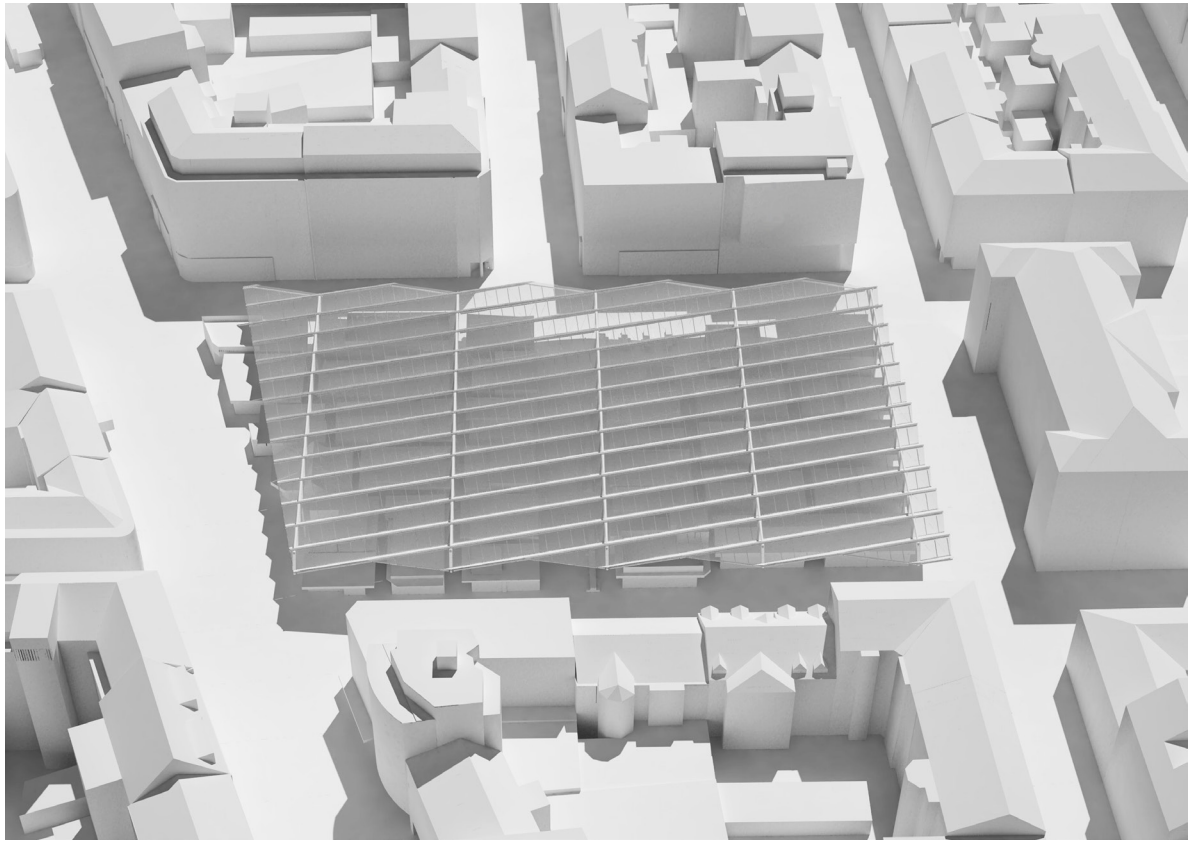


Abb. 97: Visualisierung 2

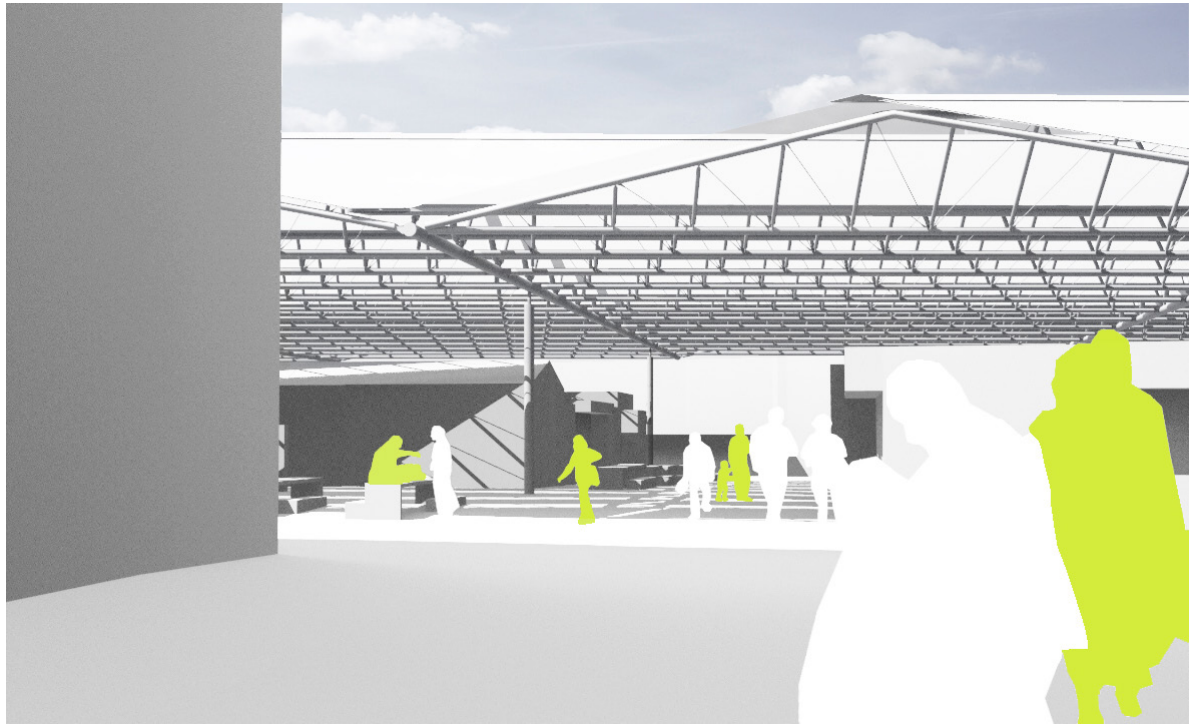


Abb. 98: Visualisierung 3

Abb. 99: Visualisierung 4

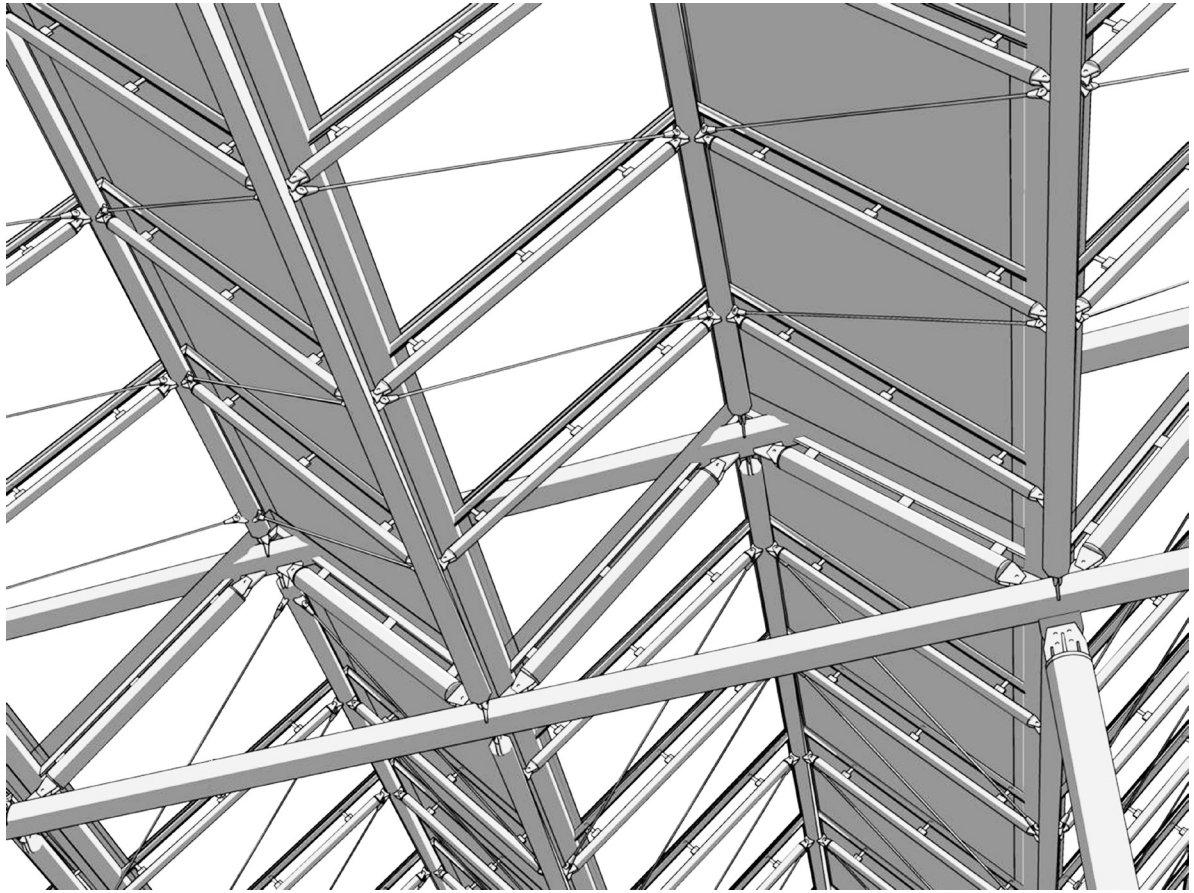


Abb. 100: Visualisierung Tragwerk 1

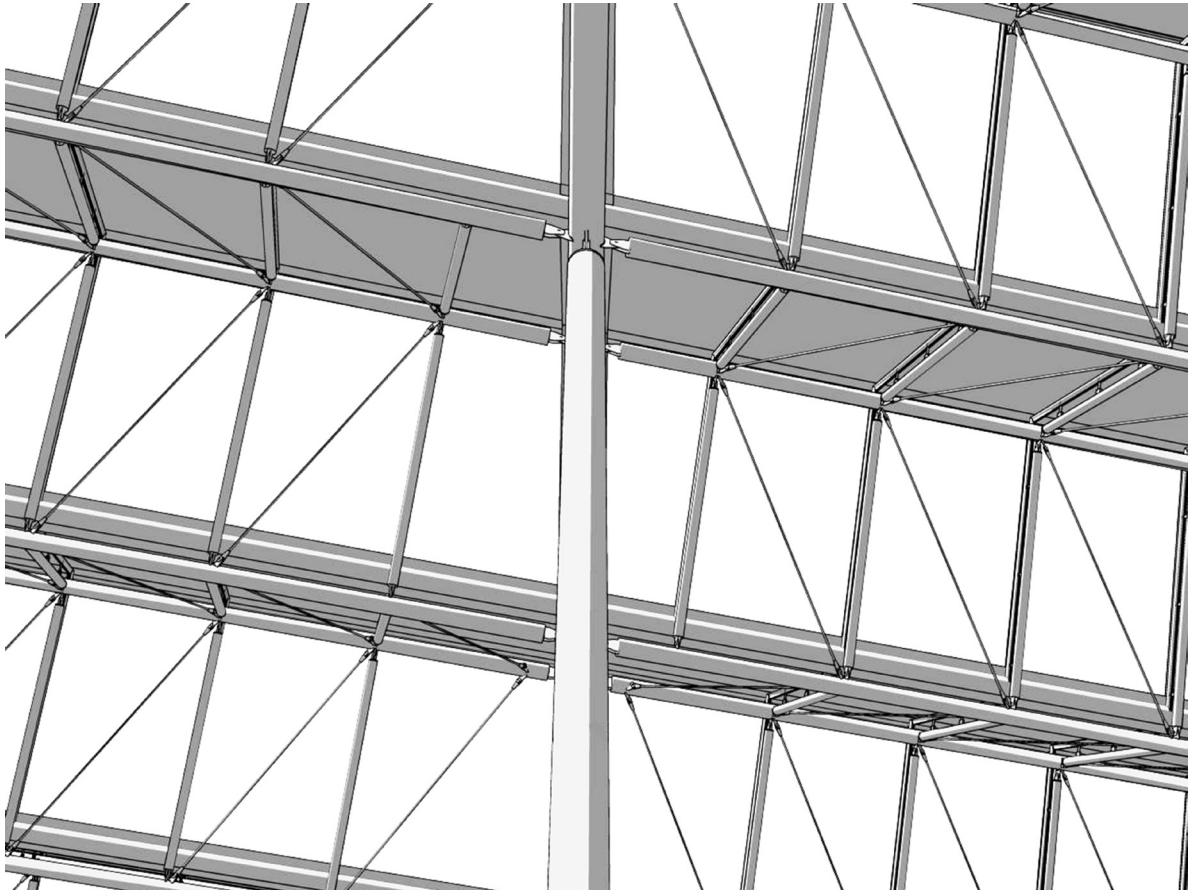


Abb. 101: Visualisierung Tragwerk 2

Abb. 102: Visualisierung Tragwerk 3

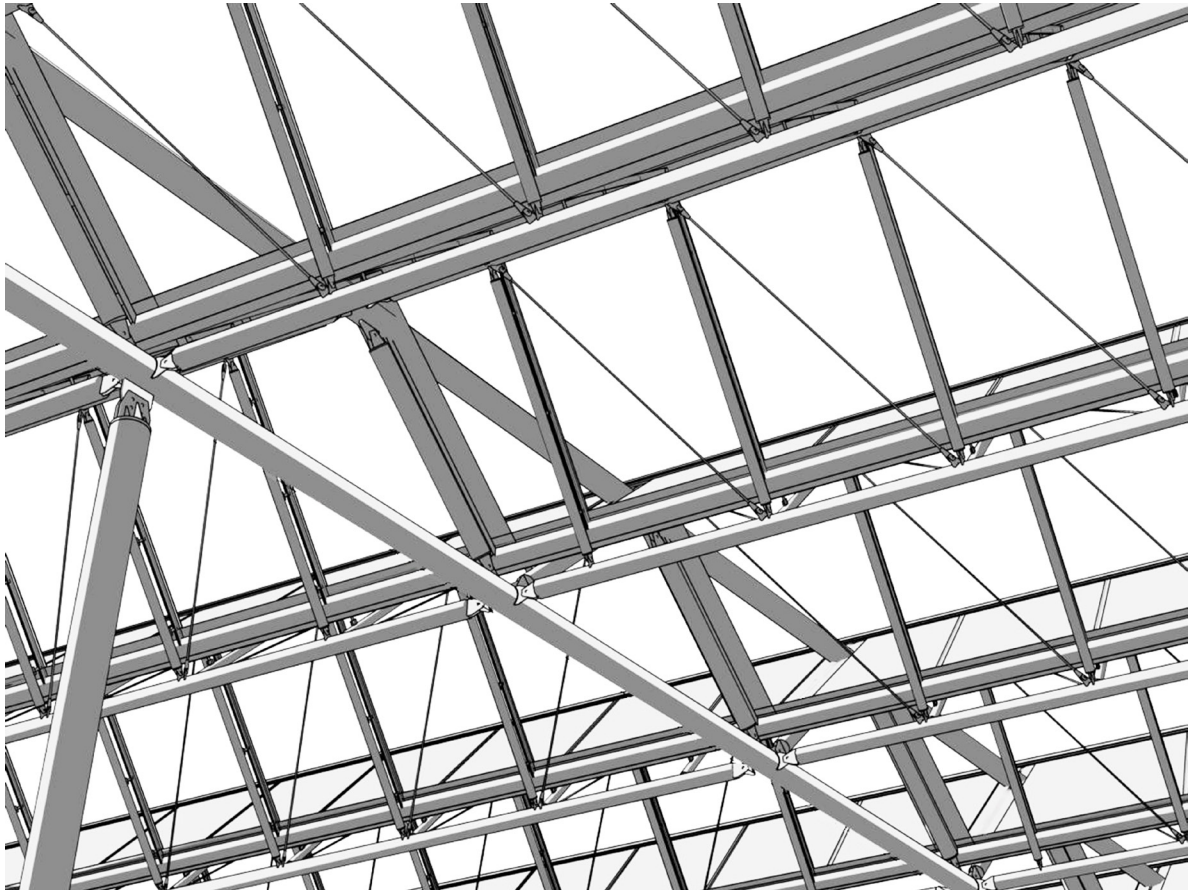


Abb. 103: Visualisierung Tragwerk 4

Quellen & Abbildungen

Quellenverzeichnis

Aiginer K., Wieser R., Wüger M. (1999). Marktmacht im Lebensmitteleinzelhandel. WIFO Studie (Kurzfassung). Monatsberichte 12/1999, S. 797–809. Verfügbar unter http://www.ifip.tuwien.ac.at/mitarbeiter/ex/rw/pdf-Dateien/MB _ 1999 _ 12 _ LEBENSMITTELHANDEL.pdf, zugegriffen am 3.10.2015

Agofonkin V. (2009). SunCalc – Sun movement and sunlight phases. Verfügbar unter http://suncalc.net/, zugegriffen am 21.10.2015

Apa OTS (2010). AK Test: Versteckspiel am Bauernmarkt. Verfügbar unter: http://www.ots.at/presseaussendung/OTS _ 20100820 _ OTS0044/ak-test-versteckspiel-am-bauernmarkt, zugegriffen am 6.10.2015

ArchDaily (2013). Market Hall in Ghent / Marie-José Van Hee + Robbrecht & Daem. ArchDaily LLC. Verfügbar unter: http://www.archdaily.com/365260/market-hall-in-ghent-marie-jose-van-hee-robbrecht-and-daem, zugegriffen am 15.10.2015

ARGE der Wiener Bezirksmuseen. Die Entwicklung des Bezirkes. X. Bezirksmuseum Favoriten. Wien. Verfügbar unter: http://www.bezirksmuseum.at/default/index.php?id=923, zugegriffen am 8.10.2015

Bahrdt, H., & Herlyn, U. (1998). Die moderne Großstadt: Soziologische Überlegungen zum Städtebau, Opladen: Leske Budrich.

Bauer, W. (1996). Die Wiener Märkte: 100 Märkte, von Naschmarkt bis Flohmarkt: mit einer umfassenden Geschichte des Marktwesens in Wien. Wien: Falter

Bereichsleitung Dezentralisierung a (Stadt Wien). Entscheidungsorgane der Bezirke – Dezentralisierung in Wien. Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/bezirke/dezentralisierung/organe/, zugegriffen am 6.10.2015

Bereichsleitung Dezentralisierung b (Stadt Wien). Aufgaben der Bezirksvertretungen. Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/bezirke/dezentralisierung/organe/bezirksvertretungen.html, zugegriffen am 6.10.2015

Bereichsleitung Dezentralisierung c (Stadt Wien). Märkte – Aufgaben der Bezirke mit vollem Entscheidungsrecht. Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/bezirke/dezentralisierung/entscheidungsrecht/maerkte.html, zugegriffen am 6.10.2015

Bereichsleitung Dezentralisierung d (Stadt Wien). Aufgaben der Bezirke mit vollem Entscheidungsrecht – Dezentralisierung in Wien. Verfügbar unter: http://www.wien.gv.at/bezirke/dezentralisierung/entscheidungsrecht/, zugegriffen am 6.10.2015

Bezirksvorstehung Favoriten (Stadt Wien). Voranschlag des Bezirksbudgets 2015 für Favoriten. Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/bezirke/favoriten/politik/budget/budget2015.html, zugegriffen am 6.10.2015

BI (2014) Fachregel für Bauspenglerarbeiten. Ausgabe 2014/09/01. Bundesinnung der Dachdecker, Glaser und Spengler. Verfügbar unter: https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/Dachdecker-Glaser-und-Spengler/Fachregel.pdf, zugegriffen am 21.10.2015

Bork J. (2011). Von der Grundrissplanung zum Produktdesign. Detail – Zeitschrift für Architektur und Baudetail, Shopping, Ausgabe 3/2011, S. 194–199

Bousska H.W. (2012). Wiener Märkte. (Die Reihe Archivbilder). Erfurt: Sutton.

Brag G. (2015). Befahrtechnik, Gebr. Käufer GmbH. Köln. Verfügbar unter www.kaufer.de, zugegriffen am 21.10.2015

Bundesverband PHOTOVOLTAIC AUSTRIA (PV Austria). PV-Auslegung und PV Infos. Wien. Verfügbar unter: http://www.pvaustria.at/, zugegriffen am 8.10.2015

Caritas Wien (2015). Kunst- und Kulturraum am Viktor-Adler-Markt, Wien. Verfügbar unter: https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/zusammenleben/kunst-fuer-alle/stand-129/, zugegriffen am 5.10.2015

ClickandGreen GmbH. Die Online-Baumschule. Kaarst. Verfügbar unter: https://www.clickand-green.com/de, zugegriffen am 24.10.2015

Designboom (2015). Market hall in ghent, Verfügbar unter: http://www.designboom.com/architecture/robbrecht-en-daem-architecten-market-hall-in-ghent/, zugegriffen am 6.10.2015

ERCO GmbH (2015). Lightscan. Scheinwerfer der neuesten Generation. Lüdenscheid. Verfügbar unter: http://www.erco.com/products/outdoor/proj-flood-l/lightscan-5744/de/, zugegriffen am 21.10.2015

Ertex solar (2015). ertex solartechnik GmbH. Amstetten. Verfügbar unter: http://www.ertex-solar.at/, zugegriffen am 8.10.2015

Etherington R. (2010). Besiktas Fish Market by GAD. Dezeen Limited 2006–2015. Verfügbar unter: http://www.dezeen.com/2010/02/16/besiktas-fish-market-by-gad/, zugegriffen am 15.10.2015

Fischer G. (2012). Die kaiserliche Residenz-Stadt Wien in der barocken Epoche. Daedalus Wien. Verfügbar unter http://www.vivaldi-daedalus.eu, zugegriffen am 6.10.2015

Frearson A. (2013). Market Hall by Robbrecht en Daem and Marie-José Van Hee. Dezeen Limited 2006–2015. Verfügbar unter: http://www.dezeen.com/2013/04/19/market-hall-by-robbrecht-en-daem-architecten-and-marie-jose-van-hee-architecten/, zugegriffen am 15.10.2015

Fuchs C. (2014). Pavillon am Vieux Port in Marseille. Detail – Zeitschrift für Architektur und Baudetail, Dächer, Ausgabe 11/2014, S. 1172–1175

Fuchs C. (2015). Filigraner Pavillon am Vieux Port von Foster + Partners. DETAIL – Zeitschrift für Architektur und Baudetail. Verfügbar unter: http://www.detail.de/artikel/filigraner-pavillon-am-vieux-port-von-foster-partners-7660/, zugegriffen am 15.10.2015

GAD Architecture (2015). Besiktas Fishmarket. Verfügbar unter http://www.gadarchitecture.com/en/besiktas-fishmarket, zugegriffen am 15.10.2015

Gabriel, A. (2014). Versammlungsräume – von Ursprüngen zur Multifunktionalität. Detail – Zeitschrift für Architektur und Baudetail, Versammlungsräume, Ausgabe 9/2014, S. 882–864

Geberit (2015). Pluvia Dachentwässerung: Technische Informationen 2015. Verfügbar unter: http://www.geberit.at/media/local _ media/unterlagen/produkte _ 1/kompetenzbroschueren/Pluvia _ TI _ 2015.pdf, zugegriffen am 20.10.2015

Gehl, J. (2012). Leben zwischen Häusern. Berlin: Jovis-Verlag

Hann, J. (2015). Märkte Als Katalysatoren Für Eine Sozialraumorientierte Stadtteilentwicklung: Eine Untersuchung des Sozialen Mehrwerts anhand zweier Fallbeispiele in Wien. Diplomarbeit, Techn. Univ. Wien

Hatz, G., & Schwarzenecker, R. (2009). Orte des Konsums – Marktplätze, Geschäftsstraßen und Shopping-Malls. In: Wien / hrsg. von Heinz Fassmann – Wien [u.a.], 2009. S. 271–297

Hegger, M. (2008). Energie-Atlas: Nachhaltige Architektur (1. Aufl. ed.). Basel [u.a.]: Birkhäuser

Hörtenhuber A. (2015). Umgestaltung Schwendermarkt: Jetzt sind die Rudolfsheimer am Wort. Meinbezirk.at. Verfügbar unter: http://www.meinbezirk.at/rudolfsheim-fuenfhaus/politik/umgestaltung-schwendermarkt-jetzt-sind-die-rudolfsheimer-am-wort-d1488419.html, zugegriffen am 6.10.2015

Jäger-Klein, C. (2010). Österreichische Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts (2., aktualisierte Aufl. ed.). Wien; Graz: NWV – Neuer Wiss. Verl

Klusacek C. und Stimmer K. (2004). Favoriten: zwischen gestern und morgen. Wien: Mohl Verlag

Kontrollamt (Stadt Wien, 2007). MA 59, Prüfung der Wirtschaftlichkeit der Wiener Märkte in den Jahren 2003 bis 2006: Tätigkeitsbericht 2007. Wien. Verfügbar unter: http://www.stadtrechnungshof.wien.at/berichte/2007/lang/6-23-KA-III-59-1-8.pdf, zugegriffen am 7.10.2015

Kranewitter H. (2010). Baurecht und Superädifikat (Inhaltsverzeichnis). Österr. Zeitschrift für Liegenschaftsbewertung. Verfügbar unter: Superädifikat, https://www.manz.at/dms/Zeitschriften/2072-2230/2010/06/inhaltsverzeichnis/inhaltsverzeichnis _ zlb _ 2010 _ 06.pdf, zugegriffen am 6.10.2015

Lampugnani V. (2015). Vom Mythos der totalen Urbanität: Die Stadt als Lounge? Neue Zürcher Zeitung. Verfügbar unter http://www.nzz.ch/feuilleton/die-stadt-als-lounge-1.18547261, zugegriffen am 13.6.2015

Lokale Agenda 21 Plus (LA21). Öffentlicher Raum. Verfügbar unter: (http://archiv.la21wien.at/mehr-wissen/offentlicher-raum, zugegriffen am 8.10.2015

Magistratsdirektion Gruppe Koordination (Stadt Wien). Organisation der Wiener Stadtverwaltung. Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/verwaltung/organisation/pdf/verwaltung.pdf, zugegriffen am 19.9.2015

Magistrat (Stadt Wien). Auszug aus der Geschäftseinteilung des Magistrats der Stadt Wien (Stand 1.7.2015). Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/advuew/internet/AdvPrSrv.asp?Layout=geschaeftseinteilung&Type=K&Hlayout=&STELLECD=1995060912344201, zugegriffen am 19.9.2015

MA 18 a (Stadt Wien, 2006). Integration im öffentlichen Raum. Wien: Stadtentwicklung und Stadtplanung, (Werkstattbericht Nr. 82)

MA 18 b (Stadt Wien), Temporäre Nutzungsangebote – Forschungsprojekt „Integration im öffentlichen Raum“. Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/grundlagen/stadtforschung/verhaltensforschung/integration/bespielung.html, zugegriffen am 7.10.2015

MA 18 c (Stadt Wien). U1-Süd: Verlängerung von Reumannplatz bis Oberlaa. Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/verkehrsplanung/u-bahn/u1-oberlaa.html, zugegriffen am 8.10.2015

MA 19 (Stadt Wien, 2015). Architektur und Stadtgestaltung (MA 19). Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/architektur/, zugegriffen am 6.10.2015

MA 21 (Stadt Wien, 2015). Stadtteilplanung und Flächennutzung (MA 21). Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/dienststellen/ma21/, zugegriffen am 6.10.2015

MA 23 (Stadt Wien). Leistungsbericht 2014 des Marktamts (MA 59). Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/statistik/leistungsbericht/ma59.html, zugegriffen am 19.9.2015

MA 28 (Stadt Wien, 2010). 10., Neugestaltung der Fußgängerzone Favoritenstraße – realisiertes Bauvorhaben. Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/verkehr/strassen/archiv/grossprojekte/fuzo-favoritenstrasse.html, zugegriffen am 23.9.2015

MA 28 (Stadt Wien, 2005). 10., Favoritenstraße/Columbusplatz – realisiertes Bauvorhaben. Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/verkehr/strassen/archiv/grossprojekte/favoriten.html, zugegriffen am 23.9.2015

MA59 a (Stadt Wien, 2015). Detailmarkthallen: Geschichte der Wiener Märkte. Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/freizeit/einkaufen/maerkte/geschichte/detailmarkthallen.html, zugegriffen am 6.10.2015

MA59 b (Stadt Wien). Lebensmittelmärkte. Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/freizeit/einkaufen/maerkte/lebensmittel/index.html, zugegriffen am 6.10.2015

MA59 c (Stadt Wien). Märkte in Wien. Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/freizeit/einkaufen/maerkte/, zugegriffen am 6.10.2015

MA59 d (Stadt Wien). „Wiener Märkte App“ Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/wirtschaft/marktamt/marktapp.html, zugegriffen am 6.10.2015

MA59 e (Stadt Wien). Viktor-Adler-Markt: Marktplatzbörse des Marktamts. Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/wirtschaft/betriebe/maerkte/marktplatzboerse, zugegriffen am 19.9.2015

MA59 f (Stadt Wien). Errichtung oder Inbetriebnahme von Marktständen – Marktbehördliche Bewilligung. Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/amtshelfer/wirtschaft/maerkte/markt/marktstand/errichtung.html, zugegriffen am 19.9.2015

MA59 g (Stadt Wien). Details und Hintergründe zur Sanierung des Naschmarktes. Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/freizeit/einkaufen/maerkte/lebensmittel/naschmarkt/sanierung-details.html, zugegriffen am 8.10.2015

MA59 h (Stadt Wien). Eugenmarkt: Geschichte der Wiener Märkte. Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/freizeit/einkaufen/maerkte/geschichte/eugenmarkt.html, zugegriffen am 8.10.2015

MA59 (Stadt Wien, 2015). Liegenschaftsgröße der Detailmarktgebiete. Wien. Nicht veröffentlichte Daten

MA59 (Stadt Wien, 2015). PasantInnenfrequenz 2010 und 2014. Wien. Nicht veröffentlichte Daten

Markt (2015). Wiktionary, Das freie Wörterbuch. Verfügbar unter: https://de.wiktionary.org/w/index.php?title=Markt&oldid=4576162, zugegriffen am 6.10.2015

Maier, S. (Bearb) erstellt von RegioPlan Consulting. (1995). Die Zukunft der Wiener Märkte: Stadtprofil Nr.8. Wien: Wirtschaftskammer Wien, Abt. für Stadtplanung u. Verkehrspolitik

Mende M. (2008). Markthallen. Berlin: Nicolaische Verlagsbuchhandlung GmbH

MVRDV, Market Hall. Rotterdam. Verfügbar unter: http://www.mvrdv.nl/projects/markethall, zugegriffen am 10.10.2015

Nippel, W. [Hg.], (1999)

Max Weber Gesamtausgabe. Wirtschaft und Gesellschaft. Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte. Nachlass. Teilband 5: Die Stadt Tübingen: J.C.B Mohr (Paul Siebeck)

Prinz, D. (1999). Städtebau. 1. Städtebauliches Entwerfen (7., überarb. Aufl. ed.). Stuttgart [u.a.]: Kohlhammer

PVGIS © European Communities (2001–2012), Photovoltaic Geographical Information System. PV Schätzung: Leistung Netzgekoppelte FV. Verfügbar unter: http://re.jrc.ec.europa.eu/pvgis/, zugegriffen am 8.10.2015

Riedmüller M. (2011). Meiselmarkt: Ungewisse Zukunft. Meinbezirk.at. Verfügbar unter: http://www.meinbezirk.at/rudolfsheim-fuenfhaus/chronik/meiselmarkt-ungewisse-zukunft-d55375.html, zugegriffen am 6.10.2015

Robbrecht en Daem architecten. Market Hall & Central Squares Ghent 1996–2012. Verfügbar unter: http://www.robbrechtendaem.com/projects/urban/market-hall, zugegriffen am 15.10.2015

Ruga J. (2010) in Sporthallen aus Stahl

Planungsleitfaden, Nr. B 402, bauforumstahl e.V.[Hg.]. Düsseldorf. Verfügbar unter: https://www.bauforumstahl.de/upload/publications/B402%20Sporthallen _ aus _ Stahl _ 2013.pdf, zugegriffen am 21.10.2015

Samstag in der Stadt. Verein Kunst – und Kulturprojekt Samstag, Wien. Verfügbar unter: http://www.samstaginderstadt.at/, zugegriffen am 19.9.2015

Schenekl, M. (2012). Naschmarkt an der Wien: Ein Stadtraum zwischen Tradition, Abbruch und Modernisierung. Wien [u.a.]: Lit-Verl

Schulz F., Klewar J., Froessler D. R. (2009). Einzelhandel im Wandel: Innovative Nahversorgungskonzepte für bewohnernahe Versorgung. Stadtumbau NRW. Verfügbar unter: http://www.stadtumbaunrw.de/pdf/dokumente/einzelhandel _ 09.pdf, zugegriffen am 6.10.2015

Seemann, H & Lunzer, C. (2004). Favoriten 1880–1930. (3. Auflage). Wien: Album Verlag für Photographie

Sennett R. (2008). Verfall und Ende des öffentlichen Lebens: Die Tyrannei der Intimität. Berlin: BvT Verlag

Schittich, Christian. (2006). Glasbau-Atlas (2., überarb. u. erw. Aufl. ed.). Basel [u.a.]: Birkhäuser

Schuster T. (2015). ERCO Lighting GmbH, Wien

Springer Gabler Verlag [Hg.]. Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Markt. Verfügbar unter: http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/4487/markt-v14.html, zugegriffen am 6.10.2015

Statistik der Wiener Märkte. (1963). Wien: Marktamt der Stadt Wien

Stifter G. (2015). Erste Group Immorent AG, Wien

Strobel E. (2006). Gemeinderat Wien: 9. Sitzung vom 24.5.2006. Wörtliches Protokoll. Wien. S. 56 von 108. Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/mdb/gr/2006/gr-009-w-2006-05-24-001.htm, zugegriffen am 6.10.2015

SunEarthTools.com (2009–2015). Sonnenstände. Verfügbar unter: http://www.sunearthtools.com/dp/tools/pos _ sun.php?lang=de, zugegriffen am 22.10.2015

Terex Germany GmbH & Co KG. Genie: Selbstfahrende Teleskoparbeitsbühne. Düsseldorf. Verfügbar unter: http://www.genielift.de/de/idc03/groups/webcontent/@web/@awp/documents/web _ content/ucm03 _ 062151.pdf, zugegriffen am 21.10.2015

Tóth B. (2015). Mit großen Bauchweh: Wie lässt sich der Naschmarkt noch retten? Falter, Ausgabe 12/15, S. 39–43

Weidinger M. (2015). DI Ewald Sodl, der Zivilingenieur für Bauwesen. Wien

Wien Geschichte Wiki (Stadt Wien, 2015). Triester Straße. Wiener Stadt- und Landesarchiv (MA 8) und die Wienbibliothek im Rathaus (MA 9). Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Triester _ Stra%C3%9Fe, zugegriffen am 8.10.2015

Wien.at (Stadt Wien). Projekt Hauptbahnhof Wien. Verfügbar unter: https://www.wien.gv.at/verkehr-stadtentwicklung/hauptbahnhof.html, zugegriffen am 8.10.2015

Wien Kanal (Stadt Wien). Kanis: Kanal.Informations. System, Magistrat der Stadt Wien. Verfügbar unter: http://www.kanis.at/, zugegriffen am 11.10.2015

Wirtschaftskammer Wien a. Wiener Einkaufsstraßen-Management: Märkte. Verfügbar unter: http://www.einkaufsstrassen.at/einkaufsgebiete/, zugegriffen am 22.9.2015

Wirtschaftskammer Wien b. Landesgremium Wien des Markt-, Straßen- und Wanderhandels. Verfügbar unter: (https://www.wko.at/Content.Node/branchen/w/Markt---Strassen--und-Wanderhandel/Wir-ueber-uns/Ihre _ Ansprechpartner _ und _ Berufsgruppen.html, zugegriffen am 6.10.2015

Wirtschaftskammer Wien c. (2015). Frischer Wind durch mehr Aktionen auf den Märkten. Wiener Wirtschaft, 39.Jahrgang, Nr.20. Verfügbar unter: http://wkw.ereader.tailored-apps.com/pdfs/1437.pdf, zugegriffen am 6.10.2015

WKOa (Wirtschaftskammer Österreich). Märkte und Gelegenheitsmärkte. Verfügbar unter: https://www.wko.at/Content.Node/Service/Wirtschaftsrecht-und-Gewerberecht/Gewerberecht/Gewerberecht-allgemein/Maerkte _ und _ Gelegenheitsmaerkte.html, zugegriffen am 5.10.2015

WKOb (Wirtschaftskammer Österreich). Nachfolgebörse Wien. Verfügbar unter: http://www.nachfolgeboerse.at/Portal.aspx?PageMethod=Show&dstid=2110&srcid=0&eid=35082&Status=Empty&Source=Empty&AspxAutoDetectCookieSupport=1, zugegriffen am 19.9.2015

Woopen R., Architekturbüro Riegler, Böhl-Iggelheim. Baunetz Wissen Flachdach. Berlin. Verfügbar unter: http://www.baunetzwissen.de/index/Flachdach-Entwaesserung _ 34153.html, zugegriffen am 27.9.2015

Wührer S. (2014) Sozialraum Markt: Eine Analyse der sozialräumlichen Bedeutungen des Wiener Viktor-Adler-Marktes. Wien. Masterarbeit, Fachhochschule FH Campus Wien

Rechtsquellen

Marktordnung (MarktO) 2006. Zuletzt geändert durch das Bundesgesetz BGBl. I Nr. 144/2011

Marktgebührentarif 2006. Zuletzt geändert durch das Bundesgesetz BGBl. I Nr. 85/2008

Gewerbeordnung (GewO) 1994. Zuletzt geändert durch das Bundesgesetz BGBl Nr. 194/1994

Allgemeines bürgerliches Gesetzbuch (ABGB) 2015. Zuletzt geändert durch das Bundesgestz BGBl. I Nr. 87/2015

Normen

ÖNORM B 2501, Ausgabe: 2015-04-01

Entwässerungsanlagen für Gebäude und Grundstücke: Planung, Ausführung und Prüfung – Ergänzende Richtlinien zu ÖNORM EN 12056 und ÖNORM EN 752

ÖNORM EN 12056-3, Ausgabe 2000-12-01. Schwerkraftentwässerungsanlagen innerhalb von Gebäuden: Teil 3: Dachentwässerung, Planung und Bemessung

Abkürzungsverzeichnis

Magistratsabteilung MA 59 Marktservice & Lebensmittelsicherheit

Magistratsabteilung MA 23 Wirtschaft, Arbeit und Statistik

Magistratsabteilung MA 21 Stadtteilplanung und Flächennutzung

Magistratsabteilung MA 28 Straßenverwaltung und Straßenbau

Magistratsabteilung MA 18 Stadtentwicklung und Stadtplanung

Wirtschaftskammer Österreich WKO

Plangrundlagen

Stadt Wien – data.wien.gv.at

www.wien.gv.at/viennagis/

Interviews

Bischof M. (MA59), Marktverwaltung, per Mail am 26.5.2015

Fromelt T. (Caritas Wien), Leitung Stand 129, per Mail am 19.5.2015

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Prospect des Hohen Marckts zu Wien; http://www.vivaldi-daedalus.eu/wien.html#xxx.© 2012 Fotos: Daedalus Wien, 6.10.2015

Abb. 2: Märkte in Wien in den Jahren 1963, 1995, 2015 (Datenquellen: Statistik der Wiener Märkte 1963, Die Zukunft der Wiener Märkte 1995 und www.wien.gv.at/viennagis/2015); eigene Darstellung

Abb. 3: Produzentenmärkte auf den ständigen Detailmärkten (Datenquelle: www.wien.gv.at/viennagis/2015); eigene Darstellung

Abb. 4: Marktgebiete und Flächen der Wiener Märkte und ausgewiesen Marktplätze für vorrangige Zuweisungen (Datenquellen: www.wien.gv.at/viennagis/2015, Wirtschaftskammer Wien 2015, http://www.einkaufsstrassen.at/einkaufsgebiete/2-leopoldstadt/vorgartenmarkt/, 22.9.2015 und MA59); eigene Darstellung

Abb. 5: Anteilsmäßige Verteilung der Warengruppen, Gastronomie und Dienstleistungsbetriebe auf den Wiener Märkten

Abb. 6: Räumlicher Aktionsradius für Fußgänger (Quelle: Prinz, D. [1999]. Städtebau. 1. Städtebauliches Entwerfen); eigene Darstellung

Abb. 7: Anzahl der Standzuweisungen auf den Wiener Märkten (Datenquelle: Wiener Märkte App 2015); eigene Darstellung

Abb. 8: Grundrisstypologien; eigene Darstellung

Abb. 9: Bruttogrundflächen und Grundflächenzahlen der Wiener Märkte (Datenquellen: www.wien.gv.at/viennagis/2015 und MA59); eigene Darstellung

Abb. 10: PassantInnenfrequenz auf den Wiener Märkten 2010 und 2014 (Datenquelle: MA59); eigene Darstellung

Abb. 11: Entwicklung des Warenangebotes auf dem Viktor-Adler-Markt in Bestandsaufnahmen der Jahre 1936, 1988, 1992, 1995 und 2015 (Datenquellen: „Statistik der Wiener Märkte“ für das Jahr 1963, „Die Zukunft der Wiener Märkte“ für die Jahre 1988, 1992, 1995 und Wiener Märkte App 2015); eigene Darstellung

Abb. 12: Markthalle Rotterdam, MVRDV ©Daria Scagliola/Stijn Brakkee

Abb. 13: Besiktas Fish Market (Etherington R. [2010]), Foto: Özlem Avcioglu und Ozan Ertug

Abb. 14: Market Hall Ghent (Quelle ArchDaily [2013]). Foto: © Tim Van de Velde

Abb. 15: Vieux Port (Quelle: Fuchs C. [2015]). Foto: Nigel Young. Foster + Partners

Abb. 16: Abbildung Ziegelwerke am Wienerberg, um 1900, Favoriten 1880–1930. Foto: Sperling M.

Abb. 17: Reumannplatz, Amalienbad 1928; Favoriten 1880–1930. Foto: Sperling M.

Abb. 18: Viktor-Adler-Platz, Blick stadteinwärts, 1910. Favoriten 1880–1930. Foto: Sperling M.

Abb. 19: Viktor-Adler-Platz, Blick Richtung Columbusgasse. Favoriten 1880–1930. Foto: Ledermann C., 1897

Abb. 20: Favoritenstraße mit Keplerplatz, Blick stadtauswärts, um 1900. Favoriten 1880–1930. Foto: Sockl-Scolik

Abb. 21: Planausschnitte Favoritenstraße 1872, 1912, 2011 (Datenquelle: www.wien.gv.at/viennagis/2015)

Abb. 22: Favoritenstraße, Blick stadteinwärts links der Viktor-Adler-Markt 2015; eigene Aufnahme

Abb. 23: Lage Viktor-Adler-Markt (Plangrundlage: www.wien.gv.at/viennagis/2015); eigene Darstellung

Abb. 24: Marktgebiet Viktor-Adler-Markt (Plangrundlage: www.wien.gv.at/viennagis/2015); eigene Darstellung

Abb. 25: Müllsammelplatz, Blick von Ecke Pernerstorfergasse/Senefeldergasse 2015); eigene Aufnahme

Abb. 26: Amtshaus 2015; eigene Aufnahme

Abb. 27: Marktgebiet in der Leibnizgasse 2015; eigene Aufnahme

Abb. 28: Marktgebiet in der Senefeldergasse 2015; eigene Aufnahme

Abb. 29: mobile Stände vor dem Amtshaus 2015; eigene Aufnahme

Abb. 30: Dachüberstände, Markisen (Plangrundlage: www.wien.gv.at/viennagis/2015); eigene Darstellung

Abb. 31: Dächer Marktstände, im Hintergrund der Bauernmarkt in der Leibnizgasse 2015; eigene Aufnahme

Abb. 32: Marktgebiet westlicher Bereich 2015; eigene Aufnahme

Abb. 33: Marktgebiet östlicher Bereich 2015; eigene Aufnahme

Abb. 34: Marktgebiet außerhalb der Öffnungszeiten 2015; eigene Aufnahme

Abb. 35: Marktgebiet entlang der Favoritenstraße, Blick stadtauswärts 2015; eigene Aufnahme

Abb. 36: Marktgebiet Ecke Pernerstorfergasse/Favoritenstraße, Blick Richtung Pernerstorfergasse 2015; eigene Aufnahme

Abb. 37: Marktgebiet, Blick von Favoritenstraße 2015; eigene Aufnahme

Abb. 38: Kundenerschließung am Viktor-Adler-Markt (Plangrundlage: www.wien.gv.at/viennagis/2015); eigene Darstellung

Abb. 39: Marktgebiet Rückseiten 2015; eigene Aufnahme

Abb. 40: Aufenthalt Erlachgasse 2015; eigene Aufnahme

Abb. 41: Aufenthalt innerhalb des Marktgebietes 2015; eigene Aufnahme

Abb. 42: Kanalnetz Viktor-Adler-Markt (Plangrundlage: MA59, www.wien.gv.at/viennagis/2015, Wien Kanal); eigene Darstellung

Abb. 43: Dachfaltwerk mit auslaufenden Enden; eigene Aufnahme

Abb. 44: Neukonzeption der Marktstände mit integrierter Überdachung; eigene Aufnahme

Abb. 45: Dachfaltwerk ausgehend von den südlichen und nördlichen Enden des Marktes; eigene Aufnahme

Abb. 46: Dachfaltwerk rautenfömig; eigene Aufnahme

Abb. 47: Dachfaltwerk linienförmig in zwei Richtungen; eigene Aufnahme

Abb. 48: Dachtragwerk als räumliches Fachwerk über dem Marktgebiet; eigene Aufnahme

Abb. 49: Dachflächendimensionierung; eigene Darstellung

Abb. 50: Verbindung der Wegesysteme des westlichen und östlichen Bereichs; eigene Darstellung

Abb. 51: Offenheit an den Rändern; eigene Darstellung

Abb. 52: Transformation 1; eigene Darstellung

Abb. 53: Transformation 2; eigene Darstellung

Abb. 54: Transformation 3; eigene Darstellung

Abb. 55: Tragwerk; eigene Darstellung

Abb. 56: Winkelbezeichnung in der Solartechnik. (Quelle: Bundesverband PHOTOVOLTAIC AUSTRIA); eigene Darstellung

Abb. 57: Sonnenhöhen- und Neigungswinkel am 20.3. um 13:00 (Quelle Sonnenstände: http://www.sunearthtools.com); eigene Darstellung

Abb. 58: Schattenumriss der Umgebungsgebäude auf der Dachfläche am 22.12. um 12:00 (Quelle Sonnenstände: http://www.sunearthtools.com); eigene Darstellung

Abb. 59: Ermittlung Horizonthöhe Umgebungsgebäude); eigene Darstellung

Abb. 60: Dachflächen mit integrierten Solarzellen; eigene Darstellung

Abb. 61: Fläche für die Ermittlung des Energiebedarfs der Beleuchtung; eigene Darstellung

Abb. 62: Schema Grundbeleuchtung; eigene Darstellung

Abb. 63: Schema indirekte Beleuchtung; eigene Darstellung

Abb. 64: Schema Entlüftung; eigene Darstellung

Abb. 65: Rinnenquerschnitt, 1:10; eigene Darstellung

Abb. 66: Dachrinnenablauf (Quelle: Geberit); eigene Darstellung

Abb. 67: Entwässerungsschema Dachteilfläche); eigene Darstellung

Abb. 68: Entwässerungsschema Dachfläche gesamt; eigene Darstellung

Abb. 69: Fallleitungen und Bestandskanal (Plangrundlage: MA59, www.wien.gv.at/viennagis/2015, Wien Kanal); eigene Darstellung

Abb. 70: Dachdraufsicht Wartungssteg); eigene Darstellung

Abb. 71: Schnitt Wartungssteg; eigene Darstellung

Abb. 72: Fahrspuren und seitliche Reichweite der Arbeitsbühne auf dem Marktgebiet); eigene Darstellung

Abb. 73: Schnitt Arbeitsbühne (Quelle: Terex); eigene Darstellung

Abb. 74: Dachdraufsicht, 1:750; eigene Darstellung

Abb. 75: Grundriss, 1:750; eigene Darstellung

Abb. 76: Ansicht Favoritenstraße / Nordost, 1:750; eigene Darstellung

Abb. 77: Ansicht Pernerstorfergasse / Süd, 1:750; eigene Darstellung

Abb. 78: Ansicht Erlachgasse / Nord, 1:750; eigene Darstellung

Abb. 79: Schnitt AA, 1:750; eigene Darstellung

Abb. 80: Schnitt BB, 1:750; eigene Darstellung

Abb. 81: Grundriss Pernerstorfergasse / Süd, 1:200; eigene Darstellung

Abb. 82: Grundriss Erlachgasse / Nord, 1:200; eigene Darstellung

Abb. 83: Dachdraufsicht Erlachgasse / Nord, 1:200; eigene Darstellung

Abb. 84: Schnitt AA, 1:200; eigene Darstellung

Abb. 85: Schnitt BB, 1:200; eigene Darstellung

Abb. 86: Schnitt aa, 1:50; eigene Darstellung

Abb. 87: Schnitt bb, 1:50; eigene Darstellung

Abb. 88: Schnitt cc, 1:50; eigene Darstellung

Abb. 89: Horizontalschnitt dd, 1:50; eigene Darstellung

Abb. 90: Dachdraufsicht, 1:50; eigene Darstellung

Abb. 91: Schnitt ee, 1:20; eigene Darstellung

Abb. 92: Schnitt Nebenträger gg, 1:5; eigene Darstellung

Abb. 93: Schnitt ff, 1:20; eigene Darstellung

Abb. 94: Schnitt gg, 1:20; eigene Darstellung

Abb. 95: Fußpunkt Schnitt ff, 1:20 / Horizontalschnitt Fußpunkt, 1:20; eigene Darstellung

Abb. 96: Visualisierung 1; eigene Darstellung

Abb. 97: Visualisierung 2; eigene Darstellung

Abb. 98: Visualisierung 3; eigene Darstellung

Abb. 99: Visualisierung 4; eigene Darstellung

Abb. 100: Visualisierung Tragwerk 1; eigene Darstellung

Abb. 101: Visualisierung Tragwerk 2; eigene Darstellung

Abb. 102: Visualisierung Tragwerk 3; eigene Darstellung

Abb. 103: Visualisierung Tragwerk 4; eigene Darstellung

Tabellen / Anhang

Tabelle 1: Ertragsabschätzung pvgis; Quelle: PVGIS © European Communities [2001–2012]

Tabelle 2: Eigenverbrauchsanteil Beleuchtung; Quellen: Sonnenscheindauer: Agofonkin V. Marktöffnungszeiten: MarktO, Verbrauchsabschätzung Beleuchtung: Stifter G., Ertragsabschätzung PV-System: PVGIS); eigene Darstellung

Anhang

Performance of Grid-connected PV

PVGIS estimates of solar electricity generation

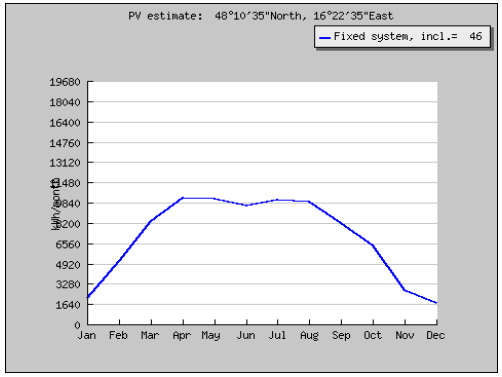
Location: 48°10'35" North, 16°22'35" East, Elevation: 219 m a.s.l.,
Solar radiation database used: PVGIS-CMSAF

Nominal power of the PV system: 82.0 kW (crystalline silicon)
Estimated losses due to temperature and low irradiance: 8.6% (using local ambient temperature)
Estimated loss due to angular reflectance effects: 2.8%
Other losses (cables, inverter etc.): 14.0%
Combined PV system losses: 23.6%

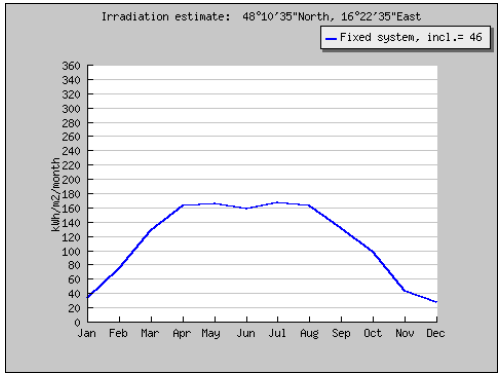
	Fixed system: inclination=46 deg., orientation=-6 deg.			
Month	**Ed**	**Em**	**Hd**	**Hm**
Jan	69.10	2140	1.07	33.2
Feb	183.00	5110	2.68	75.2
Mar	270.00	8380	4.13	128
Apr	341.00	10200	5.42	163
May	328.00	10200	5.34	165
Jun	320.00	9590	5.28	158
Jul	324.00	10000	5.40	168
Aug	319.00	9880	5.26	163
Sep	272.00	8160	4.37	131
Oct	205.00	6350	3.17	98.1
Nov	92.30	2770	1.43	42.9
Dec	56.20	1740	0.89	27.5
Year	232.00	7050	3.71	113
Total for year		84600		1350

Ed: Average daily electricity production from the given system (kWh)
Em: Average monthly electricity production from the given system (kWh)
Hd: Average daily sum of global irradiation per square meter received by the modules of the given system (kWh/m2)
Hm: Average sum of global irradiation per square meter received by the modules of the given system (kWh/m2)

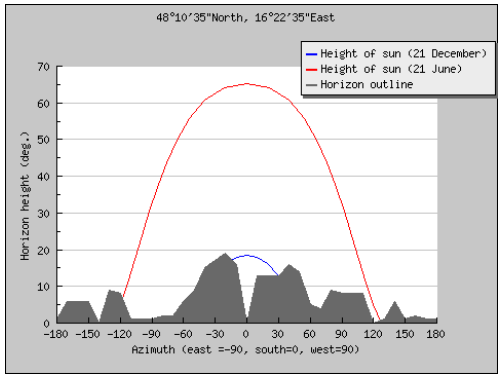
Tabelle 1 / Doppelseite: Ertragsabschätzung pvgis
(Quelle: PVGIS © European Communities [2001–2012])



Monthly energy output from fixed-angle PV system



Monthly in-plane irradiation for fixed angle



Outline of horizon with sun path for winter and summer solstice

PVGIS (c) European Communities, 2001-2012
Reproduction is authorised, provided the source is acknowledged.
http://re.jrc.ec.europa.eu/pvgis/

Disclaimer:

The European Commission maintains this website to enhance public access to information about its initiatives and European Union policies in general. However the Commission accepts no responsibility or liability whatsoever with regard to the information on this site.

This information is:

- of a general nature only and is not intended to address the specific circumstances of any particular individual or entity;
- not necessarily comprehensive, complete, accurate or up to date;
- not professional or legal advice (if you need specific advice, you should always consult a suitably qualified professional).

Some data or information on this site may have been created or structured in files or formats that are not error-free and we cannot guarantee that our service will not be interrupted or otherwise affected by such problems. The Commission accepts no responsibility with regard to such problems incurred as a result of using this site or any linked external sites.

Monat	Ermittlung der Beleuchtungsdauer			Ertrag pro Tag und Leistung pro Stunde		Abschätzung der Energieabeckung / Monat	
	Sonnenstunden * mit ausreichender Belichtung	Öffnungsdauer (+ - 0,5 h) ** Marktbetrieb	Beleuchtungsdauer /d [h] abh. von Öffnungszeiten	Ed [kWh] *** Ertrag / d	Leistung **** Verbrauch / h	Leistung ***** Verbrauch / d	Abdeckung d [kWh]******
Jänner	8,00 h	14,50 h	6,50 h	69,10 kWh	21,7 kWh	141,05 kWh	-71,95 kWh
Februar	9,50 h	14,50 h	5,00 h	183,00 kWh	21,7 kWh	108,5 kWh	74,50 kWh
März	13,00 h	14,50 h	1,50 h	270,00 kWh	21,7 kWh	32,55 kWh	237,45 kWh
April	11,00 h	14,50 h	3,50 h	341,00 kWh	21,7 kWh	75,95 kWh	265,05 kWh
Mai	14,50 h	14,50 h	0,00 h	328,00 kWh	21,7 kWh	0 kWh	328,00 kWh
Juni	15,50 h	14,50 h	-1,00 h	320,00 kWh	21,7 kWh	-21,7 kWh	341,70 kWh
Juli	15,50 h	14,50 h	-1,00 h	324,00 kWh	21,7 kWh	-21,7 kWh	345,70 kWh
August	14,50 h	14,50 h	0,00 h	319,00 kWh	21,7 kWh	0 kWh	319,00 kWh
September	13,00 h	14,50 h	1,50 h	272,00 kWh	21,7 kWh	32,55 kWh	239,45 kWh
Oktober	10,00 h	14,50 h	4,50 h	202,00 kWh	21,7 kWh	97,65 kWh	104,35 kWh
November	9,00 h	14,50 h	5,50 h	92,30 kWh	21,7 kWh	119,35 kWh	-27,05 kWh
Dezember	8,00 h	14,50 h	6,50 h	56,20 kWh	21,7 kWh	141,05 kWh	-84,85 kWh

Beleuchtungsdauer abh. von Öffnungzeiten rund	2,71 h			
Ertrag pro Jahr rund		84.600,00 kWh		
Verbrauch pro Jahr bei einer Beleuchtungsdauer von etwa 3 h			23.762 kWh	
Abdeckungsgrad des Verbrauchs im Jahr rund				28%

* Schätzung, Grundlage SunCalc
** laut Marktktordnung, ohne Berücksichtigung des Wochentages
*** Schätzwerte der durchschnittlichen täglichen Energieproduktion laut pvgis
**** Annahmen 7 W / m² und eine Beleuchtungsfläche von 3.100 m²
***** Verbrauch / h multipliziert mit der Beleuchtungsdauer / d
****** Ertrag / d abzüglich des Verbrauchs /d

Tabelle 2: Eigenverbrauchsanteil Beleuchtung (Quellen: Sonnenscheindauer: Agofonkin, V. Marktöffnungszeiten: MarktO, Verbrauchsabschätzung Beleuchtung: Stifter G., Ertragsabschätzung PV-System: PVGIS); eigene Darstellung